Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 291. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. Juni 1867.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.
Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Die Expedition.

Zur neuesten preußischen Politik.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Augsb. Allg. Z." einen beherzigenswerthen Artikel, den wir hier reproduciren, erstens weil er in der „Augsb. Allg. Z." steht und zweitens, weil er ihr aus Süddeutschland zugegangen ist. Man würde die „Augsb. Allg. Z." beleidigen, wenn man sie preußenfreundlich nennen wollte; sie ist baierisch, österreichisch, großdeutsch, kurz Alles, nur nicht preußenfreundlich. Um so größere Wichtigkeit legen wir dem Artikel bei. Wir denken, wenn eine süddeutsche Stimme in einer nicht preußenfreundlichen Zeitung sich gedrungen fühlt, die ganze Bedeutung der preußischen Politik des Jahres 1866 anzuerkennen und dieselbe der Stein'schen Politik des Jahres 1813 als ebenbürtig an die Seite zu stellen, so dürften vielleicht auch die inneren Gegner dieser Politik (selbstverständlich ist ja blos von der auswärtigen die Rede), die etwa hier und da noch sporadisch auftreten, allmälig zu einer andern Ansicht bekehrt werden. Der Artikel lautet:

„Deutschland befindet sich in einer Krisis analog derjenigen vom Ende 1812 und vom Anfang 1813. Das Reich war aufgelöst, der Kaiser hatte die Reichskrone niedergelegt; der Rheinbund und die napoleonischen Schöpfungen befestigten die Theilung und Zerrissenheit Deutschlands; Norddeutschland, mit Ausnahme Sachsens, war, unter Preußens Erhebung, in Folge der Katastrophe in Rußland, für deutsche Befreiung geeinigt. Jetzt ist der deutsche Bund, unter französischer Mitwirkung auf erneuerter völkerrechtlicher Souveränetät der Einzelstaaten errichtet, mit der österreichischen Prärogative als Präsidialmacht, wieder vernichtet, Oesterreich von der deutschen Neugestaltung ausgeschlossen, Deutschland vom Streben nach Einheit und Nationalrepräsentation unter Preußens wiederholter Anregung mehr als jemals durchdrungen!

In einer Denkschrift vom 17. November 1812 hatte Stein dem Kaiser Alexander die Grundzüge des großen Kampfs, welcher bevorstand, vorgelegt. Er wollte vor Allem die Einheit, und wenn diese nicht alsbald möglich sei, ein „Auskunftsmittel", einen „Uebergang". Dazu forderte er Gewalt gegen die widerstrebenden Rheinbundsfürsten, Beschränkung ihrer Souveränetät, wie es das deutsche Gesammtwohl gebiete, dagegen schonende wie freundliche Behandlung des Volks in den neubesetzten Provinzen.

Der erste Theil dieses Plans wurde selbst 1815 nicht erreicht und auch heute ist die gesuchte Einheit noch durch eine „Zerrissenheit" aufgehalten, welche nur in der Trennung der ersten Glieder des ehemaligen Rheinbundes von dem norddeutschen Bunde besteht. Der zweite Theil steht in Aussicht.

„Ich habe nur ein Vaterland — so schrieb Stein an den hannoverschen Grafen Münster 1813 — und dieses heißt Deutschland; ich bin nur ihm und nicht einem Theile desselben von Herzen ergeben; mir sind die Dynastien in diesem Augenblicke großer Entwickelung gleichgiltig, sie sind blos Werkzeuge; Deutschland muß groß und stark werden, um seine Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wieder zu erlangen und diese in seiner Lage zwischen Rußland und Frankreich zu behaupten."

Es gehört ein gewisser Grad historischer und politischer Bildung dazu, um mit Verzicht auf untergeordnete, durch Gewohnheit befestigte oder geheiligte Interessen diesen Kern der Auffassung und Behandlung der deutschen Frage zu begreifen und unbeirrt von einzelnen scheinbar widerstreitenden Erscheinungen entschieden daran festzuhalten, aber man wird aus dem Verlaufe der neuesten deutschen Geschichte erkennen, daß Graf Bismarck diese Entschiedenheit in hohem Maße besitzt, daß die neueste preußische Politik im Wesentlichen auf der Grundlage Steins ruht, daß man die Einheit Deutschlands auch jetzt noch nicht auszuführen vermochte, daß man abermals ein „Auskunftsmittel", einen „Uebergang" zu ergreifen genöthigt war, um neue kriegerische, die Sicherheit des Erfolgs gefährdende, Verwickelnngen zu vermeiden.

Graf Münster war einig mit Stein im Hasse gegen die französische Oberherrschaft, allein die kühnen Gedanken des Letzteren von deutscher Einheit erfüllten ihn mit ernsten Sorgen. Er wirkte für die neue deutsche Particularsouveränetät von 1805 bis 1806, witterte preußische Hegemonie-Tendenzen, wollte nur die Auferstehung Preußens als Macht zweiten oder dritten Ranges zwischen Elbe und Weichsel, dagegen ein welfisches Reich zwischen Elbe und Schelde (vergl. Häusser: Deutsche Geschichte ꝛc. Band 4. S. 25 ff.)

Der vorjährige deutsche Krieg entschied auch über diesen Principienstreit Steins und Münsters. Rechtskräftig ist die Idee der noch im deutschen Bunde erhaltenen Rheinbundssouveränetät, trotz französischer „Mediationen", verworfen; rechtskräftig das „welfische" Reich zur großen Sammlung particularistisch-dynastischer Träume verwiesen; rechtskräftig Preußen als wirkliche deutsche Großmacht befestigt und dadurch, sowie durch den Ausschluß Oesterreichs, Preußens Legitimation zur Vollendung des Stein'schen Einheitsgedankens festgestellt.

Im Jahr 1813 hatten die verbündeten Monarchen in einer Proclamation die „Vernichtung" der widerstrebenden Rheinbundssouveräne angekündigt; allein es wogen ihnen dynastische Rücksichten schwerer als das Interesse der Nation; man drohte mit Worten und erschlaffte bei Thaten. Die Schwankenden — so sagt Häusser a. a. O. S. 88 — wurden nicht geschreckt, sondern nur erbittert und schlossen sich um so rückhaltloser an ihren Meister an, welchem sie ihre Souveränetät verdankten. In wenigen Wochen hatte Napoleon die gelockerten Fesseln des Rheinbundes wieder befestigt, am Rhein wie in Sachsen; er kam, befahl, ließ den Zaudernden nur die knappste Frist und — sie gehorchten. Er zeigte seinen Gegnern, was sie hätten thun sollen. Die süddeutschen Dynastien zumal wollten nichts unternehmen für deutsche Selbstständigkeit; sie warteten, bis der westliche Dränger wieder erschien und stellten ihm dann ihren letzten Thaler und ihren letzten Mann zum Kampf gegen die deutsche Sache.

Möge man diese historische Lehre, bei Würdigung dessen, was von Preußen im vorigen Jahre mit „Gewalt" geschah und was jetzt geschieht und in naher Zukunft bevorsteht, niemals vergessen! Der deutsche Idealismus folgt einer Theorie des Staatsrechts, welche von jener praktischen Politik, deren eine in Regeneration befindliche Nation nothwendig bedarf, weit wegführt. An den Feinden der Nation findet jene Theorie die stärkste Stütze, alle wahrhaft großen Staatsmänner Europas verlachen sie. Was hilft uns der gelehrteste Beweis, daß die geringste und antinationalste Souveränetät dieselbe Legitimität, dieselbe theokratische Heiligkeit verdiene, wie der erste Monarch Europas? Beide bestehen in Macht und darnach rechnet man praktisch nach dem Gesetz der großen Zahlen. Als Napoleon in Erfurt den Göttinger Professor Martens fragte, was er lese, und dieser erwiederte: die Theorie des Staatsrechts, schlug der Kaiser an seinen Degen und rief lachend: „Was, Theorie? Hier ist das praktische Staatsrecht!"

Wahrlich, wir sind keine Verächter der Wissenschaft, wir stellen sie hoch und würdigen sie nach Gebühr; aber die Nation verlangt ihr Recht und verlangt es nicht durch Thesen, denn das völkerrechtliche und nationale Proceßrecht ist die sofortige Execution, die Gewalt. Man wird nicht verkennen, daß Graf Bismarck die Nationalitätstheorie mit weit größerem Erfolg ad oculos demonstrirte als der gelehrteste Staatsrechtslehrer der Welt, und zwar gegen das „welfische Reich" des Grafen Münster und für das Steinsche „vor Allem die Einheit!"

Es war im Februar und März 1813 der Gedanke der Verbündeten, die neue Fürstensouveränetät und das Napoleonische Staatsrecht zu tilgen; aber schon die Teplitzer Verträge vom September desselben Jahres gewährten wieder jene „indépendance entière et absolue" (ganze und vollkommene Unabhängigkeit) aller deutschen für den neuen Bund bestimmten Souveränetäten, und dadurch war die geschichtliche Grundlage der alten Ordnung des Reichs verlassen, dagegen das System jenes Staatsrechts mit seinen Consequenzen angenommen.

Eine Dynastenrevolution hatte 1805—1806 das deutsche Reich zertrümmert und dabei „nichts sicher gestellt als die Souveränetät Napoleonischen Ursprungs" (s. Häusser a. a. O. S. 445—450). Was Metternich mit einer einen Mann wie Hardenberg frappirenden Offenheit 1813 unverhohlen aussprach: daß man es bei der „Neugestaltung Deutschlands" nur mit den Souveränen und nicht mit dem deutschen Volk zu thun habe, erhielt im deutschen Bund seine Weihe.

Da aber bei vielen der Bundesgenossen auch das Napoleonische Wort galt: daß sie nichts vergessen und nichts gelernt hatten, so mußte der Tag kommen, an welchem jene „Theorie" durch den Bundestagsbeschluß vom 14. Juni 1866 mit „Blut und Eisen" für erloschen erklärt werden sollte. Wir vertheidigen nicht die Gewalt, aber wer sich überzeugte, daß der deutsche Liberalismus, ein Product des Idealismus — trotz der Jahre 1848—1849 — ein leichtes Opfer der Reaction von 1850 wurde und der Constitutionalismus nur zur particulären Verherrlichung diente, dagegen für deutsche Einheit nichts leistete, der mag im Stillen eine Contrerevolution gegen die Wirkung der Dynastenrevolution von 1806 billigen, wenn sie der Nation nützte und der glückliche Erfolg als europäische Thatsache Anerkennung fand.

Diese allgemeine Betrachtung mag als geschichtliche Einleitung zu der Periode dienen, welche Stein als diejenige des „Uebergangs" in Vorschlag brachte. Wir befinden uns mitten in ihr."

So weit der Süddeutsche in der „Augsb. A. Z." Zu der Stelle, daß Bismarck sich zu dem Stein'schen Programm: „vor Allem die Einheit" bekenne, macht die Redaction der „Augsb. A. Z.", vielleicht um den Eindruck des Artikels zu schwächen, die Bemerkung: „Graf Bismack ist Großpreuße. Für die Nationalitätsidee tritt er erst auf höhere Anweisung annähernd ein."

Großpreuße! — Das ist auch eins von den Schlagwörtern, mit denen man etwas zu sagen glaubt und doch Nichts sagt, ähnlich wie mit der Phrase: „Bismarck will nur die Hausmacht der Hohenzollern heben." Wenn Bismarck so sehr Großpreuße ist, daß er alle Deutsche zu Preußen macht, so ist uns das bis auf's Pünktchen über dem I gerade so lieb, als wenn er so sehr Großdeutscher ist, daß er alle Preußen zu Deutschen macht, denn in beiden Fällen wird der höchste Zweck, die Einheit der Nation, erreicht. Und wenn er die Hausmacht der Hohenzollern so sehr hebt, daß sie ganz Deutschland umfaßt, so wird das Programm des Nationalvereins in weit höherem Grade ausgeführt, als sämmtliche Mitglieder des Vereins je gehofft haben und hoffen konnten. Wenn endlich die pfiffigen Allerweltswisser sagen: ach, Bismarck hält ja von der Einheit Deutschlands gar Nichts — nun so mögen sie die Macht der Idee bewundern, die so gewaltig ist, daß sie selbst ihren entschiedensten Gegner zwingt, sich ihr zu unterwerfen, ja sie sogar zur Ausführung zu bringen.

□ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XXVI. *)

Der Aufmarsch des Feindes am 26. Juni gegen 3 preußische Corps der zweiten Armee. — Der moralische Einfluß der ersten Cavallerie-Rencontres. — Die Disposition des Generals von Bonin für den 27. Juni. — Der Gegenplan des Baron Gablenz.

Um sich durch wenige Züge dem Gedächtnisse ein bleibend anschauliches Bild des Aneinanderprallens unserer Kronprinz-Armee mit den vier österreichischen Armee-Corps zu verschaffen, geben wir folgende einfache Anhaltepunkte. Man nehme seinen Standpunkt auf dem Kamme des Eulengebirges und wende das Gesicht streng nach Südwesten, so hat man parallel mit dem Eulengebirge die Linie vor sich, in welcher am 26. Juni v. J. der Feind stand, der die preußische zweite Armee erwartete. Es markirte sich diese Linie des Feindes auch parallel mit der Bahnlinie Striegau-Frankenstein. Den rechten Flügel bildete das „Corps Ramming" bei „Oposchno", einem böhmischen Flecken, der 3 Meilen südlich von Nachod liegt. Der zweite Hauptpunkt der mehrerwähnten Linie war „Josephstadt", hier stand das „Corps Erzherzog Leopold". Der dritte Punkt lag bei der Bahnstation „Königinhof", um welche das „Corps Festetics" sich versammelt hatte, und den linken Flügel bildeten die Marktflecken „Arnau" und „Pilnikau", wo das „Corps Gablenz" aufmarschirt war.

Durch die bereits früher erwähnte Besetzung von „Nachod" seitens der Avantgarde unseres 5. Armee-Corps am 26. Abends hatte dieselbe demnach die Spitze des Rammingschen Corps berührt. Gleichzeitig waren die Garden bei „Tanschendorf" (auf der Straße von Wartha nach Braunau) und bei „Johannesberg" (auf der Straße von Charlottenbrunn und Tannhausen nach Braunau) über die österreichische Grenze geschritten und hatten hier bald mit den Spitzen des Corps Festetics die ersten Rencontres. Um dieselben Stunden rückte endlich eine Division unseres ersten Armee-Corps von Schömberg über Bertelsdorf und Albendorf auf Trautenau zu und überschritt nach langem Marsche bei Petersdorf die Grenze, während die andere Division von Liebau aus sofort ins Kaiserliche (bei Königshain) gelangte und hier mit Dragonern der 1. leichten Cavallerie-Division und der Tete des Corps Gablenz die erste Begegnung hatte.

Ueberall hatten sich die österreichischen Spitzen vor den preußischen zurückgezogen. Dies lag natürlich in ihrem Auftrage, da die 3 preußischen Armee-Corps auf die 4 österreichischen auflaufen sollten. Jedenfalls war aber dieser anscheinend nebensächliche Umstand, daß kleine Abtheilungen kaiserlicher Reiter sich bald vor den preußischen Cavalleristen (bei allen drei preußischen Corps) zurückzogen, für die Erfolge unserer Cavallerie im ganzen Feldzuge von nicht zu unterschätzender Bedeutung und heben wir dies als ein charakteristisches Moment hervor. Wenn schon bei jeder Waffe, so macht sich doch vor Allen bei der Cavallerie die Offensive als die belebende, den Geist der Truppen hebende Strategie besonders geltend. Kriegsgewohnte Cavalleristen hatte man ausgesucht, um sie unseren Spitzen entgegenzuführen, die das Handgemenge noch nicht kannten. Wir glauben nicht, daß, wie so vielfach erzählt wird, sich hierbei gleich die Ueberlegenheit unserer Reiter sehr entschieden herausgestellt. Unsere Pferde waren nur schneller im Vorwärts als die des Feindes im Weichen, unsere Leute hieben aber tüchtig ein und dann mußte die bravste Gegenwehr unterliegen, sobald der Rückzug derselben schließlich doch als eine Folge des höheren Befehls in Aussicht stand. Darüber aber brauchte man den preußischen Cavalleristen nicht zum Nachdenken kommen zu lassen; unsere Generale beeilten sich, diese kleinen Erfolge sofort aller Mannschaft als die Resultate preußischer Ueberlegenheit darzustellen und die einzelnen Gefangenen wurden vom ganzen Lager beschaut. Hierbei zeigte sich meist eine wenig imponirende slavische Persönlichkeit dem deutschen Soldaten gegenüber, der kräftiger und intelligenter als jener seines Uebergewichtes sich dadurch klar wurde. Nun erst konnte die schlummernde Heldenkraft unserer jungen Cavalleristen zum frohen Erwachen, zur Siegeszuversicht gelangen. Sie hatten gehofft, aber auch gezweifelt, jetzt aber wußten sie, woran sie waren — es war der Glaube an den Sieg gewonnen. So erklärt sich das überraschende Resultat der bedeutenderen Zusammentreffen am folgenden Tage, der litthauischen Dragoner am Kapellenberge bei Trautenau und der schlesischen Dragoner im Nachoder Defilee. Der kühn angelegte Hebel der Offensive wirkte hier sofort mit den schweren Gewichten, welche Zuversicht und Vertrauen zu der Schule des Friedens so schnell hinzugefügt hatten.

Fassen wir nun zunächst die Manöver des Generals v. Bonin in's Auge. Wie schon erwähnt, mußte eine Division (die ostpreußische unter Großmann) zuerst in's Oesterreichische, weil sie den Landzipfel vor sich hatte, der in's Schlesische hineineinragt, während die andere Division (die westpreußische unter Clausewitz), welche vom Schömberg abmarschirt war, sich in dem preußischen Zipfel befand, der in's Oesterreichische hineinragt. Dadurch wurde die Division Großmann zur Avantgarde und die Division Clausewitz zum Gros, welches erst die Entwickelung jener Division im Kaiserlichen abwarten mußte, ehe sie dasselbe betreten konnte. Vor Trautenau traf der Weg beider Divisionen zusammen und hier war das Terrain schon so gestaltet, daß der Aufmarsch des ganzen Corps für den Kampf sich ermöglichen ließ. Dies ungefähr war die Gestaltung der Disposition des ersten Armee-Corps für den 27. Juni. Zu bemerken ist nur noch, daß die Reserve-Artillerie des Corps der Avantgarde über Goldenölse und die Reserve-Cavallerie dem Gros über Albendorf folgte.

Aus der Disposition ist zu ersehen, daß die Avantgarde den überwiegend schwierigeren Auftrag hatte, sie mußte den langgestreckten Engpaß von Goldenölse durchschreiten, während das Gros nur eine Meile von der Grenze bis Trautenau zu marschiren hatte. Jener Paß war aber nicht zu umgehen. Für's Erste war es nicht möglich, das ganze Armee-Corps eine Straße marschiren zu lassen, man wäre zu schwach und zu langsam für die Entwickelung gewesen und dann durfte man den Paß des feindlichen Landes nicht in seiner Flanke unbesetzt lassen. Die Avantgarde der Oesterreicher stellte sich glücklicher Weise nicht auf den Höhen bei Goldenölse auf, wo sie vernichtendes Feuer auf die den Engpaß entlang marschirenden Preußen richten konnte, sondern sie befand sich südlich desselben, augenscheinlich um das Herausrücken aus dem Defilee zu breiterer Front möglichst zu verwehren. Das Letztere wurde indeß thatsächlich nicht verhindert; das Gros, um 8 Uhr Morgens bei dem Dorfe Parschwitz angekommen, vereinigte sich ungehindert in der Nähe desselben mit der Avantgarde, die um 10 Uhr eintraf. Das Corps Gablenz stand gegenüber und war ohne Kampf bis zu den Höhen südlich von Trautenau zurückgegangen. Dasselbe hatte den Plan, die Preußen in die tief liegende Stadt zu locken, um sie alsdann zu umzingeln und von den Höhen herab aus der Stadt hinaus und in die Defileen zurückzutreiben.

*) Zu dem letzten Briefe in Nr. 287 dieser Zeitung war aus Versehen die Zahl XXV, weggeblieben. D. Red.

Breslau, 25. Juni.

Nachdem gestern das Herrenhaus durch die zweite Abstimmung die norddeutsche Verfassung angenommen, wird dieselbe heute in allen Staaten des norddeutschen Bundes publicirt und zum Gesetz erhoben. Nach der Abstimmung hatte das Herrenhaus noch Zeit, das Wuchergesetz in Bezug auf Darlehen auf unbewegliches Eigenthum zu verwerfen oder vielmehr die Beschlußfassung darüber zu verhindern; es wäre ja Schade — meinte Herr v. Kleist-Retzow — einen Rechtszustand, der länger als 1000 Jahre besteht, radical umzugestalten. Nach diesem Grundsatze erwarten wir von dem geehrten Herrn einen Antrag auf Wiedereinführung der Tortur und anderer Dinge, die wenn nicht 1000, doch mehrere hundert Jahre bestanden haben. Hoffentlich wird das Ministerium die Aufhebung dieses Wuchergesetzes dem Reichstage vorlegen, da vom Herrenhause schwerlich zu erwarten ist, daß es dieser nothwendigen volkswirthschaftlichen Reform jemals zustimmen wird.

Bekanntlich hat die Regierung eine ganz bestimmte Aufforderung an Dänemark gerichtet, sich über die von Preußen mit Hinsicht auf die etwaige Zurückgabe einzelner Districte von Nordschleswig an Dänemark verlangten und für nothwendig gehaltenen Garantien für die Aufrechterhaltung der Rechte der in diesen Districten lebenden Deutschen zu erklären. Wir erhalten jetzt durch unsern Berliner ⊙-Correspondenten folgende nähere Deta

darüber. Schon vorher war, schreibt uns derselbe, in einer Depesche der preußischen Regierung an ihren Gesandten in Kopenhagen diese Frage zur Sprache gebracht und es waren die Bedingungen, welche Preußen für die Vornahme einer Abstimmung und einer eventuellen Abtretung von Districten an Dänemark stellen mußte, entwickelt worden. Dieselben sind der dänischen Regierung vom Gesandten mitgetheilt worden, worauf Graf Frijs, der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wieder eine Depesche an den dänischen Gesandten in Berlin, Hrn. v. Quade, gerichtet und die bekannte Antwort ertheilt hat, nämlich, daß die dänische Regierung solche Garantien nicht übernehmen könne, da sie bei den dänischen Gesetzen überflüssig sei. Wenn nun dies vorläufig auch nur vertrauliche Mittheilungen waren, so war doch die Ablehnung so bestimmt, daß die preußische Regierung nun eine Note an die dänische gerichtet, welche vor einigen Tagen in Kopenhagen übergeben sein dürfte. Darin ist dem Vernehmen nach das lebhafteste Bedauern von Seiten der preußischen Regierung ausgesprochen worden, daß die dänische eine bestimmte Erklärung zu geben abgelehnt und eine weitere Erörterung der Frage für überflüssig und bedenklich erachtet habe. Preußischerseits ist nun darauf bemerkt worden, daß man nicht glaube, hierin eine definitive Auslassung der dänischen Regierung erkennen zu müssen. Denn eine bloße Hinweisung auf die Gesetze und auf das Wohlwollen der Regierung auch für die deutsche Bevölkerung könne, wenn man sich der Vergangenheit erinnere, nicht füglich als eine Gewähr für die nationalen Rechte dieser Bevölkerung betrachtet werden. Wenn Preußen im Prager Frieden durch Art. 5 seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, auch den nationalen Wünschen der dänischen Bevölkerung Nordschleswigs Rechnung zu tragen, so habe es damit natürlich nicht die gleichberechtigten Wünsche der dortigen deutschen Bevölkerung preisgeben wollen und es könne unmöglich die Absicht gehabt haben, die deutschen Bewohner der etwa abzutretenden Districte mit dem Verluste jedes Rechtes auf ihre nationale Eigenthümlichkeit an ein fremdes Land abzutreten und den Gefahren preiszugeben, deren Befürchtung in Erinnerung an die Vergangenheit unter der deutschen Bevölkerung jener Districte selbst laut genug hervorgetreten sei. Zu solcher Abtretung habe sich Preußen durch den Prager Frieden nicht verpflichtet, sondern durch Artikel 5 nur zu erkennen gegeben, daß es auf die Wünsche und nationalen Eigenthümlichkeiten der Bevölkerung, der deutschen wie der dänischen, nach Möglichkeit Rücksicht nehmen wolle. Die Ursache der Störung des früheren Einvernehmens hätte ja hauptsächlich in dem Umstande gelegen, daß die dänische Regierung nach Umgestaltung der früheren Verfassung nicht mehr im Stande war, die nationalen Eigenthümlichkeiten der Deutschen zu schützen, und sei das für die Zukunft wieder zu fürchten. Die dänische Regierung werde also die Ueberzeugung der preußischen theilen, daß es zur Sicherstellung der friedlichen Beziehungen zwischen Preußen und Dänemark nöthig sei, daß nicht die Keime zu neuen Zuständen ähnlicher Art wie bei der früheren Zeit gelegt werden. Es wird daher schließlich in der Note die Frage an Dänemark gestellt, ob es bestimmte Bürgschaft zu geben geneigt sei und welcher Art in communaler, localer und individueller Hinsicht diese Garantien sein würden, oder ob es die Erhaltung solcher nationalen Rechte für ihre künftigen deutschen Unterthanen für unmöglich erachte, oder endlich ob es eine bestimmte Erklärung auf diese Anfrage durchaus ablehne. Es bedürfe natürlich nicht erst der Erwähnung, daß von der Beantwortung dieser Fragen auch der Umfang der resp. Abtretungen werde abhängig sein müssen. Die preußische Regierung hat diese Angelegenheit in freundlich entgegenkommender Weise gegen Dänemark zur Sprache gebracht und auf eine Erwiderung in gleicher Weise gehofft, sie hat sicher alles Mögliche gethan, um den Art. 5 des Prager Friedens zur Ausführung zu bringen; es ist auch von Seiten der österreichischen Regierung, der gegenüber ja allein die preußische eine vertragsmäßige Verpflichtung hat, durchaus die loyale Haltung Preußens anerkannt worden und auch die anderen europäischen Cabinette werden sich wohl dieser Auffassung anschließen, namentlich diejenigen, welche das Nationalitätsprincip ganz besonders vertheidigen und seine Vertreter sein wollen. Preußen kann nicht anders handeln, um beiden Bevölkerungen gerecht zu werden.

Wie schwer die **italienische** Deputirtenkammer es den verschiedenen Parteien recht machen kann, zeigt sich jetzt an den Klagen, die in den italienischen Blättern über die Schnelligkeit laut werden, mit der sie jetzt ein Budget nach dem anderen discutirt, während man früher sich nicht genug über die Langsamkeit ihrer Verhandlungen glaubte beschweren zu können. Richtig ist, daß es besonders zu bedauern wäre, wenn jene Geschwindigkeit des jetzigen Verfahrens wirklich in der darauf bezüglichen Debatte dazu führen sollte, die Zahl der Universitäten und höheren Unterrichtsanstalten zu beschränken und der Entschluß der Stadt und Provinz Genua, welche alle Kosten des höheren Unterrichts der Regierung fortan abnehmen und selbst bestreiten wollen, wäre dann nur um so mehr zu loben. Von den Arbeiten der mit den geistlichen Gütern beschäftigten Commission des Parlaments erfährt man, daß sie zu dem Resultat gekommen ist, die auf 25 Millionen Rente geschätzten Klostergüter und die auf 46 Millionen veranschlagten Besitzungen der Bisthümer und Capitel für nationale zu erklären, die Pfarrgüter aber bei Seite zu lassen. Die beiden erstgenannten Kategorien sollen verkauft und dem Staate darauf 600 Millionen vorweg gezahlt werden. Der Ueberschuß soll dann als Rente für den Clerus inscribirt und, nach Abzug der Staatsabgabe, die Besoldung der Bischöfe, der Capitel und die Pension der Mönche daraus bestritten werden. Eine Hauptschwierigkeit hierbei liegt in den Lasten, die auf vielen clericalen Gütern ruhen. Man glaubt Ende der Woche den Bericht erwarten zu dürfen; Jedermann ist darauf gespannt. Je nach dem Ausgange der Discussion und je nachdem deren Ergebniß dem Ministerium gestatten wird, zu bleiben oder es zum Rücktritt zwingen wird, muß sich auch die Anleihefrage gestalten. Bis jetzt glaubt man noch immer, die Regierung werde mit Erlanger einen neuen Contract abschließen.

Die officiöse **französische** Presse scheint jetzt, wo es keinem Zweifel mehr unterliegen kann, daß die Versuche der französischen Diplomatie, feste Abmachungen in Bezug auf die auswärtige Politik der beiden großen Continentalmächte Rußland und Preußen zu erzielen, mißlungen sind, in ihrem Eifer wieder einmal etwas zu weit zu gehen. Sie begnügt sich nämlich nicht, dieses offen einzugestehen, sondern sie möchte jetzt selbst in Abrede stellen, daß man jemals an solche Experimente gedacht hat, und sie versucht daher sogar die bei Budberg stattgehabtd Diplomatenconferenz abzuleugnen, zu der am Schlusse auch Fürst Metternich hinzugezogen worden. Und doch ist die Collectivnote der Mächte, welche in Konstantinopel eine Untersuchungscommission für Kreta vorschlägt, erst in dieser Zusammenkunft redigirt und allseitig angenommen worden. Man verschüttet eben, wie die „K. Z.“ ganz richtig sagt, in officiösem Eifer das Kind mit dem Bade. Dagegen ist es nicht wahr, daß Marquis de Moustier in einem Rundschreiben an die Agenten Frankreichs im Auslande die glücklichen Folgen der Besuche der verschiedenen Souveraine für die fernere Aufrechterhaltung des Friedens in Europa des Breiteren erörtert habe. Ein solches Document existirt nicht.

Ueber den gesetzgebenden Körper scheint jetzt das Loos geworfen zu sein. Man wird ihn im November noch die drei Gesetze über die Presse, das Vereinsrecht und über die Armee zu Ende berathen lassen, dann aber soll er sofort aufgelöst werden. Die Discussion des Budgets für 1869 soll bereits der neuen Deputirtenkammer übergeben werden. Die Regierung erkennt, daß die gegenwärtige Zusammensetzung des gesetzgebenden Körpers der öffentlichen Meinung nicht entspricht. Die Zögerung und der Widerwille der Abgeordneten gegen die bescheidenen Reformen vom 19. Januar zeigen dem Kaiser deutlich, daß er bei ferneren Maßregeln zur Befriedigung der allgemeinen Forderungen bei der jetzigen Majorität auf unübersteigliche Hindernisse stoßen würde. — Höchst merkwürdig hat sich übrigens die letztere wieder in der Sitzung vom 21. d. benommen, wo sich die Satisfaits besonders gegen Thiers in ihrer alten Gewohnheit des Niederschreiens gefielen, so daß Thiers genöthigt war, mitten im Satze abzubrechen. Nicht besser erging es Ollivier, der viermal begann mit den Worten: „Quant à moi!“ und der viermal mit dem Rufe: „On se fiche pas mal de votre avis!“ („An ihrer Meinung ist uns gar nichts gelegen!“) niedergedonnert ward. — Die Berryer'sche Rede zu Gunsten der mexicanischen Staatsgläubiger hat zwar Eindruck gemacht; dennoch soll die Regierung fester als je entschlossen sein, mit den Inhabern der zweiten mexicanischen Anleihe, die ohne ihre Vermittlung abgeschlossen worden, in keiner Weise sich in Unterhandlungen oder gar in Schadenersatz-Leistungen einzulassen.

Unter den Nachrichten aus **England** geben wir namentlich die merkwürdige Erklärung, welche von Lord Derby im Unterhause über den Luxemburger Garantievertrag abgegeben wurde, so ausführlich wie möglich. Mit Recht macht die „N. Pr. Z.“ zu diesem Muster von englischer Interpretationskunst die Bemerkung:

> Zwei englische Minister aus dem großen Hause Stanley, Vater und Sohn, erklären also wirklich, „die Luxemburger Collectiv-Garantie bedeutet: wenn der Bey von Tunis oder der König von Dahomey bei Ostende landen und ihre Regimenter, männlich oder weiblich, gegen Luxemburg führen, so treten die 5 Großmächte, gebunden durch den Vertrag, zusammen und werfen den Angreifer mit vereinter Kraft in seine Schiffe zurück; greifen aber Frankreich oder Preußen zu den Waffen, um sich Luxemburg anzueignen — Frankreich und Preußen, gegen die einzig und allein die Spitze des Vertrages gerichtet, gegen die einzig und allein eine Garantie nöthig ist, und einen Sinn hat — so kann, da ja Frankreich und Preußen den Garantie-Vertrag mit unterzeichnet und durch diese Unterzeichnung erst eine eigentliche Collectiv-Garantie hergestellt haben, von „Collectiv-Garantie“ nunmehr nicht länger die Rede sein; denn einer oder der andere ist ja ausgeschieden. Die Collectiv-Garantie schützt also genau so lange, als kein Schutz nöthig ist; sie hört aber in demselben Augenblicke auf zu existiren, wo der Fall eintritt, um dessentwillen sie überhaupt gegeben wurde. Die Collectiv-Garantie der fünf Mächte ist also ein fünfläufiger Revolver, immer geladen und ein Gegenstand hohen Vertrauens, so lange er friedlich im Kasten liegt; in demselben Augenblicke aber, wo er schießen soll, ergiebt es sich, daß Hahn und Drücker fehlen, auch immer gefehlt haben, und daß man statt einer zuverlässigen Schutz- und Trutzwaffe immer nur ein Stück altes Eisen besessen hat.“

Die „K. Z.“ frägt in einer Londoner Correspondenz ganz einfach: „Wer ist bei dem Luxemburger Tractat der Geprellte? Ist die Collectiv-Garantie das Papier werth, auf dem sie geschrieben ward? Wußte Graf Bismarck, daß seine Bedingung sine qua non werthlos war? Wußte es Lord Stanley, als er sich sträubte, auf sie einzugehen? Ist sie wirklich so ganz und gar Comödie, wie jetzt hier allgemein behauptet wird? Oder steckt ein tiefer Gehalt in ihr, den unsere Regierung dem Lande verbergen möchte?' Diese Frage, sagt, das gedachte Blatt, muß, wie sie vorher schon vom ganzen Lande gestellt wurde, nach jener denkwürdigen Sitzung nur noch stärker gestellt werden. Was übrigens die deutschen Verhältnisse im Allgemeinen betrifft, so will der „Globe“ aus diplomatischer Quelle von ernsten Differenzen zwischen Preußen einerseits und Frankreich und Oesterreich anderseits wissen. Stark in der Allianz mit Rußland sei Graf Bismarck entschlossen, die Vereinigung mit Süddeutschland weit über die Bestimmungen des Prager Vertrages hinaus zu bewerkstelligen.

Aus **Amerika** haben wir nur die wichtige Nachricht zu registriren, daß Kaiser Maximilian verbannt sei und daß er nächstens in England landen werde. Nähere Details darüber, von wem die Verbannung verhängt wurde, ob von Juarez oder von dem Kriegsgerichte ꝛc. fehlen bis jetzt. Anerkannt wird indeß schon von allen Seiten, daß Juarez, dessen Stellung in diesem Falle keine leichte gewesen, dem mexicanischen Liberalismus besonders dadurch nur Ehre gemacht habe, daß er auch auf jedes Lösegeld für den gefangenen Prinzen verzichtete.

Deutschland.

= **Berlin**, 24. Juni. [Der Schluß des Landtages. — Die akademische Gerichtsbarkeit. — Das Wuchergesetz im Herrenhause.] Heute Nachmittag um 3 Uhr schloß die zweimonatliche außerordentliche Session des Landtages. Seit sehr langer Zeit verlief eine derartige Ceremonie nicht so einfach und schmucklos wie heute. Im Weißen Saale hatten sich etwa 100 Mitglieder beider Häuser des Landtages eingefunden, fast alle erschienen im schwarzen Frack, Uniformen waren sehr vereinzelt. Die Einrichtung im Weißen Saale war unverändert, nur fehlte die Hofbedienung und der Thronsessel war ver-

---

Erinnerungen aus Mexico.*)

Von einem Heimgekehrten.

I.

So wäre es denn zu Ende, das Drama, von dem gleich beim Anbeginn, als der General-Regisseur der europäischen Comödie an der Seine mit der erprobten Handglocke des Suffrage universel das Zeichen zum Aufziehen des Vorhanges gab, Jedermann voraussah oder doch ohne sonderlichen Scharfsinn vorausahnen kannte, daß es als Tragödie abschließen werde! Der Vorhang ist gefallen und der Regisseur, in selbstcorrigirender Vorberechnung des conträren Ausganges, hat sich bei dem Eintritte der mißlichen Wendung gleich vom Schauplatze der Action bescheiden zurückgezogen.

Warum, im Grunde, waren wir mit hinausgezogen? War es Begeisterung für eine große Idee, Erkenntniß des Bessern, die innere, allgewaltige Macht des Berufes, was uns drängte, das Schwert zu ergreifen, um es jenseits des Oceans über den Häuptern eines Volkes zu schwingen, das vordem für uns kaum faßbarer denn ein Märchen gewesen? Trieb uns der Drang nach großen Thaten, die beseligende Nothwendigkeit, mit Gut und Blut für die höchsten Güter der Menschheit, des Vaterlandes einzutreten? Es wären dies Fragen, die zu beantworten wir wohl allen Grund hätten, uns angeregt zu fühlen, und wir glauben schwerlich, daß auch nur ein Einziger aus unserer Mitte sie bejahen würde. Die Hand aufs Herz gelegt, war es bei den Einen die Lust am Seltsamen, am Abenteuerlichen, bei den Anderen Aussichtslosigkeit in der Heimath, bei den Dritten die Hoffnung auf eine rasche, glänzende Laufbahn, was uns bewog, dem seltsamsten Zuge uns anzuschließen, von dem die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts zu erzählen haben wird! Uns selbst, kaum daß wir die Säulen des Herkules hinter uns hatten, war das ziemlich klar, daß das Unternehmen mehr als ein gewagtes sei. Es wurde uns zur offenkundigen Gewißheit an jenem Morgen, als in dämmernder Ferne vor uns die Küste von Vera-Cruz aus dem bewegten Meeresspiegel emporstieg, das vorläufige Ziel unserer modernen Argonautenfahrt, und in diesem Gegensatze zwischen der inneren Ueberzeugung und dem äußern Handeln liegt schließlich nicht nur unsere persönliche, sondern die tragische Schuld des ganzen Unternehmens selbst.

Unsere Landung auf mexicanischem Boden war die erste, aber darum nicht minder gründliche Enttäuschung, die uns ward. Verwöhnt von der gastlichen, ja splendiden Aufnahme, die uns auf Martinique geworden, wo Behörden und Bevölkerung im Wetteifer, die kurze Rast uns so angenehm als möglich zu machen, einander überboten und die schwarzen Damen namentlich in ihrer zuvorkommenden Selbstaufopferung gar keine Grenzen kannten, hatten wir in dem Lande, als dessen „Beglücker und Befreier“ wir zu gelten wähnten, mindestens ein Gleiches erwarten zu dürfen geglaubt. Allein — Vera-Cruz liegt trostlos und öde in dürrer, rothgelber Sandfläche; die Häuser, von gelben Mauern umschlossen und dachlos, starren gelb und öde in die sengend blaue Luft hinein, dem dürren Boden entsprießt nur stachliger Cactus und dürr und trostlos und öde war unser Einzug an der Stätte, wo einst Cortez zuerst die Fahne des Hauses aufgepflanzt, dessen einstigen Glanz auf diesem Boden wir wieder erneuern sollten. Der Molo war leer. Kein Mensch war erschienen, uns zu bewillkommen. Unsere Ausschiffung ging nicht feierlicher vor sich als die einer Ladung Waare. Nur die Aasgeier, die permanente Staffage der unerfreulichen Landschaft, sahen aus bescheidener Entfernung uns etwas verdutzt an. Selbst die gewöhnliche Neugierde hatte in den menschenleeren Straßen der Stadt nur einige Wenige an die Fenster gelockt, um uns zu beschauen. Kein Tücherschwenken, kein Zuruf. Man wich uns sogar bedeutungsvoll aus. Es war ein peinvoller Eindruck. Die Autoritäten des Ortes entschuldigten die Kälte solchen — Nichtempfanges mit dem gelben Fieber, das hier eben herrsche. Rückhaltloser erklärten uns denselben einige Deutsche und Franzosen, die hier angesiedelt lebten. Sie benahmen uns unumwunden alle Hoffnung und gaben uns deutlich zu verstehen, wir hätten darauf zu verzichten, auf mexicanischem Boden von Seite der einheimischen Bevölkerung je eine freundlichere Aufnahme zu erfahren. So mochte denn in Gottes Namen das gelbe Fieber den Sündenbock abgeben, als wir nach kaum eintägiger Rast, froh, die feindseligen Blicke los zu werden, die Waggons bestiegen, um mittelst der Locomotive landeinwärts nach Passo del Macho transportirt zu werden. Die Woche nahezu, die wir hier, ohne mit der Einwohnerschaft in mehr als die unausweichlichste Berührung zu kommen, im Freien bivouakirend, zubrachten, war nicht danach angethan, uns unserer Verstimmung zu entreißen, und als wir uns endlich theilten, um die Einen gen Puebla, die Anderen gen Orizaba uns zu wenden, da wahrlich war es kein freudiges Scheiden auf frohes, siegreiches Wiedersehen. Es war ein trauriger, banger Moment, den wohl Niemand von uns, der ihn überlebt, vergessen wird!

Das war die Stimmung, mit der wir Mexico betraten, das war die Stimmung, die während der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes daselbst keinen Augenblick uns verließ. Wir fühlten es von der ersten Stunde an, daß wir hier nichts zu schaffen hatten, daß uns hier keine Lorbeern grünten. kein Glück lachte. Dazu freilich kam als ein Factor, der uns zu ermuntern nichts weniger als geeignet war, bald genug das Bewußtsein der Unzulänglichkeit unserer Macht, das unsere moralische Kraft nothwendigerweise in demselben Maße lähmen mußte, als es die unserer Gegner, und das war mit unerheblichen Ausnahmen so ziemlich ganz Mexico, sichtlich erhöhte. Zählten wir ja, die wir aus Oesterreich gekommen, also zuvörderst berufen waren, die Stammgarde unseres gleichsam blutsverwandten Kriegsherrn zu bilden, und unter seiner Fahne wenigstens den Waffenruhm unserer Heimath zur Anerkennung zu bringen, kaum mehr als sieben- bis höchstens achthalbtausend Köpfe — eine Handvoll Soldaten in einem Lande, dessen weitaus größter Theil erst noch zu bewältigen war, und wozu eine Macht von zehnmal so viel noch lange nicht hoch genug gegriffen gewesen wäre, — — ein Cadre, statt einer Armee!

Nicht minder unzureichend und unfertig war unsere Organisation, ohne daß wir hoffen konnten, aus diesem Zustande je herauszukommen. Wir bildeten Alles in Allem drei Bataillone Jäger, welche die gesammte Infanterie repräsentirten, ein Husaren- und ein Ulanen-Regiment, zwei Pionnier-Compagnien, eine Sanitäts-Compagnie und 3 dreipfündige tragbare Gebirgs-Batterien nebst einer Artillerie-Compagnie, welche unsere gesammte Geschützmacht darstellten. Das Zweckmäßigste und Befriedigendste an diesem Häuflein, welches bestimmt war, den Kern einer mächtigen Reichsarmee zu bilden, war entschieden — die Adjustirung. Von der Reichsarmee, die um diesen Kern sich ansetzen sollte, kam factisch so viel wie gar nichts zu Stande. Sie belief sich in ihrem stabilen Bestande Alles in Allem auf ein Reiter-Regiment der Kaiserin, das in seinen grünen Hosen mit rothen Lampas, rothen Spensern mit schwarzer Verschnürung und weißen Fangschnüren, hochrothen Käppis und weißem Riemzeug auf den prächtigen einheimischen Pferden sich stattlich genug ausnahm, ein Genie-Bataillon in dunkelblauen Waffenröcken mit gelben Epaulettes und Käppis nach französischem Muster, und etwas Artillerie, letztere von mittelmäßigster Qualität, wozu allenfalls noch ein Reitercorps von 800 Mann und ein Corps reitender Gendarmerie gerechnet werden konnte, ersteres von dem Parteigänger Cassillo, letzteres von Flon errichtet, beide mit der Bestimmung, die Verbindung Mexico's mit Puebla, Orizaba, Passo del Macho, Jalappa u. s. w. zu unterhalten, und ungleich mehr von ihren Führern, die für die Unterhaltung derselben von der Regierung ein bestimmtes Pauschale bezogen, als von dem kaiserlichen Kriegsherrn abhängig. Der Rest der National-Truppe umfaßte die sogenannte Ruralgarde, ein Durcheinander incommensurabler Haufen und Häuflein städtischen und Landvolks jeglichen Alters und Berufes, ungeschult und ungeübt und nur in Einem hervorragend: in der Unverläßlichkeit. Von einer Uniformirung war bei diesen Massen keine Rede. Sie bestand wohl projectirt auf dem Papiere und nahm sich ganz charmant aus. Zur Einführung derselben wurde aber auch nicht einmal ein ernstlicher Anfang gemacht, und das aus dem Grunde, weil schon der erste Versuch, die wüstromantischen Gestalten in ordentliche Soldaten umzuwandeln, damit endigte, daß die kaum Adjustirten, ehe man sich dessen auch nur versehen konnte, mit sammt der Uniform und den Rüstungsstücken — durchgingen. Zur ordentlichen Kriegsführung, zum Felddienste, waren diese Haufen ohnehin weder zu bewegen noch zu gebrauchen. Und so mußte man sich denn begnügen, sie, so wie sie waren, in ihrer Landestracht, ledernen Hosen, ledernen Jacquets und breitkrämpigen Sombreros von Stroh oder Filz, je nach Bedarf für kurze Zeit, und das nur für die locale Vertheidigung, zusammenzuraffen und sobald als nur thunlich wieder zu entlassen. Hierin auch hatte der bemerkenswerthe Unterschied zwischen unserer Besoldung und Verpflegung und der der nationalen Truppen ihren Grund. Während nämlich unsere Mannschaften ihren Sold fünftägig, unsere Offiziere die Gage monatlich vorausbezahlt erhielten — allerdings nur so lange, als die Mittel des kaiserlich mexicanischen Aerars reichten — wurde den nationalen Truppen die Gebühr stets nur für einen einzigen Tag ausbezahlt, da man auch nur für den folgenden Tag ihrer nicht sicher war. Während ferner, so gut wenigstens, als es sich thun ließ, für unsere nothdürftigste Verpflegung vorgesorgt ward, blieb es den Nationaltruppen überlassen, für sich selber zu sorgen.

*) Aus der Wiener „Presse“. Bei der etwas parteiischen Schilderung der republikanischen Truppen muß man bedenken, daß der Verfasser ein Anhänger Maximilians ist. D. Red.

Paris, den 18. Juni 1867.

Kunst- und Industrie-Ausstellung von 1867.

(Fortsetzung.)

Die Bizarrerie erheitert an mehr als einer Stelle in der dritten Gallerie. Hier ein Spiegelbett und ein Spiegelschrank in grüner Mar

hüllt. Das Herrenhaus war besonders zahlreich vertreten, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses gehörten meist der conservativen und altliberalen Fraction an, doch erschienen auch mehrere National-Liberale, wie Gneist, Krieger (Berlin), Lette, Dr. Michaelis (Stettin) u. A. Um 3 Uhr 10 Minuten traten die Minister v. d. Heydt, v. Roon, Graf Itzenplitz, v. Mühler, Graf zur Lippe und Graf Eulenburg in den Saal und stellten sich zur Linken des Thrones in der angegebenen Reihenfolge auf. Sie trugen die kleine Uniform, Herr v. Roon erschien in der Uniform seines (33.) Infanterie-Regiments. Der Finanzminister verlas darauf die Thronrede, nach welcher der Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, ein dreifaches Lebehoch auf den König ausbrachte; damit schloß die Ceremonie um 3 Uhr 15 Minuten. Auf den Zuhörer-Tribünen waren nur wenige Zuhörer, in der Diplomatenloge ein Attaché der russischen Gesandtschaft anwesend. Es war dies beiläufig die fünfte Thronrede, welche dies Jahr brachte, und wenn man an die Reden, welche Eröffnung und Schluß des Reichstages, des Landtages und am Ende gar des Zollparlaments erfordern, denkt, so steht mindestens noch eine gleiche Anzahl bis zum Schlusse des Jahres bevor. — Für morgen wird die Verkündigung der Nordbundesverfassung als Gesetz erwartet. — Im Abgeordnetenhause hielt heute Morgen die Petitionscommission noch eine Sitzung, ohne jedoch das ihr vorliegende Material zu erledigen. Unter Anderem mußte wegen Mangel an Zeit die bereits begonnene Discussion über die Petition wegen Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit abgebrochen werden. Es trat hierbei übrigens eine größere Verschiedenheit der Ansichten hervor, als man hätte vermuthen sollen, und es bleibt zu wünschen, daß diese Angelegenheit das Haus bei größerer Muße noch beschäftigen wird. — Das Herrenhaus, welches als parlamentarische Körperschaft denjenigen, die davon überhaupt Notiz nehmen, schon manche Ueberraschung bereitete, hat sich heute in Wahrheit selbst übertroffen. Es handelte sich bekanntlich um das Gesetz über Aufhebung der Zinsbeschränkungen im Hypothekenverkehr, über welches das Haus zu berathen seit dem 9. Mai doch Zeit und Muße zur Genüge hatte. Wäre es zur Abstimmung gekommen, so hätte die heute aus Anlaß der zweiten Abstimmung über die Bundesverfassung anwesende liberale Majorität dafür gesorgt, das Gesetz, gegen den Commissionsantrag und seine feudalen Patrone, zur Annahme zu bringen. Dagegen mußte operirt werden und das war nicht schwer, denn man hatte nur zwei Stunden Muße für die Debatte, an welche sich der Sessionsschluß unmittelbar anschloß. Somit verbreitete sich zunächst der Professor v. Daniels als Berichterstatter trotz seines bogenlangen Berichts fünf Viertelstunden hindurch in den endlosesten Wiederholungen über die Materie, nur die Herren v. Kleist-Retzow und v. Meding hörten zu, sie hatten auf besonderen Stühlen dicht vor dem Redner Platz genommen und jedem seiner Worte gelauscht, die Uebrigen plauderten munter und ungenirt, so daß man mehr ihre Unterhaltung als Daniels Weisheit gewahrte. Auf der linken Seite aber hatte die Geduld bald ein Ende, Einzelne liefen ganz verzweifelt im Saale umher, der Schlußantrag — vor Beginn der Debatte eingebracht — sollte wenigstens irgend ein Resultat herbeiführen, allein alles Mühen blieb vergebens. Der Präsident ersuchte, als Herr v. Daniels endlich dem Ruf nach Schluß Folge gegeben hatte, die Redner, sich kurz zu fassen, da nur noch eine Stunde Zeit übrig sei; der nächste Redner, Herr v. Meding, der gegen das Gesetz und für die Commission sprach, nachdem der Berichterstatter ihre Anträge so „erschöpfend" vertheidigt hatte, versprach Kürze und — — füllte die ganze volle Stunde aus und wohl oder übel mußte die Debatte über ein so tief eingreifendes Gesetz resultatlos abgebrochen werden, weil die Herren v. Kleist-Retzow und Genossen darüber Gewissensbisse fühlten, daß mit diesem Gesetze — „ein Rechtszustand umgestoßen werden könnte, der länger als 1000 Jahre bestanden hat." Wohl uns, daß jene Herren, welche heute so sichtlich jubilirten, daß ihnen ihr Manöver gelang, nicht befragt wurden, als es sich um Abschaffung des kaum jüngeren „Rechtszustandes" der Leibeigenschaft handelte! Der Regierung wird, will sie einem wirklich schreienden Nothstande abhelfen, nichts übrig bleiben, als das vom Abgeordnetenhause und ihr selbst gutgeheißene Gesetz zu octroyiren, das Land aber wird erkennen, daß die jetzt rechtsgiltige Nordbundsverfassung nach einer Seite hin unbestritten eine Wohlthat ist!

[Militär-Wochenblatt.] Frey, Barbenés, Unteroffs. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Berlin, Unteroff. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Delvendahl, Unteroff. vom 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, Buchwald, Unteroff. vom 4. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 63, v. Plüskow, Gefr. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, zu Port.-Fähnr. befördert. v. Bentivegni, Pr.-Lt. vom 2. Schl. Gren.-Regt. Nr. 11, zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. Küper, Pr.-Lt. aggr. dem 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, in den Etat des Regts. einrangirt. Bothe, Pr.-Lt. aggr. demselben Regt., zum Hauptmann befördert. Werder, Oberjäger vom 2. Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6, zum Port.-Fähnrich befördert.

Bei der Landwehr. Just, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts., zum Pr.-Lt. befördert. Gr. Clairon d'Haussonville, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts., in das 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. einrangirt. Schulte, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Jauer) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, unter Zurückversetzung in das 1. Aufg., in das 1. Bat. (Stettin) 1. Pomm. Regts. Nr. 2, Förster II, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10. in das 3. Bat. (Neustettin) 4. Pomm. Regts. Nr. 21, einrangirt. Kuhlwein v. Rathenow, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Görlitz) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, zum Hauptmann befördert. v. Wahlen-Jürgaß, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. (Freystadt) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, Troschke, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., dieser unter Zurückversetzung in das 1. Aufg., zu interim. Comp.-Führern ernannt. Schäffer, Hauptm. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Glatz) 4. Niederschl. Regts. 11, in das 1. Bat. (Görlitz) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, Ottow, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Neisse) 2. Oberschl. Regts. Nr. 23 in das 3. Bat. (Glogau) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6 einrangirt. Thiel, Gerke, Lerche, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschl. Regts. Nr. 10 zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. Jäschke, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Görlitz) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, Frhr. v. Buddenbrock, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Jauer) 2. Niederschl. Regts. Nr. 7, Reichardt, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Poln.-Lissa) 2. Pos. Regts. Nr. 19, in das 1. Bat. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Bändel, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Görlitz) 1. Niederschl. Regts. Nr. 6, Thämel, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschl. Regts. Nr. 7 in das 1. Bataillon (Glatz) 4. Niederschl. Regts. Nr. 11, Hennig, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschl. Regts. Nr. 7 in das Bat. Wohlau Nr. 38, Kühnel, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7 in das 1. Bat. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, Heitling, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bataillons (Cöslin) 2. Pomm. Regiments Nr 9 in das 3. Bataillon (Oppeln) 2. Oberschles. Regiments Nr. 23 einrangirt. Thielen, Se.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, in das 1. Bat. (Köln) 2. Rhein. Regts. Nr. 28, Wunsch, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 3. Bats. (Glogau) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6 einrangirt. v. Stahr, Oberst und Commdr. des 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 mit Pens. und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. Donop, Oberstlieut. zur Disp., zuletzt Major und etatsm. Stabsoffizier im 2. Westf. Husaren-Regt. Nr. 11, die Genehmigung zum Tragen der Unif. dies. Regts. ertheilt. Haack, Ob.-Lt. vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, mit Pension nebst Aussicht auf Civilversorgung und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. v. Borstell, Gen.-Maj. und Commdr. der 11. Cav.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Gen.-Lt. mit Pens. zur Dispos. gestellt. Matting, Rittm. und Esc.-Chef vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2 mit Pens. nebst Aussicht auf Civilversorgung und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Bergwelt I., Port.-Fähnr. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 zur Reserve entlassen. Büsching, Hauptm. zur Dispos., zuletzt zweiter Depot-Off. bei dem Schles. Train-Bat. Nr. 6 mit seiner bisher. Pens. nebst Aussicht auf Civil-Vers. und seiner bisher. Unif. der Abschied bewilligt. v. Donat, Oberst-Lt. vom 2. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 32, als Oberst mit Pension und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt.

Bei der Landwehr. Frhr. v. Wechmar, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. 1. Bats. (Görlitz) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6 als Hauptm. mit seiner bisher. Unif. Hahn, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., v. Fromberg, Rittm. vom Train 1. Aufg. 2. Bats. (Freystadt) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, sämmtlich der Abschied bewilligt. Jaretzki, Hauptm. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Seeliger, Sec.-Lt. von der Cav. 2. Aufg. 2. Bats. (Oels) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10 als Pr.-Lt., Fischer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 3. Bats. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10 als Hauptm., Wagner, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. 1. Bats. (Glatz) 4. Niederschles. Regt. Nr. 11 als Pr.-Lt., Zimmer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 3. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Regts. Nr. 11, Liese, Hauptm. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Cosel) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, Weidner, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. 2. Bats. (Gr.-Streblitz) 2. Oberschl. Regts. Nr. 23, Heinke, Sec.-Lt. von der Cav. 2. Aufg. des Bats. Wohlau Nr. 38 als Pr.-Lt., sämmtl. mit ihrer bisher. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Cabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Danzer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats. als Hauptm., v. Glasenapp, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., Trentin, Pr.-Lt. vom 2ten Aufg. 1. Bats. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, diesem als Hauptm. der Abschied bewilligt. Erbsch in Glogau, zum Garnison-Auditeur ernannt. Frhr. v. Gilleen, Justizrath, früher Garnison-Auditeur in Rastatt, bisher commandirt als Auditeur bei dem jetzt aufgelösten diesseitigen Gouvernements-Gericht in Dresden, vom 1. August d. J. ab eine Div.-Auditeurstelle bei der 12. Div. in Neisse übertragen. Nickisch, Intendantur-Registratur-Assistent vom 6. Armee-Corps, Fitzner, Intendantur-Registratur-Assistent vom 6. Armee-Corps, mit dem Char. als Intendantur-Registratoren beliehen.

♂ [Die statistische Zeitschrift.] Die Mittheilung einzelner Blätter, der Fortsetzung der statistischen Zeitschrift des Geh. Rath Engel stellten sich neue Schwierigkeiten entgegen, ist dahin zu modificiren, daß dieselben wenigstens nicht amtlicher Natur sind.

♂ [Die Lotterie in den neuen Landestheilen.] Die Nachricht verschiedener Zeitungen, die Aufhebung des Lotto in den neuen Landestheilen und dagegen Vermehrung der preußischen Lotterie sei beschlossene Sache, ist eine voreilige.

[Die Verhältnisse der Juden.] Unter die Gesetze, welche einer Revision oder Umgestaltung bald entgegengehen müssen, gehört, schreibt die „Elbf. Ztg.", auch das an sich zwar schon außer Kraft getretene, aber noch immer hie und da angewandte vom 23. Juli 1847, „über die Verhältnisse der Juden". Dasselbe war eigentlich nie recht lebenskräftig, zumal die Bewegung des Jahres 1848 und hier zuerst die unter dem Beirath des schnell vergangenen Vereinigten Landtages erlassene königliche Verordnung vom 6. April 1848 ihm im Artikel 5 ein sehr schnelles Ziel gesetzt hatte. Die damaligen Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern, die Herren v. Ladenberg und Otto Freiherr v. Manteuffel, sahen sich sogar bald nach dem Erlasse der octroyirten Verfassung vom 5. Dezember 1848 veranlaßt, das in Rede stehende Gesetz mit Ausschluß der den Civilstand der Juden betreffenden Bestimmungen ausdrücklich für aufgehoben zu erklären. So blieb die Angelegenheit in der Schwebe, bis bei dem Fortschreiten der Reaction die folgenden Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern, die Herren v. Raumer und v. Westphalen, durch ein von der Veröffentlichung förmlich ausgeschlossenes Rescript d. d. 16. Februar 1853 sämmtlichen Regierungen die Wiedereinführung des Gesetzes aufgaben. Hatte man sich über den Artikel 12 der Verfassungsurkunde durch Interpretationskunststücke weggeholfen, so stand doch noch der Verfassungsartikel da, wonach jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwaltet, während das 1847er Gesetz hinsichts der Juden genau das Gegentheil festsetzt. Aber auch dagegen wurde durch das Dictum Rath geschafft, daß die Juden als „Religionsgesellschaft" nicht anzusehen sind! Wohl nur wegen dieses merkwürdigen Satzes wurde die Veröffentlichung verboten. Genug, die Sache ging aller Protestationen der Betheiligten ungeachtet vorwärts, es wurden Gemeinden gebildet, Statuten gemacht und bestätigt u. s. w. Wie man weiter in der Interpretationskunst ging, das zeigten die verschiedenen Kammerverhandlungen, bis denn kürzlich erst, bei Gelegenheit der von dem Abg. Lent im Hause der Abgeordneten erörterten Petition vieler Synagogengemeinden, auch jenes viel besprochene Gesetz vom 23. Juli 1847 seitens des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für obsolet erklärt wurde. Durch den Hinzutritt der neuen Provinzen, in welchen bisher theilweise den Juden als einer Kirchengemeinschaft eine andere Beachtung als in den alten preuß. Landestheilen zugewandt wurde, erweist sich eine Neuordnung nothwendig, welche natürlich die staatsbürgerlichen und bürgerlichen Verhältnisse der Preußen jüdischer Religion nicht mehr betreffen kann, da diese verfassungsmäßig feststehen, es muß nur noch die selbstständige Ordnung und Regelung der Gemeindeangelegenheiten auch gesetzlich anerkannt werden, zumal das durch das Gesetz

---

morirung, bepinselt mit aufgelegten schwarzgelben Gesimsen, welche jeder Idee von Geschmack geradezu vor den Kopf stoßen; weiterhin ein vollständiges Mobiliar aus dem eigenthümlichsten Holze der Welt. Dieses schwarz und braun wie die Haut eines Tigers getüpfelte Holz kommt von Manilla und heißt Camazan. Die inneren Scheidewände der Möbel sind aus Citronenholz und alle äußeren Verzierungen aus Amaranth, einem veilchenfarbigen Holze, welches die Ausstellung von 1827 zuerst der europäischen Kunstschreinerei bekannt gemacht hat. Hier ein Speiseschrank, überladen mit Fayencen im Style Palissy's, welche die Seiten des Möbels mit ihren substantiellen Eßwaaren bedecken. Auf den Füllungen kriechen Schaalthiere aller Art zwischen Früchten aller Schaalen. Das Stück ist von mittelmäßigem Geschmack, aber es spricht zum Magen. Verweilen wir einen Augenblick bei einer Console im reinsten Style der Zeit Ludwigs XV., aus Lindenholz geschnitzt. Eine Guirlande von Rosen läuft in Gehängen um den Tisch, der von weiblichen Figuren der Mythologie, mit Leier und Syrinx bewaffnet, getragen wird. Auf dem Fuße der Console kämpfen zwei Liebesgötter. — Weiterhin ein Anrichtetisch, dessen Füllungen mit werthvollen Schmelzarbeiten, verschiedene Landschaftsscenen darstellend, geziert sind; ein Fuchs kauert auf dem oberen Gesims, mit gespitztem Ohr und verlängerter Schnauze eine Truppe wilder Enten, welche auf der mittleren Füllung spielen, belauernd. Zu beiden Seiten dieses Möbels befinden sich vielleicht die beiden feinsten Sculpturen der 3. Gruppe, ein Satyr und eine Waldgöttin in natürlicher Größe in einem Stücke aus dem ungeheuren Stamme eines amerikanischen Nußbaumes geschnitzt. Der Satyr ist meisterhaft; auf seinen haarigen Schenkel gestützt, schielt er zur Kameradin hinüber, die ihm zum Gegenstücke dient, und der lebendige Ausdruck seines ausgemalten Gesichts bekundet ohne Umschweife die Liebenswürdigkeit seiner Absichten. Die Letztere scheint gewissenhaft beschäftigt, ihren Candelaber zu halten, aber bei aufmerksamer Betrachtung überrascht man einen mürrischen Seitenblick, der im Augenblicke, wo jener empfindsame Satyr für die Rosenkönigin concurriren wollte, ihm jede Aussicht auf Erfolg benehmen würde.

Die praktische Wissenschaft des Bequemlichen hat durchaus nicht so viele Gegenstände, als daß wir ein neues und sinnreiches Möbel übergehen könnten, eine Causeuse aus 3 Sesseln gebildet. Der mittelste hat keinen Sitz, aber beim Berühren einer Feder springt plötzlich die Rückenlehne zwischen die zu beiden Enden placirten Sessel und bildet unerwartet einen koketten kleinen Tisch.

Die Behaglichkeit, aus Frankreich verbannt, hat auf dem gastfreien Boden des englischen Segments eine Freistätte gefunden. Welche Sessel in Formen, die mit anatomischer Genauigkeit den Körper unterstützen und umfassen! Fünf Minuten zwischen den Lehnen eines dieser ehrlichen Sitze zugebracht, gewähren mehr Erholung als eine Stunde, die man auf dem kostbar geschnitzten Geräth der französischen Abtheilung verliert. Der englische Charakter findet sich ganz in dem: „Time is money" (Zeit ist Geld). Werden wir auch unseren Nachbarn zu der Geschicklichkeit ihrer Bildhauerarbeiten Glück wünschen? So gern wir es möchten, Unparteilichkeit verhindert uns daran. Ihr Meißel gräbt mit geringerer Leichtigkeit als der unsere; ihre Draperien fließen nicht, sie fallen schwer; ihre Schnörkel verwickeln sich dicht und solide und ihr Laubwerk erdrückt eins das Andere ohne Erbarmen.

Zum Ersatz haben sie in ihrer eingelegten Arbeit eine unbestreitbare Ueberlegenheit. Indien und ihre sonstigen zahlreichen Colonien haben ihnen diese Kunst leicht gemacht, indem sie dem Kunstschreiner das Material zur Disposition stellen, das nur in tropischen Zonen wächst. Daher diese kostbar eingelegten Holzarbeiten, bei denen der Lorbeer von Jamaica, der Sumach, der Paternosterbaum, der Stern-Anis, die Balsamstaude aller Düfte, die Winden der canarischen Inseln oder das Rosenholz und viele andere, welche ein Botaniker kaum zu nennen weiß, die sieben Farben des Regenbogens in ihren buntscheckigen Abstufungen vermählen. Nicht zufrieden mit der Handhabung dieser natürlichen Hölzer haben sie die Nachahmung auf's Höchste getrieben, und hier findet man Schränke aus ungarischer Esche, Commoden aus weißem Ahorn, Möbel aller Art aus dem italienischen Nußbaum und dem Tulpenbaum, bei denen die künstlerische Aehnlichkeit zahlreiche Besucher betrügen dürfte.

Dieses ganze Mobiliar ist groß, geräumig und bequem; der Körper bewegt sich mit Leichtigkeit. Außer der englischen Nation hat sich Niemand besser dem Studium des ermatteten und müden Menschen zugewandt und verstanden, welch' nützliches Hilfsmittel und Gegengewicht der Geist von der Erheiterung des physischen Lebens erhält. Weit entfernt, in idealen Sphären der Kunst um der Kunst willen zu schweben wie in der französischen Abtheilung, ist man hier vielleicht ein wenig zu sehr in's Gegentheil verfallen. Im Vorbeigehen stoßen wir auf eine ganze Reihe eiserner Betten, die nach Art der Zelte der Patriarchen eine ganze Familie aufnehmen könnten; ein gußeisernes Mobiliar ebenso anmuthlos als ökonomisch aus den Werkstätten Manchesters hervorgegangen; Bratöfen, die für die Helden Homers eine Augenweide gewesen wären, da sie ihnen erlaubt hätten, ihre Ochsen ganz zu braten. Bitterer Hohn; es ist Irland, das nimmersatte, dem man diese Monumente der Kochkunst verdankt. Dieses arme Land scheint uns den Schafen und Bienen des Dichters zu gleichen, die für sich selber weder ihre Wolle noch ihren Honig erzeugen. — Sic vos non vobis!

Die Schweiz hat wenig Möbel ausgestellt und die berühmten Werkstätten des Oberlands, die wir beim Concurse dieses Jahres wieder zu finden hofften, sind unvollkommen vertreten durch eine franko-schweizer Firma des Boulevard des Italiens. Wir bedauern, daß die engen Grenzen, in die man die Section der Schweiz gezwängt, ihr nicht erlauben, ihre Schnitzwerke auszustellen, die man zu Brienz und zu Interlaken bewundert und an denen manche wahre Meisterwerke sind. Lausanne hat im Salon Mobiliar geschickt mit gestickten Stoffen von originaler Physiognomie überzogen. Das Winzerfest zu Vevey entfaltet seine verschiedenen Phasen auf dem Sopha und den Sesseln; in der großen Triumphscene hat nur der Künstler die handelnden Personen in eine so wenig complicirte Uniform gekleidet, daß die localen Gewalthaber sie stets im Zustande der poetischen Auffassung haben erhalten müssen, zum Trotz des Vortheils, den ihre Einfachheit in den Tagen der Hitze, in denen dieses Fest statthat, darbieten würde.

Belgien besitzt einige bemerkenswerthe Möbel. Schränke mit geschnitzten Blumen und Früchten überladen, elegante Bibliotheken, einen eigenthümlichen Schrank, dessen Füllungen aus Stickerei bestehen; aber besonders versteht es, den Birnbaum mit solcher Geschicklichkeit zu schwärzen, daß die Anwendung des Ebenholzes ein überflüssiger Luxus geworden. Man macht heut zu Tage Alles nach und das Unechte ersetzt so geschickt das Echte, daß das Auge nicht immer die Unterschiebung entdeckt. Der Straß wird zum Diamanten; mit Metallflüssen gefärbt verwandelt er sich in Amethyste, in Saphire, in Emeralde 2c. Gold, Silber, Holz, Steine u. s. w. bieten weiter keine Geheimnisse mehr und wenn der Mensch, zurückgekommen von den Irrthümern der Alchymie, heute erkennt, daß er die Natur in ihrer schöpferischen Kraft nicht überraschen kann, so tröstet er sich damit, daß er sich ihr so weit nähert, um selbst die feinsten Gelehrten hinter's Licht zu führen.

Gaston Mireil.

[Brockhaus, Conversations-Lexicon.] Mit dem vor Kurzem ausgegebenen Schlußhefte des zehnten Bandes von Brockhaus, Conversations-Lexicon ist die elfte Auflage dieses echt deutschen Nationalwerks der Vollendung wieder näher gerückt. Auch dieser Band bekundet, wie ein jeder seiner Vorgänger auf's Neue die große Gewissenhaftigkeit und fürsorgliche Umsicht, mit welcher das Unternehmen geleitet wird. Auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit und des menschlichen Wissens findet man bereits die jüngsten Thatsachen und die neuesten sichergestellten Ergebnisse der Forschung in angemessener Weise berücksichtigt. Beweise hierfür liefern zunächst die sämmtlichen naturhistorischen und naturwissenschaftlichen Artikel. Die biographischen Skizzen über berühmte Zeitgenossen tragen, wie die zahlreichen Städtebilder (Moskau, München, Nizza u. a.), durchaus das Gepräge der Authenticität. Unter Anderem sind die Lebensläufe des Generals v. Moltke und Napoleons III. gezeichnet. Von besonderem zeitgeschichtlichem Interesse sind die geographisch-statistischen und historischen Schilderungen von Mecklenburg, Mexico, der Moldau, dem ehemaligen Herzogthum Nassau, den Niederlanden 2c.

Wohl den glänzendsten Beweis einestheils für die Aufmerksamkeit, mit welcher das Brockhaus'sche Unternehmen dem Entwickelungsgange des öffentlichen Lebens folgt, anderntheils für sein Bestreben, den Wünschen des gebildeten Theils unseres Volks gerecht zu werden, liefert der im Schlußhefte des Bandes enthaltene, 10 Seiten umfassende Artikel „Norddeutscher Bund", der, aus der Feder eines ausgezeichneten Historikers stammend, mit scharfen Zügen und vom streng historischen Standpunkte aus über die Entstehung, den Aufbau und den Bestand des norddeutschen Bundes berichtet und den im fünften Bande enthaltenen historischen Artikel über Deutschland bis zur Gegenwart fortführt. Während dieser Aufsatz mehr die diplomatischen Ereignisse des verflossenen Jahres verzeichnet, ist bereits auf einen neuen Artikel „Preußisch-deutscher Krieg" verwiesen, der im elften Bande zum Abdruck kommen wird und in dem die kriegerischen Ereignisse des verflossenen Jahres übersichtlich geschildert werden sollen. So hat auch darin das Brockhaus'sche Conversations-Lexicon den großen Vorzug gegen sämmtliche in Deutschland vorhandene Concurrenz-Unternehmungen, daß es das einzige deutsch-encyklopädische Werk ist, welches bis auf die neueste Gegenwart mit den Ereignissen Schritt hält und somit seinen alten Ruhm bewährt.

Es fehlen nur noch jetzt 5 Bände bis zur Vollendung der elften Auflage des Conversations-Lexicons, und bei der Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit, mit welcher die Fortsetzung erscheint, ist es somit sicher, daß das Werk im Spätherbst nächsten Jahres vollständig vorliegen wird.

[Hundeempfang.] Ein französisches Blatt, der „Nouvelliste" von Melun, versteigt sich in seinem Festbericht über den Ausflug der hohen Herrschaften nach Fontainebleau bis zu folgender ausdrucksvoller Schilderung: „Der kaiserlich königliche Zug begab sich auf demselben Wege, den er bei der Ankunft genommen hatte, bei der Abfahrt wieder nach dem Bahnhof. Das gesammte Jagdpersonal in Galauniform und die Hunde, 120 an der Zahl, waren am Bahnhof erschienen, um die hohen Gäste bei der Abfahrt zu begrüßen."

Zur Erinnerung an die Ereignisse des vorigen Jahres.

26. Juni. Würtembergische Truppen besetzen Hohenzollern. Die Feindseligkeiten gegen die hannoversche Armee werden eröffnet. Gefechte bei Turnau, Podol (Division Horn; 7 Offiziere, 500 Mann Oesterreicher gefangen), Hühnerwasser. Scharmützel bei der Armee des Kronprinzen, die ihre Avantgarden bis Liebenau und Nachod vorschiebt.

von 1847 eingeführte Regime unhaltbar ist und nur zu Zerklüftungen führt. Die Vertretung ist beispielsweise der in der Städteordnung von 1831 enthaltenen lediglich nachgebildet und diese Vertretung doch auch nicht mehr in Giltigkeit.

[Abschläglicher Bescheid.] Appellationsger.-Präsident Broicher in Köln war von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Mitgliede ihres Verwaltungsrathes gewählt worden. Sein Gesuch, diese Wahl annehmen zu dürfen, ist aber von dem Justizminister nicht genehmigt worden, wie wir hören, weil es Grundsatz ist, keinem Richter mehr innerhalb seines Gerichtssprengels die Uebernahme derartiger Beschäftigungen zu gestatten.

[Zum Corny'schen Mord.] In der Person eines heruntergekommenen Handlungsreisenden, in seinem Complicen und zwei Frauenzimmern glaubt man jetzt die Mörder des unglücklichen Corny entdeckt zu haben. Dieselben sind verdächtig, mehrfache Einbrüche und Diebstähle in der Oranienburger Vorstadt verübt zu haben, und man vermuthet, daß Corny an dem Morgen ihnen, als sie mit dem Bergen von geraubten Gegenständen beschäftigt waren, in die Hände gelaufen ist. Wie verlautet, haben diese 4 Personen durch Widersprüche in ihren Aussagen und dadurch, daß sie ihren Aufenthalt in der bewußten Nacht nicht nachweisen können, zu verstärkten Verdachtsgründen Veranlassung gegeben.

Oldenburg, 22. Juni. [Die Militärverhältnisse Bremen's] sind sicherem Vernehmen nach mit Preußen jetzt geordnet. Das bremische Contingent als solches hört ganz auf, die Offiziere, wenn sie die Pensionirung nicht vorziehen, treten in preußische Dienste unter Beibehaltung ihres bisherigen Ranges. Oberstlieutenant Niebour erhält einen Posten in Mainz. In Bezug auf die Handels- und Schifffahrtsverhältnisse sind den Bremern manche Begünstigungen in der Ableistung der Militärpflicht eingeräumt worden. Freiwillige, die ihr Jahr gedient haben, können, unbeschadet des Reserveverhältnisses, in's Ausland gehen. — Die Herstellung der Eisenbahn zwischen Oldenburg und Bremen kann in Kurzem als vollendet angesehen werden.

Leipzig, 23. Juni. [Geh. Medicinalrath Ruete †.] Unsere Universität hat einen großen Verlust erlitten: Heute Früh starb, ohne vorgängige Krankheit, vom Schlage getroffen, der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Christian Georg Ruete. Er war am 2. Mai 1810 geboren und wurde 1852 als Director der Augenheilanstalt nach Leipzig berufen.

Kassel, 22. Juni. [Verbot.] Viel besprochen wird ein Beschluß der hiesigen Theater-Intendantur; wie in der „Morgen-Zeitung" rügend berichtet wird, ist den Mitgliedern des hiesigen Theater-Orchesters, welche bei ihrer spärlichen Besoldung eines Nebenverdienstes sehr benöthigt sind, die erbetene Erlaubniß versagt worden, in den Anlagen von Wilhelmshöhe und an anderen Vergnügungsorten der gebildeten Welt Musik zu machen. Niemand weiß einen Grund dafür anzugeben. (H. N.)

Frankfurt, 22. Juni. [Bundesliquidations-Commission. — Polizeipräsident.] Seit einigen Tagen befindet sich der Vorsitzende der Bundesliquidations-Commission, Geh. Ober-Finanzrath und Ministerialdirector Bitter, wieder hier und wird derselbe wahrscheinlich nunmehr hier bleiben, bis die Commission ihre Arbeiten vollendet haben wird. Die einzelnen Mitglieder der Commission haben von ihren betreffenden Regierungen das Commissorium bei den wieder aufgenommenen Verhandlungen über die schließliche Regelung des Johanniterordens-Schuldenwesens erhalten. Das deutsche Großpriorat des genannten Ordens hatte zu Anfang dieses Jahrhunderts, durch die Kriegsnöthe veranlaßt, drei Obligations-Anlehen contrahirt im Gesammtbetrage von etwas über 200,000 Fl. Diese nicht auf besondere Güter radicirte, als Gesammtschuld der deutschen Zunge des Ordens zu betrachtende Schuld ging nach der Säcularisirung des Johanniterordens auf diejenigen Staaten und einige Mediatisirte über, welche die Güter desselben erhalten hatten. Zur Regelung der Angelegenheit war schon früher eine besondere Commission ernannt worden und war auch zwischen den betreffenden Regierungen im Jahre 1829 ein Vertrag zu Stande gekommen, in Folge dessen der größere Theil der Obligationen nebst Zinsen zurückgezahlt wurde. Nur Einiges und die Quote der Schweiz, an welche gleichfalls Commenthureien des Ordens gefallen waren, blieb unberichtigt, doch hatten sich später die betreffenden deutschen Staaten bereits auch zur Zahlung des schweizerischen Antheils bereit erklärt. Es handelt sich jetzt noch um endliche Vereinigung der ganzen Angelegenheit durch Tilgung der noch übrigen Obligationen nebst Zinsen und Klarstellung der Abrechnungen. Näheres würde uns zu weit führen. — Nach dem Vernehmen der „N. Hann. Ztg." bestätigt sich die von der „Rhein. Ztg." gemeldete Ernennung des Herrn v. Madai zum Polizeipräsidenten.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. [Der Judeneid.] Wie das „N. Fr.-Bl." vernimmt, ist der Justizminister entschlossen, an der dem Reichsrathe vorzulegenden Strafproceßordnung eine Aenderung bezüglich des Judeneides vorzunehmen, und zwar in der Art, daß für Juden und Christen dieselbe Eidesformel gebraucht würde. Herr v. Komers hat sich an die Statthalter und Gerichtspräsidenten um ihr Gutachten gewendet.

[Dementi.] Die „Presse" vom 23. d. M. bringt eine Pariser Correspondenz, welche mit folgendem Satze beginnt: „Fürst Richard Metternich soll zur Zeit damit beschäftigt sein, die Unterhandlungen zu leiten, um ein neues österreichisches Anlehen auf dem hiesigen Platze unterzubringen."

Die „Wien. Abendp." ist von competenter Seite ermächtigt zu erklären, daß weder der kais. österr. Botschafter in Paris einen Auftrag zur Unterbringung eines neuen österr. Anlehens daselbst erhalten hat, noch überhaupt die Nothwendigkeit einer wie immer gearteten Anleihe für Oesterreich vorhanden ist.

Schweiz.

Bern, 19. Juni. [Entlassung von Jesuiten.] Auf die letzte bezügliche Mahnung an die Regierung des Cantons Wallis antwortet diese, daß die in Sitten und Brieg als Lehrer angestellten Jesuiten auf Ende des laufenden Semesters, 29. Juni, von ihren Stellen entlassen seien. Die Regierung mache es sich zur Pflicht, darüber zu wachen, daß diese Verfügung vollzogen werde. Der Bundesrath erklärte sich hiermit befriedigt, sprach aber die Erwartung aus, daß ihm über die Vollziehung noch Bericht erstattet werde.

[Der internationale Congreß der Thierärzte] beschloß in seiner zweiten Versammlung in Wien, die dritte Session in Zürich zu halten. Die Regierung von Zürich hat bereitwillig ein Local angewiesen. Nun sind die Einladungen zur Beschickung dieses Congresses an die Regierungen sämmtlicher europäischen Staaten durch den Bundesrath erlassen worden und zwar auf die Zeit vom 2. bis 8. September. Die Präsidentschaft ist Herrn Director Zangger übertragen.

[Die Exkönigin von Neapel] ist aus Gesundheitsrücksichten von Rom nach der Schweiz übergesiedelt. Sie lebt schon einige Wochen bei ihrer Schwester, der Gräfin Trani, in Zürich und soll noch längere Zeit dort zubringen wollen. (Fr. J.)

Frankreich.

* **Paris**, 22. Juni. [Ueber Oesterreichs Verhältniß zu den süddeutschen Staaten] bringt der hochofficiöse „Constitutionnel" eine Wiener Correspondenz, welche große Aufmerksamkeit erregt. In derselben heißt es:

„Die Darmstädter Regierung hat das Wiener Cabinet vor einigen Wochen um Auskunft darüber, ob Oesterreich den Eintritt des südlichen Theiles von Hessen-Darmstadt in den norddeutschen Bund als mit den Bestimmungen des Prager Friedens vereinbar betrachte. Das Wiener Cabinet soll auf diese Frage, den sehr klaren Wortlaut des Prager Friedens anrufend, mit „Nein" geantwortet haben. Was die Bundes-Angelegenheiten überhaupt betrifft, so scheine Oesterreich den Verhandlungen der verschiedenen Staaten so lange als möglich fremd bleiben zu wollen, um seine ganze Aufmerksamkeit der inneren Reorganisation des Reiches widmen zu können, doch würde das österreichische Cabinet, wenn es gezwungen würde, sich zu äußern, nicht ermangeln, geltend zu machen, daß der Prager Frieden eine getrennte politische Organisation Süddeutschlands ins Auge gefaßt hat und daß demnach die Ausdehnung der militärischen Suprematie Preußens über die Südstaaten, sowie ihre Aufsaugung in commercieller Hinsicht für Oesterreich eine Lage schaffen würde, welche seine ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen und ihm jedenfalls die Handlungsfreiheit wiedergeben müßte, die es theilweise im Prager Frieden zum Opfer gebracht hat."

[Italien und Rom. — Die Pariser Reise des Papstes.] Der „Avenir National" meldet:

„Der König von Italien hatte versprochen, die Ausstellung zu besuchen; auf eine ganz kürzlich an ihn gerichtete abermalige Einladung, in welcher er ersucht wurde, den Tag seiner Ankunft zu bezeichnen, hat Victor Emanuel mit einer sehr höflichen, zugleich aber auch sehr bestimmten Ablehnung geantwortet. Er berief sich auf Gesundheitsrücksichten, aber sein Befinden ist dem Vernehmen nach ein vortreffliches, wie am besten daraus hervorgeht, daß er demnächst wieder der Gemsenjagd pflegen wird, welche bekanntlich die ermüdendste Beschäftigung ist, die man sich denken kann. Unser Correspondent glaubt die Ablehnung des Königs von Italien dem gegenwärtigen Stande der römischen Frage und gewissen Zumuthungen der französischen Regierung zuschreiben zu können. Diese Zumuthungen drohen Victor Emanuel in eine sehr falsche Stellung gegenüber den Römern, welche des clericalen Regiments immer müder werden, und gegenüber den Italienern zu bringen, welche sich nicht entschließen können, einen fremden Einfluß sich beständig in ihre inneren Angelegenheiten mischen zu sehen."

Gleichzeitig führt, was vielleicht auch nicht ohne Zusammenhang mit dem Vorstehenden ist, die den clericalen Kreisen nahestehende „Presse" die Gründe auf, welche den Papst abhalten könnten, die Reise nach Paris anzutreten. Sein hohes Alter und die mit demselben verbundenen Gebrechen, die neuen Anstrengungen, welche ihm die Versammlung der Bischöfe auferlegen wird, ließen die Sache bereits fraglich genug erscheinen. Dazu treten aber noch andere Bedenken. Wie die Dinge gegenwärtig stünden, könnte der Papst nur den Seeweg nehmen und schon in früherer Zeit hätte seine Gesundheit Pius IX. nicht gestattet, eine Seereise zu unternehmen. Wer würde Rom in seiner Abwesenheit verwalten und ihm die Ruhe seiner Staaten garantiren können?

[Die Vorgänge an der römischen Grenze] erregen lebhaftes Interesse. Msgr. Chigi, der päpstliche Nuntius, hatte in den letzten Tagen mehrere Conferenzen mit dem Marquis de Moustier. Man erwartet hier, daß Garibaldi oder Mazzini etwas unternehmen werden, um das Fest, welches am 29. Juni in Rom stattfindet, auf gewaltsame Weise zu stören. Es sind deshalb schon vor mehr als 14 Tagen in Florenz französischerseits Schritte gethan worden, um die dortige Regierung aufzufordern, einer jeden Bewegung sofort mit Energie entgegenzutreten. Der Einfall in den Kirchenstaat, welcher von Terni aus versucht wurde, scheint ein vereinzelter oder vielmehr verfrühter zu sein, denn nach dem, was man hört, liegt es in den Planen der Führer, an mehreren Orten auf einmal ins Römische einzudringen und zugleich Aufstände in Rom und in der Provinz hervorzurufen. Die hiesigen Blätter bringen bis jetzt nur Vermuthungen über die Tragweite dieses Zwischenfalles.

[Maximilian. — Santa Anna.] Rouher hat heute Morgen von einem seiner Privat-Agenten in New-York das lakonische Telegramm erhalten: „Maximilian ist nach Europa abgereist!" Auf anderem Wege hat man jedoch noch keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten. In Regierungskreisen ist man höchlich verstimmt durch eine Proclamation, welche Maximilian noch von Queretaro aus erlassen haben soll (vergl. Nr. 290, Berlin) und die dem Kaiser Napoleon die bittersten Wahrheiten in's Gesicht sagt, ihm gleichsam den Fehdehandschuh hinwirft. Die „Times", welche einen telegraphischen Auszug aus diesem Document enthalten soll, ist heute aus diesem Grunde auf dem Ministerium des Innern mit Beschlag belegt worden. Ob dies dazu beitragen wird, die Aufnahme, welche Kaiser Franz Joseph hier finden kann, herzlicher zu gestalten, muß dahingestellt bleiben. — Dem „Memorial diplomatique" zufolge hat sich Franz Joseph zu allen Geldopfern bereit erklärt, falls Juarez durch ein hohes Lösegeld zu befriedigen wäre; in diesem Falle dürfte die Summe aus dem unter Maria Theresia geschaffenen habsburgischen Patrimonial-Fond, aus dem im Nothfalle die Glieder des Hauses zu persönlichen Verhältnissen unterstützt werden, „erfließen". — Außer dem Kaiser Max ist übrigens auch der alte Fuchs Santa Anna, der „ihm Luft machen wollte", in Juaristische Gefangenschaft gerathen.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Der Kaiser wird diesen Sommer nicht nach Vichy, sondern nach Bagnères de Luchon am Fuße der Pyrenäen gehen, um die dortigen Schwefelquellen zu gebrauchen. — Ende Juli gehen der Kaiser und die Kaiserin nach Biarritz. — Wie der „Constitutionnel" meldet, hat der kaiserliche Prinz seine Studien und seine gewöhnlichen Exercitien wieder begonnen. — Benedetti, der nach der Abreise des Königs von Preußen noch hier geblieben war, ist nach Berlin zurückgekehrt.

[Fürstliche Besuche.] Der „France" zufolge wird der Kronprinz von Preußen im Juli einen zweiten Besuch in Paris auf der Reise nach England machen. — Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha stattete gestern dem kaiserlichen Prinzen einen Besuch ab. Vorgestern dinirten der Vicekönig von Egypten, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen in den Tuilerien. Ihr ganzes Gefolge und alle hohen Staatswürdenträger waren dazu geladen. Heute giebt der Minister des Aeußern ein Diner zu Ehren des Vicekönigs und nächsten Montag diniren der Prinz Humbert von Italien und der Herzog und die Herzogin von Aosta bei ihm. Bekanntlich ist Letztere eine Nichte der Marquise de Moustier. Heute Abend ist auch Diner in den Tuilerien, zu dem der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Humbert, der Herzog und die Herzogin von Aosta und einige andere prinzliche Personen geladen sind. Die großen Festlichkeiten beginnen nicht vor Ende dieses Monats. Die Stadt Paris bereitet wieder einen großen Ball vor. Dem Vicekönig giebt sie nur ein Diner.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde der Antrag des Präsidenten Schneider über die Tagesordnung, daß nämlich die Versammlung zuerst das Budget für 1868 prüfen möge, wodurch natürlich die Discussion der Gesetzentwürfe über die Presse, das Vereinsrecht und die Armee auf die nächste Session verwiesen wird, mit 209 gegen 34 Stimmen angenommen. Vergebens stellte von der Opposition Jules Simon vor, daß die öffentliche Meinung es der Kammer zur Pflicht mache, die Berathung jener wichtigen Vorlagen nicht auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben; es könne ja möglicher Weise eine Auflösung erfolgen; vergebens betonte Picard, daß namentlich das Preßgesetz so schnell als möglich votirt werden müsse, weil Schriftsteller und Deputirte Ermächtigung zur Veröffentlichung von Journalen verlangt und eine abschlägige Antwort erhalten hätten; vergebens nahmen auch Thiers und Ollivier im gleichen Sinne das Wort; Rouher zog mit der Versicherung, daß die Regierung die drei Gesetze im November vorlegen werde, daß wenn dieselben sofort discutirt würden, die Session der Generalräthe hinausgeschoben werden müßte, welche die Budgets der Departements zu votiren hätten, die große Mehrheit auf die Seite der Regierung. — Als Einleitung zur Budgetdiscussion resp. zur Discussion der Supplementarcredite pro 1866 beantragte Herr Berryer Mittheilung der Mexico betreffenden Documente, um über dieses Unternehmen, „an dessen kläglichem, traurigem, Bestürzung erregendem Ende wir angekommen sind", wenigstens vom finanziellen Standpunkte Aufklärung zu erhalten. — Namentlich wollte Hr. Berryer wissen, welche Bewandtniß es habe, daß das Comptoir d'Escompte, nachdem es bei einer ersten Operation 15—20 Millionen Profit einstecken durfte, eine zweite Convention mit der Regierung unausgeführt und 14 Millionen an die Staatskasse unbezahlt lassen konnte. Dann, wo die 25 oder 26 Millionen hingekommen sind, welche die Regierung kraft des Vertrages von Miramare und der Convention von 1866 erhalten haben soll, um die französischen Gläubiger zu entschädigen, insbesondere ob wirklich, wie das Gerücht gehe, nur gewisse privilegirte Gläubiger entschädigt worden seien. Herr Rouher sagte zwar die Vorlage zu, doch der Art mit Bedenken in Bezug auf das Schicksal Maximilians und mit wenn und mit aber umgeben, daß wahrscheinlich Nichts ou à peu près vorgelegt werden wird.

Den Vertrag zwischen der Regierung und der Lyon-Eisenbahn-Gesellschaft, wegen der Victor-Emanuel-Bahn hat der gesetzgebende Körper ebenfalls votirt, jedoch mit 47 Stimmen Opposition und zahlreichen Enthaltungen. Es versteht sich von selbst, daß unter den für die saubere Wirthschaft der Victor-Emanuel-Bahn-Gesellschaft Votirenden die drei Pereires sind. Am Schlusse der Sitzung ergriff der Gouverneur des Crédit foncier, Hr. v. Fremy, das Wort, um eine Rehabilitirung der in einer früheren Sitzung von dem ehrenwerthen Abgeordneten angegriffenen (oder richtiger an den Pranger der öffentlichen Meinung gestellten) Directoren bekannter Anstalten zu versuchen. Die Kammer ließ aber den dienstfertigen Herrn Staatsrath nicht aussprechen und zwang ihn, stille zu schweigen.

[Ueber das Attentat] wird der „K. Ztg." geschrieben:

Es wäre nicht unmöglich, daß, wenn man die Sache vor den Assisenhof (wie bereits tel. gemeldet, soll das geschehen. D. R.) bringt, derselbe ein Urtheil fällen wird, welches höchsten Orts unangenehm berühren müßte, und es ist daher ernstlich die Rede davon, die Affaire vor den „haute cour de justice" zu bringen. Man ist um so eher geneigt, diese Procedur einzuschlagen, als die Gerichtsbehörden sehr unwillig sind, daß man bei dem ersten Verhöre alle gesetzlichen Bestimmungen umging. Während das Gesetz vorschreibt, daß die Untersuchung einzig und allein von dem Untersuchungsrichter geführt werden darf, ließ man zu derselben nicht allein den Justiz-Minister Baroche, den Staatsminister Rouher, den Polizei-Präfecten Pietri, sondern sogar zwei Fremde, den russischen Polizeimeister Grafen Schuwalow und den Geheimen Rath Schultze zu, welche alle den Beschuldigten verhörten. Graf Schuwalow that dies sogar in mehreren Sprachen, ohne daß er — wie es das Gesetz vorschreibt — vorher irgend einen Eid geleistet hatte. Wenn man dieses ungesetzliche Vorgehen in einem Augenblicke entschuldigen kann, wo in Folge der schrecklichen That Jedermann den Kopf verloren hatte, so sind doch die Gerichtsbehörden fest entschlossen, das gegen Berezowski eingeschlagene Verfahren nicht dadurch gut zu heißen, daß sie die Legalität der Voruntersuchung anerkennen, und es ist daher gewiß, daß das Urtheil des Assisenhofes — einerlei, wie es ausfällt — vom Cassationshofe wegen Formfehlers kassirt werden und dieser eine neue Procedur anordnen wird. Durch eine Zusammenberufung des „haute cour de justice" würde allen diesen Unannehmlichkeiten vorgebeugt werden. Man zögert jedoch, dazu seine Zuflucht zu nehmen, da man befürchtet, zu großes Aufsehen zu erregen, zumal man bis jetzt bei allen Attentaten gegen den Kaiser der Franzosen den gewöhnlichen Rechtsboden nicht verlassen hat.

[Gerichtliches.] Der Cassationshof hat gestern das Cassationsgesuch Girardin's verworfen. Es ist dies bekanntlich die zweite Verurtheilung der „Liberté". — Germain Casse, der schon in der Lütticher Studenten-Angelegenheit verurtheilt worden war, ist die einzige Person, die in Folge der Polen-Demonstration während der Anwesenheit des Czaren vor die Gerichte kommt. Die Anklage lautet auf Rebellion gegen Polizei-Agenten.

[Zur Münzconferenz] sind von Seiten Preußens die Geheimen Räthe Meinecke und Herzog deputirt.

[Zur Ausstellung.] Zum 1. Juli, wo die Preisvertheilung stattfindet, werden im Ausstellungs-Gebäude bereits große Vorbereitungen gemacht. Das Banket, das die kaiserliche Commission den Mitgliedern der Jury, den Notabilitäten der Industrie und den Hauptpreis-Gekrönten im Boulogner Holze giebt, wird am 25. Juli abgehalten werden. — Die Mitglieder der internationalen Jury haben auf Anregung des Präsidenten Schneider dem Kaiser ein großes Banket angeboten, zu dessen Kosten jedes derselben einen Beitrag von 30 Franken zu leisten hat. Diese Ehrenbezeigung soll aber keinen Einfluß haben auf die Vertheilung von Ehrenzeichen und Orden an Aussteller und Jury-Mitglieder, die nach den Vorschlägen des Herrn Le Play von heute ab in den verschiedenen Ministerien geprüft werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 22. Juni. [In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses] brachte Lord Russell die Luxemburger Angelegenheit zur Sprache, nicht, wie er selber bemerkt, um ihr neue Seiten abzugewinnen, sondern weil es dem Oberhause zieme, sich über diesen Gegenstand vernehmen zu lassen. Er für seine Person erkläre sich mit dem, was Lord Stanley gethan, vollkommen einverstanden. Ebenso wenig könne er das Verhalten Preußens und Frankreichs tadeln, da beide triftige Gründe gehabt hätten, die Luxemburger Frage in die Hand zu nehmen, jenes im allgemeinen deutschen Interesse, dieses aus gerechter Besorgniß, daß Luxemburg, in der Gewalt des so mächtig gewordenen Preußen, eine für Frankreich bedrohliche Position abgeben dürfte. Eine freundliche Vermittelung zwischen Beiden habe daher Noth gethan, und um den Frieden Europa's zu erhalten, sei die von England gewährleistete Garantie im Vereine mit den übrigen Mächten als kein allzu schweres Opfer anzusehen. Gefahr sei wenig dabei. Ein Bruch des Friedens stehe sobald nicht in Aussicht, und angenommen selbst, daß Frankreich in einen Krieg mit Preußen hineingerathe, dürften beide, aus Achtung vor der Collectivgarantie, vor einem Angriff auf das neutrale Luxemburg künftig zurückscheuen. Lord Stanley habe sich durch seine Haltung vor und zur Zeit der Conferenzen des vollen Vertrauens Englands würdig gezeigt, und er für seine Person (Russell) billige jeden seiner gethanen Schritte. — Lord Houghton, der zur Zeit der Conferenz in seiner Eigenschaft als Ausstellungs-Commissarius in Paris gewesen war, bescheinigt, daß man auch jenseits des Canals mit der Haltung der britischen Regierung sehr zufrieden gewesen sei; komisch habe es ihm aber doch geklungen, wenn Jedermann die Einmischung Englands lobte, nachdem dessen allzu große Einmischungslust ihm ehedem zum stehenden Vorwurf gemacht worden war. Auch er sei mit dem Verhalten Lord Stanley's vollkommen einverstanden, dagegen theile er nicht die hoffnungsvolle Ansicht Lord Russell's, daß Frankreich und Preußen in einem etwaigen Kriege die Neutralität Luxemburgs unbedingt heilig halten würden, was in Folge der geographischen Lage desselben kaum möglich wäre. Im Uebrigen freut er sich, daß England wieder einmal seine Stimme im Rathe der Völker geltend gemacht und dem Stichworte der absoluten Nichtinterventionstheorie den Rücken gekehrt habe. — Lord Derby dankt für die gute Meinung, welche die beiden edlen Lords der Regierung und speciell seinem „theuren Anverwandten" (Lord Stanley) gezollt haben. Wie Letzterer früher gethan, so bemerkt nun auch Derby, daß eben weil nur eine Collectivgarantie vorliege, Verbindlichkeit und Gefahr auf ein Minimum reducirt seien; ja er sagt gerade heraus, daß, wenn die Neutralität Luxemburgs jemals durch Frankreich oder Preußen angegriffen werden sollte, keine der andern Tractatmächte zu deren Vertheidigung verpflichtet sei, insofern als diese ja nur collectiv von Allen zu leisten sei. — Lord Clarendon und nach ihm Lord Granville billigen, gleich den vorigen Rednern, das Verhalten Lord Stanley's in allen Punkten, doch kann sich Lord Granville nicht enthalten, die (schon anderwärts gestellte) Frage aufzuwerfen, weshalb denn Preußen diese Collectivgarantie, wenn sie so ganz werthlos sei, wie Lord Derby eben gezeigt hat, zur conditio sine qua non seiner Betheiligung an der Conferenz gemacht habe? Und ferner: Weshalb Lord Stanley sich gegen die Uebernahme dieser neuen Verpflichtung, die angeblich so viel wie gar keine sei, so lange gesträubt habe? Dem großen Publikum, das sich diesen Widerspruch nicht erklären könne, sei die Regierung eine Erläuterung gewissermaßen schuldig. — Nachdem noch Lord Stratford de Redcliffe dem Staatssecretär des Aeußern Worte warmer Anerkennung gespendet hat, kommt der Herzog v. Argyll auf obige Zweifel Lord Granville's wieder zurück und stellt ganz präcis die Frage auf, „ob, falls in einem europäischen Kriege Frankreich sich Luxemburgs bemächtigte, Preußen in Verbindung mit den anderen Mächten, das Recht haben würde, England aufzufordern, daß es ihnen beistehe, Frankreich wieder aus Luxemburg hinauszudrängen." Seiner Meinung nach würde England in einem derartigen Falle jeder Verpflichtung enthoben sein, da nachdem der Angriff von einer der Garantiemächte ausgegangen, von einer Collectiv-Vertheidigung nicht mehr die Rede sein könne! Wenn dem so sei — und anders lasse sich die oben abgegebene Erklärung des Premiers doch nicht deuten — dann müsse er dem Staatssecretär des Aeußern seinen Glückwunsch darbringen, daß er mit einem Minimum von Opfern einen großen Zweck erreicht habe. Er seinerseits habe gegen diese Auslegung der Garantieclausel, zu deren Genehmigung Lord Stanley sich drei Tage Zeit nahm (Heiterkeit), durchaus nichts einzuwenden, nur möchte er — wie Lord Granville — wünschen, daß die Regierung dem Hause gegenüber sich darüber deutlich ausspreche. — Darauf erwidert Lord Derby, er könne nicht vermuthen, daß Preußen über den Unterschied zwischen einer Separat- und einer Collectiv-Garantie in Unkenntniß gewesen sei. Wenn Lord Stanley sich einige Tage besonnen habe, sei dies lediglich deshalb geschehen, weil er die Abneigung des englischen Publikums gegen jedwede neue Verpflichtung gekannt habe. „Im Uebrigen sei er (Derby) mit der Interpretation Lord Argyll's vollkommen einverstanden. Wenn demnach Frankreich, mit Verletzung des Tractats, von Luxemburg Besitz ergreifen sollte, würde England, wenngleich von Preußen zum Beistand aufgefordert, nicht verpflichtet sein, diese zu gewähren." — Darauf Lord Russell: Er seinerseits gebe dem Vertrage nicht diese Deutung. Seiner Meinung nach würden, im Fall einer Vertragsverletzung durch Frankreich, die anderen europäischen Mächte verpflichtet sein, es zur Räumung Luxemburg's aufzufordern (The other Powers of Europe would feel bound to call on France to retire from Luxemburg). — Damit wird die Discussion abgebrochen.

Noch stellt der Herzog von Argyll die Frage, ob es richtig sei, daß die britische Regierung sich der an die Pforte betreffs Kreta's gerichteten Collectivnote anderer Mächte anzuschließen geweigert habe, und ferner: ob die Regierung von den angeblichen Grausamkeiten der türkischen Truppen auf Kreta in Kenntniß gesetzt worden sei. — Lord Derby erwiderte: Excesse von Seiten der Türken mögen in einzelnen Fällen wohl vorgekommen sein,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

doch lasse sich aus den eingelaufenen Berichten schließen, daß die Kretenser es mit der Wahrheit heute nicht genauer nehmen wie vor 200 Jahren und stark aus ihrer Phantasie schöpften. Wenn auch die britische Regierung es nicht für angezeigt hielt, sich der erwähnten Collectivnote anzuschließen, habe sie doch ihren guten Rath der Pforte nicht vorenthalten und ihr zu Gemüthe geführt, daß es am vortheilhaftesten für sie wäre, den Kretensern Autonomie zu ertheilen. Die Pforte sei darauf jedoch nicht eingegangen und habe, so weit die letzten Berichte reichen, die erwähnte Note der übrigen Mächte noch nicht beantwortet.

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] kam die Luxemburger Garantie-Angelegenheit abermals zur Sprache; Lord Houghton erhob sich zu der Erklärung, der Stand der Frage in Betreff der Verantwortlichkeit, die das Land in der besagten Angelegenheit auf sich genommen, sei, nach seiner Ansicht, in Anbetracht der Widersprüche zwischen den Angaben des Premiers und denen des Staatssecretärs für das Auswärtige, so wenig befriedigender Natur, daß er am 25. sich die Freiheit nehmen werde, den Premierminister um Erklärung darüber zu bitten, welche Auslegung und Bedeutung Ihrer Majestät Regierung im 2. Artikel des Vertrages dem Worte Collectiv-Garantie beilege. Earl Derby erwidert darauf: Er habe bereits Tags vorher die Interpretation gegeben, unter welcher die Regierung das Wort auffasse und es bleibe ihm weiter nichts hinzuzufügen. Wenn der edle Lord nichts desto weniger seine Motion einbringen wolle, so stehe es ihm natürlich frei, das zu thun. Worauf Lord Hougthon auf die von ihm vorher gemachten Einwürfe in Betreff widerstreitender Angaben seitens des Premier-Ministers und Lord Stanleys zurückkommt und die Absicht zu erkennen giebt, trotz der Bemerkung Lord Derbys die Sache aufs Neue in Anregung zu bringen. — Lord Stratford de Redcliffe interpellirte darauf wegen des Schicksals der so vielfach erwähnten Gefangenen in Abyssinien und verlangte Auskunft in Betreff der zu ihrer Befreiung gethanen Schritte. Die Erklärungen Lord Derbys bringen nur allgemein bekannte Facta. Es sind im Ganzen 18 Gefangene, darunter Mr. Cameron, Mr. Rassam und sechs Ausländer, die nicht im britischen Unterthanenverbande stehen. Eine Anzahl Arbeiter, die sich als Freiwillige gemeldet, und Geschenke der britischen Regierung sind an Kaiser Theodor abgesandt, da er indessen die Gefangenen nicht freiließ, zurückgehalten worden. Ehe man durchgreifende Maßregeln einschlage, bemerkte Lord Derby am Schlusse seiner Auseinandersetzungen, müsse man die kritische Lage der Gefangenen ins Auge fassen; mehr sei es unter den gegenwärtigen Umständen nicht wünschenswerth zu äußern.

[In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] interpellirten Griffith und Monk ebenfalls wegen der angeblichen Grausamkeiten der Türken auf Kreta. Lord Stanley erwidert, es sei ihm weder darüber noch über die telegraphisch aus Athen gemeldete Niederlage Omer Paschas bei Herselion officielle Mittheilung zugekommen. Bei der zwischen den Kämpfenden herrschenden Erbitterung fehle es wahrscheinlich nicht an Excessen und Uebertreibungen. Doch sei der gegenwärtige Moment, wo der Sultan sich zu einem Besuche Englands anschicke, der am allerwenigsten geeignete, ihm eine Vorlesung über den auf Kreta herrschenden Conflict zu halten. — Den Rest des Abends nahm die fortgesetzte Debatte über die Reformbill in Anspruch. Hauptgegenstand der Discussion war Clausel Nr. 29. Sie enthält den Vorschlag der Regierung, daß es den Wählern unter gewissen Bedingungen und Vorsichtsmaßregeln gestattet werden solle, ihre Stimmen, statt wie bisher persönlich auf den Wahlplätzen, durch Einsendung von Stimmzetteln (voting papers) abzugeben. — Der Haupteinwand, der gegen diese Methode erhoben wird, ist der, daß dadurch der Bestechung, den Umtrieben und Fälschungen ein weites Feld eröffnet würde. In diesem Sinne sprechen sich viele Redner der Opposition aus, darunter Bright, Osborne, Labouchère und Torrens. Schließlich wurde die Clausel mit 272 gegen 234 Stimmen verworfen. Danach blieb die Regierung mit 38 Stimmen in der Minorität, ohne daß jedoch dadurch ihre Stellung oder das Schicksal der Reformbill im Geringsten gefährdet wäre.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] stellte Mr. Monk an den Minister des Auswärtigen die Anfrage, ob er über die in dem Proteste der candiotischen Revolutions-Regierung vom 24. Mai enthaltenen Angaben, daß Omer Pascha 23 Dörfer eingeäschert, Kirchen zerstört, Mühlen niedergerissen, Leichname verbrannt, gegen 100 Weiber und Kinder niedergemetzelt und einige Weiber lebendig verbrannt habe, officielle Berichte erhalten habe. Lord Stanley erhebt sich zu folgender Erwiderung: Die fraglichen Behauptungen sind in einem Manifest des Revolutions-Comite's, das die Erweckung von Sympathien und die Erlangung thätigen Beistandes bezweckt, enthalten. Derartige Schriftstücke sind ihrer Natur nach weder unparteiisch noch streng und genau, und in der Regel werden sie auch in diesem Sinne aufgenommen. Wir dürfen uns nur in die Zeiten des indischen Aufstandes zurückversetzen, wo wir uns erinnern werden, welche unsinnigen Gerüchte längere Zeit über die dort stattfindenden Ereignisse im Umlauf waren. Ich hoffe deshalb im Interesse der Humanität, daß diese Angaben sich großer Uebertreibungen schuldig machen. — Das Haus constituirte sich sodann zum Comite und setzte die Berathung der Reformbill fort. Abschnitt 30, der in den Municipalflecken den Mayor zum Wahlcommissar ernennt, wird ohne Widerspruch angenommen. Der nächste Abschnitt von einiger Bedeutung war der 36., der über indirecte Bestechung handelt und solche Personen, die durch Bezahlung von Steuern für andere diesen das Wahlrecht verschaffen, unter das Gesetz wegen Bestechung stellt. Die Clausel, die ursprünglich den Zweck der Steuerzahlung angab, wurde dahin amendirt, „daß jeder Candidat, oder wer auch immer direct oder indirect für einen Wähler Steuern bezahlt, sich der Bestechung schuldig macht". Noch wurde Abschnitt 37 über die durch Annahme einer andern Stelle bei Beamten, die bereits in einer besoldeten Anstellung sind, unnöthige Neuwahl berathen, indessen nach kurzer Debatte gestrichen, und die mehr unwesentlichen Clauseln bis 40 erledigt, worauf das Haus zur Tagesordnung überging. Weder hierbei noch bei der späteren Wiederaufnahme der Verhandlungen nach 9 Uhr, die sich zunächst mit einem Berichte der schottischen Schulcommission beschäftigten, wurden Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung besprochen. Ein Theil des Budgets wurde berathen und für die Postschifffahrt 300,000 Pfd. St. Staatszuschuß bewilligt.

[Die große Flottenrevue vor Portsmouth,] bei der der Sultan anwesend sein wird, ist auf den 17. des nächsten Monats anberaumt. Der Admiralität liegt daran, bei dieser Gelegenheit die Veränderungen anschaulich zu machen, die neuester Zeit in der Flotte vorgenommen worden sind, und demgemäß wird sie Kriegsfahrzeuge der verschiedensten Construction dabei erscheinen lassen, vom hölzernen Schraubendampfer älterer Bauart bis zur schwersten Panzerfregatte, dem neumodischen Thurmschiff und den allerneuesten Producten der Schiffbaukunst, den gepanzerten Kanonenbooten.

[Die Specialcommission gegen die in Limerick gefangenen Fenier] hat ihre Sitzungen geschlossen und gegen eine Reihe der überführten Angeklagten das Urtheil gesprochen. Das Resultat der Verhandlungen im Ganzen war, daß Henessy und Sheahan zu siebenjähriger und Sullivan zu fünfjähriger Transportation verurtheilt wurden. Von den übrigen wurde ein gewisser Grogan, der sich Dienstags verheirathete und am folgenden Tage, dem Aschermittwoch, sein Weib verließ und bewaffnet auf den Kriegspfad schritt, zu zweijähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Alle Anderen standen vor den Schranken unter der sogenannten White-boy-Acte, die zunächst gegen bewaffnete Zusammenrottungen gerichtet ist. 17 derselben wurden mit 6 Monaten bis 1 Jahr Zwangsarbeit bestraft, 8 freigesprochen, Einer gegen 400 Pfd. St. Bürgschaft für sein ferneres Verhalten zur Disposition des Gerichtshofes entlassen und fünf den nächsten Assisen des Districtes überwiesen.

[Der Streit zwischen den Schneidermeistern und Gesellen] ist in ein neues Stadium getreten. Vor einem der hiesigen Polizeigerichtshöfe erschien einer der größten Schneidermeister der Hauptstadt und trug auf gerichtliche Vorladung des Vorsitzenden des Executivcomite's der Gesellen, sowie des Präsidenten und des Secretärs ihrer Union an. Die Klage, auf Grund deren der Beistand des Gerichts begehrt wurde, lautet auf Conspiration gegen mehrere Schneidergeschäfte, welche namhaft gemacht werden, zum Zwecke, dieselben in ihrem Geschäftsbetriebe zu beeinträchtigen und in ihrem Erwerbe zu schädigen. Speciell wird gegen die Beklagten angeführt, es haben dieselben ein System eingerichtet und in Kraft gesetzt, wodurch Meister an der Beschäftigung von Arbeitern gehindert, Arbeiter, die geneigt sind, Beschäftigung anzunehmen, davon zurückgehalten und beschäftigte Arbeiter ihren Meistern abwendig gemacht werden. Indem dieses System die Meister auf der einen Seite abhalte, Gesellen in Beschäftigung zu setzen und auf der anderen Seite die Arbeiter hemme, einen Contract einzugehen oder einen eingegangenen zu erfüllen, diene es zur Beeinträchtigung beider Parteien. Der Friedensrichter leistete dem Gesuche der klagbaren Partei Folge und stellte 6 Vorladungen gegen die Häupter der kriegführenden Gesellen aus und sieht man jetzt mit einiger Spannung dem Resultate dieses neuen Manövers der Meister entgegen.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 23. Juni. [Die Begrüßung der russischen Kaiserin.] Der russische Generalconsul Baron Offenberg ist heute zur Begrüßung der Kaiserin von Rußland nach Odessa abgereist. Von Seiten des Fürsten Carl wurde der General Golesco nach Odessa geschickt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 25. Juni. [Tagesbericht.]

** [Die Reise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen betreffend.] Nach Berliner Blättern ist Se. königl. Hoheit am 23. Abends von Berlin zur Besichtigung der Truppentheile der 4. Division — 2. Pommersches Grenadier-Regiment (Colberg) Nr. 9, 6. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 49, 3. Pommersches Landwehr-Regiment Nr. 14, 4. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21, 8. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61, 4. Pommersches Landwehr-Regiment Nr. 21, Dragoner-Regiment Nr. 11, Pommersches Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, 1. Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 4, 5. Landwehr-Husaren-Regiment, 4. Landwehr-Husaren-Regiment — nach deren Garnisonen abgereist. Am Mittwoch (26.) Nachmittag 2½ Uhr gedenkt der Kronprinz in Posen einzutreffen, von wo derselbe, wie bereits in unserem Mittagblatte gemeldet, Nachts 2 Uhr (Donnerstag) per Extrazug hier ankommt. Die Zimmer in dem nach der Carlsstraße gelegenen Flügel des königl. Schlosses werden zur Aufnahme des Prinzen und seines Gefolges hergerichtet. Wie fernere Mittheilungen besagen, wird Se. königl. Hoheit am 27. Morgens (Donnerstag) bis gegen 8 Uhr hier verweilen und sich dann nach Oels begeben. Dort garnisonirt ein Theil des Sr. königl. Hoheit nach dem österreichischen Feldzuge allerh. verliehenen 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8, welches an den Kämpfen bei Nachod und Skalitz so hervorragenden Antheil hatte, und wird das Regiment somit die Freude haben, seinen hohen Chef am Jahrestage der erstgenannten Schlacht zu begrüßen. Die Rückkehr Sr. königl. Hoheit aus Oels soll am 27. Nachmittags 5 Uhr und demnächst die Weiterreise per Extrazug nach Liegnitz erfolgen, wo der Prinz mit seinem königl. Vater zur Feier des Militärjubiläums zusammentrifft. Wegen des rein militärischen Charakters der Reise ist jeder Empfang verbeten.

⁂ [Sitzung der Stadtverordneten Donnerstag den 27. Juni.] Von den neuen Vorlagen erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 457 Thlr. Kosten zur Wiederherstellung der kleinen Orgel in der Kirche St. Bernhardin. — Die Kirchen-Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Ankauf der Häuser Graben 36, 37 und 38 für den Preis von resp. 3700 Thlr., 5600 Thlr. und 4300 Thlr. und Entnahme der Mittel hierzu aus dem Substanzgelder-Fond. — Die betreffenden Commissionen empfehlen pure die Genehmigung.

3) Antrag auf Emeritirung des Lehrers an der höheren Töchterschule am Ritterplatz, Schlicht, vom 1. Juli 1867 ab mit einem Inactivitäts-Gehalt von jährlich 350 Thlr. — Die Schul-Commission ist für Zustimmung.

4) Antrag auf Bewilligung von 100 Thlr. Wohnungs-Entschädigung für den 1. Lehrer der evangelischen Elementarschule Nr. 19 und der Gehälter für 2 dritte Lehrerstellen aus dem Dispositions-Fond per 4800 Thlr. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Annahme.

5) Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Einrichtung und Unterhaltung der in dem neuerbauten Schulhause an der Sonnenstraße am 1. Juli 1857 zu eröffnenden drei neuen Elementarschulen mit 3940 Thaler pro 1867 und mit je 16 Thlr. 20 Sgr. pro 1868 und 1869. — Die Schul-Commission befürwortet die Genehmigung.

6) Stadthaushalts-Etat pro 1867. Derselbe beträgt in Einnahme und Ausgabe: 1,023,327 Thlr. Die gesammte städtische Armenpflege nimmt 111,930 Thlr. in Anspruch, die Besoldungen und Pensionen sämmtlicher städtischer Lehrer 142,520 Thlr., das Feuerlöschwesen 28,060 Thlr., die Straßenbeleuchtung 49,020 Thlr., der städtische Marstall 25,660 Thlr., die städtischen Bauten 40,350 Thlr. (wozu noch die außerordentlichen, einmaligen mit 27,207 Thlr. kommen), Besoldungen, Pensionen und Unterstützungen der übrigen städtischen Beamten 129,525 Thlr. ꝛc. — Die Finanz-Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

⊠ [Der Herr Fürstbischof] begiebt sich am Donnerstag Nachmittag nach Liegnitz, um in Verbindung mit einer Anzahl hochgestellter Beamten der Provinz und hervorragender Persönlichkeiten an der Begrüßung Sr. Majestät des Königs theilzunehmen. Am Freitag erfolgt die Rückreise des Kirchenfürsten, um zu der am Sonnabend stattfindenden großen kirchlichen Feier hier wieder anwesend zu sein.

Am Donnerstag schließt die Octave der Frohnleichnamsfeste, innerhalb welcher es jede Pfarrkirche feierlich begeht. An demselben Tage erhalten früh um 7 Uhr in der Kreuzkirche die Alumnen des Clericalseminars die Presbyteratsweihe von dem Herrn Fürstbischof. Zur Feier des Centenarium celebrirt am Sonnabend der Herr Fürstbischof ein Pontificalamt, bei welchem die Neopresbyter die officia minora verrichten.

* [Militärisches.] Nach einer Festsetzung König Friedrich Wilhelms III. erfolgte früher das große alljährliche Armee-Avancement am 30. März jeden Jahres, als am Jahrestage des ersten Einzuges der Verbündeten in Paris (1814). Wie der „K. Z." geschrieben wird, werden am 3. k. M., als dem Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz, Ernennungen und Beförderungen wie andere Auszeichnungen in der Armee verkündet werden. — Dem Vernehmen nach werden die Denkmäler des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, zur Erinnerung an Langensalza und Uettingen, am Jahrestage des letzten Gefechts auf den Kampfplätzen beider Orte aufgestellt werden.

—* [Pensions- und Krankenkassen.] In dem von uns besprochenen Rechenschaftsberichte des Directoriums der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft pro 1866 ist der Beamten-Pensionskasse sowie der für Beamte und Arbeiter bestehenden Krankenkasse gedacht, deren Ergebnisse mit Rücksicht auf die neuerlich oft ventilirte Einrichtung derartiger Institute auch in weiteren Kreisen interessiren werden. Aus vorigem Jahre hatte die Beamten-Pensionskasse einen Bestand von 18,981 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. Dazu kamen Beiträge von 88 Mitgliedern (Gehaltsbetrag 19,878 Thlr.) mit 732 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., Zuschuß der Gesellschaft 1000 Thlr., Zinsen der Effecten 761 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., und stellte sich der Gesammtbetrag der Einnahme incl. der angeschafften Effecten auf 23,898 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. Verausgabt sind 649 Thlr. Pensionen und Erziehungsgelder, 4 Thlr. 27 Sgr. Verwaltungskosten, 1901 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Anschaffungskosten für Effecten, insgesammt 2555 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Demnach ergiebt sich ein Bestand von 21,342 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. Nach dem Abschluß der Krankenkasse für Beamte und Arbeiter hatte dieselbe Bestand aus vorigem Jahre 105 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.; dazu kamen Beiträge der Mitglieder 358 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Zinsen 3½ Thlr., Extraordinaria 5 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., und betrug die gesammte Einnahme 473 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Davon sind an Curkosten der Mitglieder und ihrer Angehörigen 285 Thlr. 25 Sgr., Verwaltungskosten 4 Thlr. 12 Sgr. verausgabt, und verbleibt somit ein Bestand von 183 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Noch sind folgende Bemerkungen hervorzuheben. Bei der Pensionskasse hat sich der Bestand gegen das Vorjahr um 2361 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. vermehrt. Von den Pensionären ist einer, ein ehemaliger Locomotivführer, gestorben und an dessen Stelle seine Wittwe nebst einem Kinde getreten. Von den zum Genuß von Erziehungsgeld berechtigten Kindern sind gemäß dem Pensionsstatut drei ausgeschieden, nachdem sie das Alter von 15 Jahren erreicht hatten. Die Anzahl der Personen, für welche Ende 1866 Pension oder Erziehungsgeld zu entrichten war, bestand aus vier vormaligen Beamten, sieben Wittwen und vier Kindern. — Auf Kosten der Krankenkasse wurden 214 Personen und zwar 103 Männer, 46 Frauen und 65 Kinder verpflegt, von denen ein Mann und 8 Kinder oder 42 starben. Von den Behandelten litten 171 an inneren 43 an äußeren Krankheiten und erforderte der Kranke durchschnittlich an Arzneikosten 15 Sgr. 5 Pf., an ärztlichen Kosten 21 Sgr. 1 Pf., zusammen 1 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. gegen 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. in 1865.

K. [Die Verbindung Winfridia] feiert im Anfange des nächsten Monats ihr 10jähriges Bestehen, das durch einen solennen Commers, dem eine große Ausfahrt durch die Stadt vorangeht, begangen werden wird.

** [Chausseebauten.] Der „Staatsanzeiger" vom 24. d. Mts. bringt einen Allerhöchsten Erlaß vom 3. Juni 1867 — betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung von Kreis-Chausseen in den Kreisen Creutzburg und Rosenberg des Regierungsbezirkes Oppeln: a) von Creutzburg, im Kreise Creutzburg, nach Landsberg, im Kreise Rosenberg; b) von Constadt nach Pitschen, im Kreise Creutzburg, sowie das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Creutzburger Kreises, im Betrage von 30,000 Thalern von demselben Datum.

—* [Saisontheater.] Noch im Laufe dieser Woche wird Hr. Thomas in einigen dem Charakterfache verwandten Rollen, namentlich als Kaufmann „Bloom" in „Rosenmüller und Finke" (einer Glanzrolle Döring's), sowie in dem Trautmann'schen Stücke „Die Zwillinge" auftreten. In beiden Vorstellungen wird Fräul. Löwe, die neuerlich im Repertoire wenig beschäftigt war, wieder mitwirken.

+ [Kunstnotiz.] In eem Laden des Hauses Junkernstraße Nr. 7 sind gegenwärtig eine große Anzahl von Kunstgegenständen aus florentinischem Marmor und Achat, wie Urnen, Fontainen, Kannen, Ornamente, Blumenvasen, Fruchtschaalen, Briefbeschwerer u. s. w. in antiker und moderner Form zum Verkauf ausgestellt. Der Besitzer dieser herrlichen Sammlung, Herr Jacoppo Giustarini aus Florenz, wird damit nur kurze Zeit hier verbleiben, weswegen wir das kunstverständige Publikum besonders darauf aufmerksam machen.

+ [Besitzveränderungen.] Kleine Scheitnigerstraße Nr. 16 und Nr. 17. Verkäufer: Herr Particulier Roschitzky, Käufer: Herr ehemaliger Wildprethändler W. Beier. — Goldene Radegasse Nr. 4. Verkäufer: Ansorgen'schen Erben; Käufer: Herr Böttchermeister A. Kupfermann. — Albrechtsstraße Nr. 47 (Drei goldene Sterne). Verkäufer: verwittwete Frau Bäckermeister Caroline Schindler; Käufer: Herr Schuhmacher-Meister J. Simon. — Graupenstraße Nr. 17 und Nr. 18. Verkäufer: Kupfermann'sche Erben; Käufer: Herr Kaufmann und Strohhutfabrikant C. Breslauer. — Kleine Groschengasse Nr. 30 (goldener Ochse). Verkäufer: Herr Destillateur Traugott Obst; Käufer: Herr Möbelhändler Carl Riedel.

Das Rittergut Maltschawe (Kreis Trebnitz). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Lübbert auf Zweybrodt; Käufer: Herr Hauptmann a. D. Freiherr von Obernitz auf Machnitz. — Das Rittergut Taschenberg (Kreis Brieg). Verkäufer: verwittw. Frau Rittergutsbesitzer Gärtner, geb. Walter; Käufer: Herr Gutsbesitzer Lux.

§§ [Vermischtes.] Es wird die Gründung eines neuen Stenographen-Vereins unter dem Namen „Paritas" beabsichtigt, in welchem von Gabelsbergianern und Stolzeanern unter Ausschluß jeder Systems-Polemik gemeinschaftlich gearbeitet werden soll. Nach dem Statutenentwurfe bezweckt der Verein die Fortbildung seiner Mitglieder in der Stenographie durch gemeinschaftliche Schreib- und Lehrübungen beider Systeme unter Festhaltung der beim königl. sächsischen stenographischen Institut in Dresden und beim Stolze'schen stenographischen Verein in Berlin stattfindenden Schreibweisen. Die Mitgliedschaft muß bei dem Vorstande in einer Vereinsversammlung persönlich nachgesucht und der Grad der bereits erlangten Ausbildung dabei durch Probeschrift dargelegt werden. Allwöchentlich findet eine Uebungsversammlung statt. Es handelt sich also bei dem neuen Vereine nicht um Verschmelzung der Systeme zu einem regenerirten Gabelsberger-Stolze'schen, sondern um die Wiedergewinnung eines neutralen Bodens zu gemeinschaftlicher Thätigkeit. — Das Interimstheater in dem ehemals Kutzner'schen, jetzt Gebrüder Bauer'schen Grundstücke auf der Gartenstraße ist nunmehr ganz niedergerissen und wird der Saal, der seiner früheren Bestimmung zurückgegeben werden soll, augenblicklich der nothwendig gewordenen vollständigen Restauration unterworfen. Außerdem erfährt er dadurch eine Veränderung resp. Erweiterung, daß er auf der westlichen Seite einen Anbau, conform der Colonnade gegenüber, erhält. Wie bekannt, gedenkt Herr Goldschmidt, der Inhaber des Café restaurant, das renovirte Local zu übernehmen, während er jenes anderen bewährten Händen überlassen will. — Vor einigen Tagen fand bekanntlich im Volksgarten ein Concert der vereinigten hiesigen Militärkapellen zum Besten der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des preußischen Heeres statt. Da die Kapelle des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth sich auf dem Marsche hierher befand, so konnte sie an der Gesammt-Aufführung nicht theilnehmen und hat gestern zu demselben Zwecke im Volksgarten ein Concert veranstaltet. Dasselbe war leider trotz des günstigen Wetters nicht zahlreich besucht. Das gut gewählte Programm befriedigte aber in seiner correcten Ausführung die Anwesenden in hohem Grade.

Breslau, 25. Juni. Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst v. Hatzfeldt-Schönstein aus Trachenberg.

Gestohlen wurde: Reuschestraße 45 1 blauwollene gewirkte Unterjacke mit weißer Kante und 1 Paar schon stark getragene rothmelirte Buckskinhosen; Ritterplatz 8 1 Doppelleine und 2 neusilberne Schlüssel von einem Pferdegeschirr. Außerhalb Breslau am 22. d. Mts. einem Wanderburschen von seinem Mitreisenden 1 silberne Cylinderuhr nebst neusilberner Kapsel; einem Gutsbesitzer aus seinem Gehöft 1 brauner großer Jagdhund auf den Namen Hector hörend; und einem Sattlermeister aus dessen Werkstatt eine silberne Ankeruhr nebst silberne Kette.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein Sack mit Hafer und ein Sack mit Grassamen; 2 neue graue Umschlagetücher, 8 braun- und weißgestreifte Kopfkissenbezüge, 3 Deckbettbezüge und 2 Flecken. Der Sack, in welchem der Hafer befindlich, ist gezeichnet S. Sch. W. S. Nr. 10.

Verloren wurde: 100 Thaler in Kassenanweisungen und zwar 2 Banknoten à 25 Thlr. und 5 Banknoten à 10 Thlr.

Gefunden wurde: 1 goldener Damenring mit grünem Stein; 16 Photographien. (Fremdenbl.)

Glogau, 25. Juni. [Zur Tageschronik.] An dem am 18. August 1865 in der Nähe von Rawicz an dem Schwarzviehhändler Gottfried Pannewitz aus Sarnowsko verübten Raubmord waren betheiligt die Füsiliere Dolle und Würde des Westph. Füsilier-Regiments Nr. 37. Der Erstere ist am 13. Juni hierselbst hingerichtet worden, der Letztere war vor der Publicirung des von Sr. Maj. dem Könige bestätigten kriegsgerichtlichen Urtels vor etwa vier Wochen entsprungen. Es war ihm gelungen, bis nach Hannover zu kommen, wo er verhaftet und in diesen Tagen nach hier abgeliefert wurde. Nach einem 24stündigen Aufenthalte hierselbst ist er sofort in das Zuchthaus zu Rawicz gebracht worden, um daselbst die ihm vom Kriegsgericht in der oben bezeichneten Sache zuerkannte Strafe von 6 Jahren 3 Monaten zu verbüßen. — Am Sonnabend Nachmittag fuhr ein dicht verschlossener Wagen, von einem Offizier des Dragoner-Regiments Nr. 4 escortirt, von Polkwitz kommend, vor der königl. Commandantur vor und von dort sofort nach dem Militär-Arrestlocale auf dem Dome, wo man einen Civilisten aus dem Wagen steigen sah. Ueber den in der Offizierstube des Arresthauses untergebrachten Gefangenen erfahren wir, daß derselbe der Besitzer des „Russischen Thronfolgers" in Polkwitz, Herr Lessel, Lieutenant des 2. Aufgebots im Landwehr-Bataillon Jauer, ist. Wenn wir nicht irren, wurde bereits vor 2 Jahren derselbe von den Militärbehörden wegen Desertion steckbrieflich verfolgt und später in contumaciam zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt, welche Summe in das Hypothekenbuch eines der in Polkwitz befindlichen Besitzthümer des Herrn Lessel eingetragen worden ist. Herr Lessel soll schon seit längerer Zeit nach Polkwitz zurückgekehrt sein, am Tage jedoch sich verborgen gehalten und nur zur Nachtzeit ausgegangen sein. Trotzdem dies in Polkwitz ein ziemlich offenkundiges Geheimniß gewesen sein soll, war es erst in der Nacht zum Sonnabend möglich geworden, Herrn Lessel zu verhaften, worauf derselbe an die hiesige königl. Commandantur abgeliefert wurde. Es wird nun ein Kriegsgericht einberufen, welches über den Vorfall zu erkennen haben wird. (Nied. Anz.)

☿ **Sagan**, 24. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Heute Vormittag fand unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des Schornsteinfegermeisters Senator Baumgarten statt. Seit Kurzem ist dies der zweite empfindliche Verlust, den unsere Stadt erleidet; denn sie verlor in dem Hingeschiedenen einen Mann, der ihre Interessen stets mit größter Uneigennützigkeit vertrat. Seit Jahren Mitglied des Magistrats, war er gleichzeitig Bauinspector, Kirchen-

vorsteher und Mitglied verschiedener Commissionen. — Gestern Nachmittag entlud sich plötzlich über unserer Stadt ein heftiger Gewitterregen, begleitet von Hagelschlag; da das schöne Wetter am Mittag Viele in's Freie gelockt hatte, so mag manche Landpartie zu Wasser geworden sein. Auf dem Schießhause, wo die Stadtkapelle ein Concert gab, mußten sich die zahlreichen Anwesenden vor dem strömenden Regen in den Saal flüchten, bald war jedoch beim Tanz die Unbill des Wetters vergessen.

Liegnitz, 24. Juni. [Das Programm] für die Festlichkeiten am 27. und 28. d. M. bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hierselbst ist folgendes:

I. Am 27. Juni: Nachmittags 6 Uhr: Ankunft Sr. Majestät des Königs mit Extrazug von Berlin. Bei dieser Ankunft läuten sämmtliche Kirchenglocken der Stadt. Empfang Sr. Majestät des Königs auf dem Perron der Eisenbahn durch die Spitzen der Behörden. Alle übrigen Mitglieder der resp. Behörden versammeln sich auf dem Platze vor dem königlichen Schlosse vis-à-vis der als Ehrenwache aufmarschirten Compagnie des Königs-Grenadier-Regiments. — Nachmittags 7 Uhr Beginn der Auffahrt zum Balle der Stände in der königl. Ritter-Akademie. Abends 9 Uhr großer Zapfenstreich von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments. — Abends zwischen 9—10 Uhr Beginn der Illumination der Stadt. — Se. Majestät der König wird voraussichtlich Allerhöchstseine Auffahrt zum Balle in der Ritter-Akademie mit Beginn der Illumination halten. Die Auffahrt geschieht vom königlichen Schlosse aus durch die Schloß- und Burgstraße, über den Ring nach der Hainauerstraße zu. — Die Illumination dieser Straßen möchte füglich bis zur Rückfahrt Sr. Majestät des Königs nach dem Schlosse anhalten.

II. Am 28. Juni: Morgens zwischen 5—6 Uhr: Abfeuern von 50 Böllerschüssen auf dem Schulplatze. — Gegen 6 Uhr: Große Reveille des Königs-Grenadier-Regiments. — Zwischen 7—8 Uhr: Morgenständchen durch sämmtliche Gesangvereine der Stadt auf dem königl. Schlosse. — Gegen 10 Uhr Morgens Ueberreichung einer Glückwunschadresse seitens der Vertreter der Stadt Liegnitz. — Gegen 11 Uhr Morgens große Parade des Königs-Grenadier-Regiments auf dem Haage. Se. Majestät der König fahren zu der Parade durch die Ehrenpforte am Glogauer-Thor, über die Bahnhof- und Lindenstraße nach der Königs-Allee und dem Schießhause zu. — Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Dejeuner Sr. Majestät des Königs vor dem Schießhause. — Mittags 12 Uhr: Speisung sämmtlicher Mannschaften des Königs-Grenadier-Regiments in den Zelten auf dem Haage, auf Kosten der Stadt. — Durchzug Sr. Maj. des Königs und Allerhöchstseiner Suite durch die Zelte und Ueberreichung eines silbernen Ehrenpokals von der Stadt an das Regiment. — Nachmittags 2 Uhr. Großes Diner im Schießhause, Se. Maj. dem König seitens des Offizier-Corps offerirt. — Se. Maj. der König fährt entweder nach der Parade oder nach dem Diner vom Schießhause aus durch die Jochmannstraße über den Schulplatz, nach der Jauerstraße, über die Wallstraße, durch die Goldbergerstraße, über den Ring, durch die Frauenstraße nach dem Schlosse zu. — Wann die Rückfahrt Sr. Maj. des Königs erfolgt, ist noch nicht bestimmt. — Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, wird Se. Majestät der König außer von der Suite, nur von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen begleitet sein und wird derselbe bei Herrn Geh. Commercienrath v. Ruffer Quartier nehmen. General v. Steinmetz wird bei Herrn Kaufmann Böhm wohnen. (Stadtbl.)

E. **Hirschberg**, 24. Juni. [Zur Tageschronik.] Am Sonnabend wurde in der Sattlerschlucht im Bober beim „Thurmsteine" ein schon sehr stark verwester männlicher Leichnam aufgefunden und derselbe später als der schon seit mehreren Wochen vermißte Lehrling des Schuhmachermeisters H...... recognoscirt. — Die herkömmlichen Freuden des „Johannisabends" wurden gestern noch vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach allen Himmelsgegenden hin sah man mit einbrechender Dunkelheit Freudenfeuer aufflammen und die brennenden, hellodernden Besen im lustigen Tanze schwingen, während die Restaurationen auf den Bergen illuminirt waren und ein hiesiger Bürger mit aufsteigenden Raketen und anderen Feuerwerkskörpern sich und Andere ergötzte. Leider war das Hochgebirge umnebelt, gleichwohl aber heute wieder das schönste, obwohl sehr schwüles Wetter.

8 **Neumarkt**, 25. Juni. [Communales.] Auch für dieses Jahr ist unserer Stadt die Wohlthat einer Gasanstalt leider nicht geworden und werden wir wohl jetzt noch lange warten müssen, ehe es Licht bei uns werden wird. Erfreulicheres können wir über unsere Promenade berichten. Der Vorstand dieses Vereins läßt es sich angelegen sein, das Mögliche bei beschränktem Raume und Mitteln zu leisten, wenn nur seitens des Publikums eine dankbarere Theilnahme gefunden würde. Oft wird der Wunsch ausgesprochen — wenn nur einige Bänke und Ruheplätze auf der Promenade zu finden wären. Es ist richtig, auch Schreiber dieser Zeilen bedauert dies, allein, wenn keine Mittel dafür disponibel sind, wo sollen da die Ruheplätze herkommen? Nun, die Hoffnung ist nicht ganz aufzugeben, denn wie in Erfahrung gebracht, hat ein Promenaden-Freund dem Vorstand 5 Thlr. für diesen Zweck als Beitrag überreicht und damit einen Anfang gemacht. Es wäre wohl wünschenswerth, daß sich noch einige Nachahmer fänden, um die laut gewordenen Wünsche zu befriedigen. — Wie wir erfahren, wird zum 30. Juni (Sonntag) zur ersten Jahresfeier der Schlachten bei Nachod und Skalitz ein großes Concert, Illumination, Fackeltanz und Zapfenstreich zum Besten der Promenade in den Schießhaus-Colonnaden stattfinden. Bei dem außergewöhnlichen Genuß, der uns hier geboten wird, wäre eine recht gute Einnahme wünschenswerth.

□ **Ober-Glogau**, 17. Juni.*) [Chaussee. — Seminar.] Unsere Stadt, welche bisher gar wenig mit guten Verkehrswegen bedacht war, hat endlich im vergangenen Jahre eine sogenannte Kunststraße erhalten, welche von Krappitz aus bis in die Nähe der Stadt geht, jetzt wird diese bis ans Thor geführt, nur scheint dieser Theil für den Verkehr etwas schmal auszufallen. Noch vor kurzer Zeit hatten wir die Hoffnung, in das Telegraphennetz aufgenommen zu werden, doch ist für jetzt diese wieder erloschen, weil die Commune den Anforderungen, welche an sie gestellt wurden, nicht entsprechen konnte. Vielleicht werden wir doch noch einmal mit diesem Verkehrsmittel beglückt, wenn die so oft und immer wieder projectirte Eisenbahn zur Wirklichkeit werden wird. — Leider herrscht in unserem Seminar seit Februar die egyptische Augenkrankheit, so daß schon zweimal die Zöglinge gänzlich und neuerdings zum Theil entlassen werden mußten. Der Grund zu dieser Epidemie liegt vielleicht in der Lage des Schlafsaales, der sich direct unter dem Schieferdache befindet. Vorige Woche war Herr Sanitäts-Rath Viol aus Breslau hier, um die Ursache zu ergründen; hier glaubt man, daß der beste Arzt der Baumeister sei. Schon vor einigen Jahren wurde ein Neubau projectirt, zu dem vor ca. 3 Jahren der Grund und Boden, außerhalb der Stadt, erworben ist. Gestern Nacht brannten in der Nähe der Stadt 4 Stellen und einige Scheuern nieder.

*) Ja. D. Red.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 24. Juni. [Se. königl. Hoheit der Kronprinz] traf heute, Montag, mittelst Extrazuges um halb 11 Uhr von Nakel, nach Inspicirung der dortigen Garnison, auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo die Spitzen der Behörden zum Empfange versammelt waren, und fuhr sofort auf dem Thorner Bahngeleise nach dem Exercierplatze. Dort inspicirte Se. königliche Hoheit zunächst die Ulanen-Schwadron und demnächst das 21. Infanterie-Regiment, das zum Schluß einige Attaquen ausführte, die bis 2 Uhr Mittags dauerten. Die Stadt war mit Fahnen geschmückt. In der Bahnhofstraße zeichnete sich das Schlesinger'sche Etablissement durch eine geschmackvolle Decoration aus. Vom Exercierplatze begab sich Se. königliche Hoheit in sein Logis zum Herrn Regierungs-Präsidenten Naumann und später zum Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant und Divisions-Commandeur Han v. Weyhern. Nach dem Diner begiebt sich Se. königl. Hoheit nach dem Turnplatze der hiesigen Garnison, woselbst Militär-Turnübungen stattfinden. Abends ist das gesammte Offizier-Corps an die 4. Schleuse befohlen. (Br. Ztg.)

Rogasen, 21. Juni. [Flüchtling.] Der Postexpeditionsgehilfe Marski ist aus Nakel unter Mitnahme von ihm anvertraut gewesenen Geldern entwichen. Nach einer von dem Post-Inspectorat erlassenen Verfügung vom 18. d. M. lag dieser Behörde die Vermuthung vor, daß der flüchtig gewordene, nachdem er am 17. Wongrowitz verlassen, die Flucht von dort nach hier, Obornik oder Posen fortgesetzt hat. Diese Voraussetzung bestätigte sich insofern, als am Abend vorher in einem hiesigen Gasthofe eine Persönlichkeit getroffen wurde, die der Verfolgten auffallend ähnelte. Der mit Ausführung der Verhaftung betraute Polizeibeamte war zufällig derselbe, der am Abend vorher in dem beregten Gasthofe die Persönlichkeit erkannt hatte. Seine sofortigen Anstalten, behufs rascherer Ergreifung des Flüchtlings, sollten ihm aber nichts nutzen; denn, als er in dem Gasthofe angekommen war, wurde ihm der Bescheid, daß der Vogel vor einer Stunde ausgeflogen sei. Den weiter auf das Eifrigste fortgesetzten Vigilancen gelang es, festzustellen, daß die Person die Richtung zur Weiterreise auf der Chaussee nach Posen zu eingeschlagen hat; denn zwischen dem Dorfe Studzyniec, circa ½ Meile von hier und dem dortigen Chausseehause, wurde dieselbe von glaubwürdigen Leuten getroffen, auch stimmte die von denselben abgegebene Personenbeschreibung. Während alledem hat selbstredend das verfolgte Individuum einen bedeutenden Vorsprung erreicht. Der Polizeibeamte, wenn auch noch so eifrig im Verfolgen, konnte auf keine andere Weise zum Ziele kommen als vermittelst eines Fuhrwerkes. Da die Annahme eines solchen mit Kosten verbunden ist, dergleichen Ausgaben aber nur dann erstattet werden, wenn die zur Ergreifung eines Verbrechers zu unternehmenden Reisen unaufschiebbar sind, Fuhrkosten und Diäten von dem betreffenden Kreisgericht gezahlt werden, auch wenn sie von diesem keinen Auftrag hatten, wenn nur wider den Verfolgten die Voruntersuchung eröffnet worden ist, so ließ sich wegen Mangel an der eingeleiteten Voruntersuchung keine Basis zur Erstattung der event. nebst anderen Kosten herausfinden — und Folge dessen konnte der Vogel unbehindert weiter fliegen. (Pos. Z.)

8 **Krotoschin**, 20. Juni. [Zur Tageschronik.] Abends 7 Uhr brannte in der Kalischer Vorstadt, Blonie genannt, das Häuschen eines armen Tagearbeiters nieder, der mit seiner Frau unter Zurücklassung der Kinder auf Arbeit in einer entfernt gelegenen Ziegelei war. Das Feuer wurde trotz des wieder fühlbaren Wassermangels durch die anwesenden 4 Spritzen bald gelöscht, so daß die Nachbargebäude, die nur mit Stroh eingedeckt sind, keinen Schaden gelitten haben. Der Feuer-Rettungsverein konnte sich bei dem Feuer gar nicht betheiligen, weil erstens die Geräthe sämmtlich auf dem Rathhause liegen, und erst von den Mitgliedern dort abgeholt werden müssen, was sehr zeitraubend ist, und die Mitglieder es unter solchen Umständen vorziehen, ohne Geräthe zum Feuer zu eilen, und dann ist auch bis jetzt der Verein noch nicht uniformirt. Beiden Uebelständen wird aber baldigst abgeholfen werden. Es liegt bereits dem Magistrat der Antrag vor, die Mittel zur Anschaffung des Fehlenden zu bewilligen. Das Feuerlöschwesen, das hier viel zu wünschen übrig läßt, wird jetzt auch durch den sehr bewährten Hrn. Stadtsecretär Floski eine bedeutende Aenderung erleiden, und soll namentlich nach dem von ihm entworfenen Statut, jeder Bürger verpflichtet sein, drei Jahre der Feuerwehr anzugehören. Der sogenannte Kozminer-Teich wurde vor einigen Jahren auf der Seite der Straße mit einem schönen Geländer versehen, aber der Teich selbst, der ganz ganz verschlammt ist und einen sehr üblen Geruch in der Umgegend verbreitet, nicht ausgeräumt. Wenn solchen Teichen nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie kann dann anders dem Wassermangel abgeholfen werden. Wassersauger sind hier gar nicht vorhanden und die vorhandenen Schläuche kommen nur bei Proben zur Anwendung, bei einer Feuersgefahr dagegen bleiben sie auf dem Rathhause. Die Wasserbehälter sind ohne Deckel und hat der Wurm der Zeit auch hieran sehr genagt, so daß in der Regel beim Gebrauch einige untauglich werden. Ein Knecht hatte heute einen solchen mit Wasser gefüllten Behälter bespannt und ritt damit davon. Er war nur eine kleine Strecke fort, als der Boden herausfiel und der ganze Inhalt sich entleerte. Trotz alles Rufens hielt der Knecht nicht an, sondern jagte in seinem Eifer mit dem leeren bodenlosen Gefäß davon. — Am 19. hatte die hiesige höher Töchterschule einen Spaziergang nach dem der Frau von Morawska in Konarzewo gehörigen Wäldchen, Vorpahlslust genannt, wo sie sich unter Spiel und Tanz bis Abends vergnügten. — In voriger Woche wurde in dem Dorfe Swinkow, 1 Meile von hier, ein Kind ohne Gliedmaßen geboren, welches noch lebt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni $62\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $59\frac{1}{2}$—$59\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $53\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September 51—$50\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., September-October $49\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, October-November $47\frac{1}{4}$—47—$47\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni $80\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni $47\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., October-November $11\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus weichend, gek. — Quart, loco $19\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $19\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli $19\frac{7}{12}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $19\frac{1}{2}$ Thlr. Br., August-September $19\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, September-October $18\frac{5}{6}$—$18\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., October-November —.

Zink 1000 Ctr. W. H. und 500 Ctr. P. H. im Verbande à $6\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

[Zur Warnung.] Der „Hermann" bringt folgende Mittheilung aus Newyork, die wohl auch für deutsche Fabrikanten vom Interesse sein dürfte: „Wir halten uns im Interesse unserer Freunde verpflichtet, die Mittheilung hinüberzusenden, daß heute ein Agent des Zollamts, ein würdiger Nachfolger des Montgomery Gibbs, der die berüchtigten erfolgreichen Spionagen in Europa betrieb, die Reise über den Ocean antritt. Seine Vergangenheit empfiehlt ihn auf's Trefflichste für den Spürdienst: als Zollbeamter spielte er eine bedeutende Rolle bei den letztjährigen Beschlagnahmen und sein Ruf als Geheimagent sucht seines Gleichen. An lautere Mittel sind derartige Subjecte nicht gewohnt und dem Betreffenden werden Erpressungen durch Androhung amtlicher Chicanen und dgl. zur Last gelegt. Seine Talente sollen dieses Mal zu einer großartigen Organisation des Systems, europäische Fabrikanten zollamtlich zu plündern, verwandt werden, und ein kurzes Studium wird dem verschlagenen Denuncianten zeigen, an welcher Stelle die Geschäftsweise der verschiedenen Fabriksorte einen Angriff erlaubt. Die Leichtigkeit, mit welcher Preise und Muster zu erlangen sind, öffnet ihm freie Bahn für sein Handwerk, und da man einem Fremden wohl stets höhere Preise bei oberflächlichem Besuch abfordert, als mit strengster Rechtlichkeit alten Geschäftsfreunden für den gleichen Artikel in Rechnung gestellt werden, giebt man dem Spion gedankenlos eine Waffe gegen sich selbst in die Hand. Muster und Preise wandern ins hiesige Zollhaus, in ihrem Gefolge Strafgelder und Confiscationen, von welchen dem Angeber ein reicher Beutetheil zufließt. Die Art und Weise des Verfahrens wird verschieden sein: auf alle Fälle warnen wir unsere Freunde und rathen jedem Unbekannten gegenüber zur größten Vorsicht und Zurückhaltung. Es erscheint nicht gerathen und auch überflüssig, den Namen des Agenten zu nennen, da dieser wie die Form des Angriffs nach Gelegenheit gewechselt werden wird."

Petition an das Abgeordnetenhaus um Einziehung der minderhaltigen oder werthlosen Friedrichsd'ors. An das Abgeordnetenhaus ist von Köln eine Petition abgegangen, in welcher dasselbe gebeten wird, bei der Staats-Regierung die Einlösung der vom preußischen Staate seiner Zeit geprägten und verausgabten, theils minderhaltigen, theils werthlosen Friedrichsd'ors zu befürworten. Dieselben stammen aus den Jahren 1750 und 1751, Werth pr. Stück 4 Thlr.; aus 1755 und 1757 Werth pr. Stück 3 Thlr. 10 Sgr.; aus 1763 und 1765 Werth pr. Stück 3 Thlr. 15 Sgr.; aus 1754, 1758, 1760 und 1761 ganz werthlos; aus 1759 Werth pr. Stück 1 Thlr. 15 Sgr. und aus 1766 Werth pr. Stück 1 Thlr. 20 Sgr. In der Petition heißt es u. A.: „Unser Schatz ist gefüllt, unser Vaterland erweitert sich fort und fort und ist reich genug, auch einen früheren Mißgriff zu bezahlen, für den es vielleicht streng juristisch nicht mehr verantwortlich sein mag. Aber unser Rechtlichkeitsgefühl, unser Stolz empört sich bei dem Gedanken, es cursirt im Vaterlande falsches, werthloses, von unsern Vorfahren amtlich geprägtes und verausgabtes Gold, dessen Echtheit weder das Bildniß noch das Wappen unseres größten Königs deckt, das unsere öffentlichen Kassen in Zahlung zurückzunehmen sich weigern, das deshalb, schadenshalber, anzunehmen Jeder sich hüten muß. Gewiß wird darum jeder preußische Bürger mit Befriedigung die Maßregeln begrüßen, welche dieser Selbstbeschämung ein Ziel setzen."

[Eine neu entdeckte Wucherpflanze.] Der „Ostsee-Ztg." entnehmen wir folgende Mittheilung über eine neue Wucherpflanze: In den letzten Jahren zeigte sich von Osten nach Westen vorschreitend ein neues, den Compositeen angehöriges gelbblühendes Unkraut, welches, wie man uns mittheilt, von keinem Vieh gefressen wird, in den Provinzen Posen, Preußen und in den letzten beiden Jahren auch in Hinterpommern. Dasselbe bedeckte ganze Flächen, vorzugsweise Sandfelder derart, daß dieselben blühenden Rapsfeldern ähnlich sahen. In diesem Jahre hat sich das betreffende Unkraut auch in unserer Nähe gezeigt und ist selbst schon auf dem linken Oderufer (bei Tantow 2c.) beobachtet. In der Finkenwalder Gegend erschien dasselbe so massenhaft, daß Herrn G. A. Toepffer, welcher in der Gemeindeversammlung auf das Unkraut aufmerksam gemacht und um dasselbe möglicher Weise noch auszurotten, einen Preis auf das Einbringen desselben gesetzt hatte, binnen 8 Stunden ein Quantum von 10 Centnern eingeliefert wurde. Nach Mittheilung des Hrn. Rector Heß hierselbst ist die Pflanze Senecio vornalis und ist zunächst von den Karpathen nach Deutschland gekommen. Die Pflanze ist in ihrem Habitus dem sogenannten Vogelkraut (Senecio vulgaris) sehr ähnlich, nur ist sie größer (der holzige Stengel wird bis über 1 Fuß hoch) und die Blumenkrone der einzelnen Blüthchen ist bedeutend stärker entwickelt. Die Gefahr der weiteren Entwickelung ist hauptsächlich dadurch bedingt, daß die Samen mit Flugfedern versehen sind und also vom Winde leicht auf weite Strecken zerstreut werden. Bei Einsammlung dieses Unkrauts ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß dieselbe vor der Samenentwickelung geschieht oder, wenn später, doch wenigstens in Säcken. Bei der großen Lebenskraft der Pflanze ist sie stets mit der Wurzel auszuziehen. Die gesammelten Pflanzen müssen eingegraben werden, da der Same in den Blüthen noch reift, selbst wenn die Pflanze bereits ausgerissen ist. — In einer Mittheilung aus dem Schievelbeiner Kreise, wo die Pflanze namentlich auf Klee- und Brachfeldern bemerkt wurde, wird die Vermuthung ausgesprochen, daß sie aus dem südlichen Rußland mittelst des von dort direct oder auch über Schlesien in den vergangenen Jahren in großen Mengen bezogenen Kleesamens nach Pommern gekommen sei — was nur wahrscheinlich wäre, wenn die Pflanze auch anderenorts sich in auffallender Menge kundgäbe, da doch nicht Hinterpommern allein aus Südrußland resp. Breslau Kleesamen bezieht.

Wick, 19. Juni. [Schottische Heringsfischerei.] Der Stornoway-Heringsfang blieb bis Ende der letzten Woche sehr klein und man fürchtet jetzt, daß das ganze Geschäft für Fischer und Salzer gleich schlecht endigen wird. Besonders haben die Stationen südlich von Stornoway schlecht gefangen. Einige der nördlichen Stationen, so z. B. Holm, haben gut gefischt (ein Buckieboot fing 250 Crans), aber die Qualität ist gering, so daß die Salzer Verluste daran erleiden werden. Für frischen Fisch bezahlte man 20s pr. Cran. Ein Boot von Skyeport ist hierher zurückgekommen und versuchte in letzter Nacht zu fischen, hatte aber keinen Fang. Ende nächster Woche werden die fremden Mannschaften die Lewis-Inseln verlassen, die dort heimischen werden aber noch 1—2 Wochen länger fischen, wenn noch etwas zu machen ist. Für die Ostküste sind Mannschaften bis zum hohen Preis von 26s pr. Cran und 3 Lstrl. bounty engagirt und man sagt, daß selbst 26s 6d geboten ist. Im Contractgeschäft war es still, da die meisten Salzer schon abgeschlossen haben; der letzte Preis für Crown- und Fullbrand war 33s. Hier und an der Latheron-Küste sind etwa 20,000 To. contrahirt.

Breslau, 25. Juni. Der gestern und heute hier abgehaltene Roß- und Viehmarkt (Johannis-Markt) durfte bereits gestern Mittag als factisch beendet angesehen werden. Die Zahl des zum Verkauf gestellten Viehes war keine bedeutende, Käufer waren ebenfalls nicht zahlreich anwesend, ausländische gar nicht vertreten. Die Gesammtzahl der zum Verkauf gestellten Pferde betrug 1700 und zwar: a) Hengste 40 Stück, verkauft davon nichts, b) Luxuspferde 190 Stück, verkauft davon 4 Stück zum Preise von 200—350 Thlr., c) gute Reit- und Wagenpferde 200 Stück, verkauft davon 12 Stück zum Preise von 100—200 Thlr., d) gewöhnliche Pferde 200 Stück, verkauft davon 80 Stück zum Preise von 50—100 Thlr., e) schlechte Pferde 500 Stück, verkauft davon 500 Stück zum Preise von 3—50 Thlr. — An Rindvieh waren im Ganzen 475 Stück aufgetrieben und zwar: a) 225 Ochsen, welche sämmtlich verkauft wurden zum Preise von 40—110 Thlr.; b) 200 Kühe, welche ebenfalls fast alle verkauft wurden, zum Preise von 25—60 Thlr.; c) 50 Kälber, ebenfalls sämmtlich verkauft zum Preise von 4—12 Thlr. Von 3 zum Markt gebrachten Eseln wurde keiner verkauft. Von den wenigen am Markt befindlichen Ziegen ist eine verkauft worden für 5 Thlr. An Schwarzvieh waren 660 Stück aufgetrieben, davon die Hälfte verkauft zum Preise von 4—35 Thlr. (Br. Handelsbl.)

Eisenbahn-Zeitung.

† **Glogau**, 23. Juni. [Aus dem Geschäftsbericht der Direction der Niederschlesischen Zweigbahn pro 1866.] Die Niederschlesische Zweigbahn hat in ihrem zwanzigsten Betriebsjahre — 1866 — die günstigsten Resultate ergeben, die seit der Betriebs-Eröffnung der Bahn überhaupt erzielt wurden, deren Mehr-Einnahme $17\frac{9}{10}$ pCt. der Einnahme pro 1865 oder 45,622 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. betrug. Diese Mehr-Einnahme besteht in 17,857 Thlrn. für Personen (hauptsächlich Militär-Transporte), 4305 Thlrn. für Eilfrachten, 15,325 Thlrn. für ordinäre Frachten, 5495 Thlrn. für Fahrzeuge und der Rest für Viehtransporte. Gleichzeitig mit dieser Mehr-Einnahme wurde eine Verminderung der Ausgaben von beinahe 41 pCt. der Brutto-Einnahme auf 38 pCt. bewerkstelligt. Die Direction beabsichtigte außer den vorgeschriebenen Rücklagen für die Erneuerungsfonds eine extraordinäre Rücklage in Höhe von 5000 Thlrn. in den behufs der Ausführung des Boberbrückenbaues verbrauchten Reservefond, die Zurückstellung einer Summe von 3650 Thlrn. zu Restausgaben und den Rest des Reingewinnes zur Zahlung von $5\frac{1}{2}$ pCt. Dividende zu bewirken. Das königl. Eisenbahn-Commissariat hat jedoch diesem Vorhaben nicht beigestimmt, die Steigerung der Dividende von $3\frac{2}{3}$ auf $5\frac{1}{2}$ pCt. für zu groß erachtet und angeordnet, daß statt 5000 Thlrn. die Summe von 12,500 Thlrn. in den Reservefond zurückgelegt werden soll. Von dem Reinertrage der Bahn pro 1866, im Betrage von 143,320 Thlrn., werden sonach 60,210 Thlr. zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäts-Actien, 12,500 Thlr. für den Reservefond und 70,610 Thlr. zur Vertheilung von 5 pCt. Dividende verwendet. Die Unterhaltung des Bahnkörpers, Geleise, Bahnhöfe u. s. w. hat 18,712 Thlr. 15 Sgr. oder 1864 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. mehr als im Jahre 1865 gekostet, womit immer noch nicht den gerechten Ansprüchen des Publikums genügende Rücksicht widerfahren konnte. Das am 18. April 1865 begonnene massive Empfangshaus auf Bahnhof Glogau wurde am 1. Juli 1866 in Benutzung genommen. Nur die zu Wohnungen für Beamte bestimmten Räume desselben wurden ihrer Bestimmung noch nicht übergeben, weil diese Räume zur vorläufigen Unterbringung der Hauptkasse und der Directions-Büreaus gegenwärtig benutzt werden. Die Kosten für dieses Gebäude sind aus dem Erneuerungsfonds und den Betriebs-Einnahmen vorschußweise entnommen. — Aus den Betriebs-Einnahmen pro 1866 sind für Reparaturen der Locomotiven, Tender und Wagen 9586 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. (im Jahre 1865 nur 6610 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf.) und aus dem Erneuerungsfond für zwei neue Personen-Zug-Maschinen und für die Wagen 40,439 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. verwendet. — Von den vorhandenen 12 Locomotiven waren nur 11 im Dienst, die 12., „Hermann", verrichtete nur Reservedienst und wurde nach 20jährigem Dienst am Schlusse des Jahres verkauft. Der Wagenbestand betrug am Ende des Jahres 25 Personenwagen auf 80 Achsen, 5 bedeckte Gepäckwagen auf 13 Achsen, 63 bedeckte Güterwagen auf 138 Achsen, 45 offene Güterwagen auf 126 Achsen und 16 offene Arbeitswagen auf 32 Achsen, zusammen 154 Fahrzeuge auf 389 Achsen. — Die Zahl der im Jahre 1866 beförderten Personen, 231,537, überstieg die des Vorjahres um 38,007 Personen, die Einnahme hierfür beträgt 103,233 Thlr., d. i. gegen das Vorjahr 17,857 Thlr. 5 Sgr. mehr. Gepäck-Ueberfracht wurden 352,813 Pfd. (mit 1665 Thlr. 16 Sgr. Einnahme) oder 44,833 Pfund weniger als im Vorjahre mit einer Minder-Einnahme von 162 Thlrn. 9 Sgr. befördert. — Der Güter-Transport ergab 2,930,735 Ctr. Frachtgüter und 77,723 Ctr. Vieh, d. i. 94,142 Ctr. Fracht mehr und 7095 Ctr. Vieh weniger als im Jahre 1865. Aus der Special-Liste entnehmen wir, daß unter den Frachtgütern sich 1,129,801 Ctr. Getreide befanden und das beförderte Vieh aus 5946 Stück Ochsen, Kühen, Fersen, 239 Stück Kälbern, 381 fetten, 49,173 magern Schweinen und 17,367 Zuchtböcken, Schafen und Lämmern bestand. Die Einnahme aus dem Güter- und Vieh-Transporte betrug 194,276 Thlr. 18 Sgr., welche Summe die des Vorjahres um 21,781 Thlr. übersteigt. — Die durch den Telegraphen der Bahn beförderte Correspondenz umfaßt 2058 Privat- und 197 kostenfrei beförderte Staats-Depeschen (zus. 42,993 Worte), sie ergab eine Einnahme von 354 Thlrn. 21 Sgr., gegen das Jahr 1865 ein Mehr von 71 Thlrn. 18 Sgr. — Die Extraordinarien (Miethszins für Restaurationen, Pächte von Böschungen, Vergütigung der Postverwaltung u. s. w.) betragen 5260 Thlr. 12 Sgr., gegen das Jahr 1865 ein Minus von 995 Thlrn. — Die Gesammt-Einnahmen betragen 304,790 Thlr. 24 Sgr., die sämmtlichen Betriebs-Ausgaben 116,380 Thlr. 9 Sgr., so daß Reinertrag 188,410 Thlr. 15 Sgr. verbleiben. Davon sind zu zahlen resp. bereits gezahlt: a) Zinsen für die $4\frac{1}{2}$proc. Prioritäten mit 8989 Thlr. 15 Sgr., b) Zinsen für die 5proc. Prioritäten Litt. A. und B. mit 10,302 Thlr. 15 Sgr., c) Zinsen für die 5proc. Prioritäten Litt. C. mit 24,070 Thlr., d) Zinsen für 87,800 Thlr. Prioritäts-Stamm-Actien mit 4390 Thlr., e) zur Amortisation der Prioritäten 12,458 Thlr., f) Rücklage in den Reservefond 12,500 Thlr., g) Rücklage in die Erneuerungs-Fonds 37,300 Thlr. (und zwar 6200 Thlr. für Schwellen, 15,000 Thlr. für Schienen, 8400 Thlr. für Locomotiven und 7700 Thlr. für Wagen), h) zur Verbesserung der baulichen Anlagen u. s. w. 3650 Thlr., i) zur Pensionskasse der Beamten 1000 Thlr., k) an den Staat Steuer 2118 Thlr. 9 Sgr., l) 5proc. Dividende auf 1,412,200 Thlr. Stamm-Actien mit 70,610 Thlr. und endlich m) zur Verwendung pro 1867 überwiesen 1022 Thlr. 6 Sgr., wodurch die Einnahmen mit den Ausgaben balanciren.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⁂ **Breslau**, 25. Juni. [Die kaufm. Zwinger-Schützen-Brüderschaft] hielt am vorigen Sonntage ihr Königschießen ab. Die Brüderschaft besitzt sehr tüchtige Schützen, von denen einzelne unter 7 Schuß 3, 4, 5 auch 6 Spiegelschüsse machten. Im Ganzen waren (bei einer Distance von 500 Fuß) unter 133 abgegebenen Schüssen 31 Spiegelschüsse. Den besten Schuß machte Hr. Kaufmann und Stadt-

verordneter Jacob, der hierauf zum König proclamirt wurde. Der König erhält 50 Thlr. baar und hat das ganze Jahr hindurch freies Schießen, sowie auch bei dem „Ducaten-Schießen" eine erhebliche Prärogative. Der bei dieser Gelegenheit ausgestellte Plack (ein großer silberner Vogel mit einer Unzahl daran befestigter kleiner Schilder, Medaillons, Münzen 2c.) ist weit kostbarer als der Plack der Werderschützen. In der dazu gehörenden Kette fanden wir auf einem Gliede die Jahreszahl 1226 eingravirt. — Das Königsmahl begann um 8 Uhr im Zwinger. Die Festtafel war in glänzender Weise mit den Kleinodien der Zwinger-Schützen-Brüderschaft geschmückt. — Der neugewählte Ober-Kassirer (Vorstand), Hr. Kaufmann und Stadtverordnete Stetter, brachte zunächst ein dreimaliges Hoch dem neuen Zwinger- (Vogel-) Könige, Hrn. Kaufmann Jacob, worauf derselbe die Zwinger-Schützen-Brüderschaft hochleben ließ. Nach einigen herzlichen Worten, welche der Hr. Ober-Kassirer dem Andenken des vor Kurzem verstorbenen Ober-Kassirers, Hrn. Kaufmann Wolff, in anerkennender und ehrender Weise widmete, brachte der letzte Zwinger-König, Herr Kaufmann und Stadtverordnete Gumpert, den Frauen ein dreimaliges Hoch, worauf der als Gast anwesende Ober-Vorsteher des Bürger-Schützencorps, Dr. Weis, ein nochmaliges Hoch der Zwinger-Schützen-Brüderschaft ausbrachte. Er motivirte dasselbe rücksichtlich des hohen Alters der Gesellschaft, der Macht, welche sie früher besessen und der Humanität, die sie zu verschiedenen Zeiten in hervorragender Weise bewiesen habe, und führte für diese Motive Beläge aus der ältesten, mittleren und neueren Geschichte der Brüderschaft an. Es folgte nun eine ganze Reihe von Toasten, „dem neuen Ober-Kassirer", den „Gästen", dem „Ex-Rex" (Hrn. Kaufm. Gumpert), nochmals den Frauen und Jungfrauen, dem Nestor der Brüderschaft, Hrn. Kirschstein 2c. 2c., ferner humoristische Vorträge und selbst ein improvisirtes Puppenspiel. Frohsinn, unzerstörbare Gemüthlichkeit und Eintracht charakterisirte diese Gesellschaft, doch brachen sich mitunter auch ernstere Betrachtungen, z. B. in Bezug auf die Verhältnisse des Schützenwesens in Breslau 2c. Bahn.

□ **Breslau**, 24. Juni. In der Sonnabend den 21. Juni im Casino abgehaltenen Generalversammlung des (alten) Breslauer Turnvereins wurde zunächst die Berathung des Etats für 1867—68 vorgenommen und derselbe in allen einzelnen Punkten wie im Gesammtabschluß nach den Vorschlägen des Vorstandes einstimmig von der Versammlung angenommen, nur der Titel „Bücherei" wurde um 10 Thlr. erhöht. Nach dem festgesetzten Voranschlage betragen die Einnahmen 740 Thlr., eben so viel die Ausgaben und zwar für Miethe 150 Thlr., Beheizung und Vereinigung 26 Thlr., Beleuchtung 160 Thlr., Botenlohn 72 Thlr., Turn- und Fechtgeräthe 80 Thlr., Utensilien 30 Thlr., Drucksachen 66 Thlr., Schreibmaterialien 5 Thlr., Festunkosten 50 Thlr., Büchersammlung 35 Thlr., Musikalien 15 Thlr., Beiträge und Abgaben 25 Thlr., Diversa 32 Thlr. — Nach Mittheilung des Programmes und der Einladung für das am 14. und 15. Juli in Brieg abzuhaltende Gauturnfest des mittelschlesischen Turngaues wird die dazu nöthige Theilnehmerliste ausgelegt, welche zahlreiche Unterschriften findet. Sie ist außerdem an allen Turnabenden auf dem Turnplatze ausgelegt und wird am 6. Juli geschlossen. Es werden 15 Thlr. bewilligt, um würdige, aber unbemittelte Turner mit Reisegeld für das Gauturnfest auszustatten. — Nach einem Vorschlage von Imberg soll in diesem Sommer in der unmittelbaren Nähe von Breslau ein volksthümliches Turnfest veranstaltet werden, bei welchem die volksthümlichen Wettübungen des Laufens, Springens, Steinstoßens, des Ring- und Hinkkampfes ausgeführt werden. Für das Denkmal auf dem Grabe von Fritz Sigemund in Berlin werden 7 Thlr. gesammelt. Für Freiligrath werden Exemplare der Sammlung von Liedern und Balladen des Vereins für Poesie für 3 Thlr. 10 Sgr. in der Versammlung abgesetzt und darauf dieselbe mit Verlesung des Protocolls geschlossen.

‡ **Goldberg**, 20. Juni. [„Von St. Fabian und Sebastian"] nennen sich nur noch einige wenige uralte Schützengilden in unserem Schlesien, unter diesen auch eine hiesige. Die Entstehung derselben datirt noch in die Zeit vor Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen. Sie schießen mit der Armbrust nach einem Vogel. Demgemäß nennen sie sich auch Bogenschützen oder richtiger Armbrustschützen. Die „Pfingstschießen" oder „Vogelschießen" waren und sind an einigen Orten (Dresdener, Frankfurter u. a. „Vogelwiesen und Pfingstwiesen") in Deutschland hochbeliebte Volkslustbarkeiten. So auch das hiesige, welches jedoch nicht alle Jahre, sondern der Regel nach wohl zweijährlich, oft aber auch mit längeren Unterbrechungen stattfindet. Die hiesige „Schützenbrüderschaft von St. Fabian und Sebastian" besitzt ihr eigenes, das sog. „rothe" Schießhaus. Die Zahl der Mitglieder ist allerdings eine ziemlich kleine geworden. Vor einer Reihe von Jahren hatte der Justiz-Commissarius Neumann einiges frische Leben in sie gebracht. In diesem Jahre hat sie ebenfalls an Mitgliedern wieder zugenommen. Schützenkönig ward bei dem diesmaligen Pfingstschießen Herr Senator Schmeisser, der den letzten übriggebliebenen, nur noch winzigen Spahn von der Stange schoß.

Bern, 19. Juni. [Schützenfest. — Turnfest.] Nach dem Schießplan des eidg. Schützenfestes in Schwyz sollen 300,000 Fr. als Gaben verwendet werden. Die Summe der Ehrengaben beträgt bis jetzt 75,623 Fr.; unter den letzten findet man den City Swiß Club in London mit 300 Fr., die „Helvetia" in Milwaukie mit 300 Fr., die schweizerische Unterstützungsgesellschaft in Philadelphia mit 250 Fr. — Das eidg. Turnfest in Genf, vom 23. bis 26. Juni, wird sich allem Anschein nach zu einem großartigen und glänzenden Volksfest gestalten. Zum Besuch desselben haben sich mehrere ausländische Turngesellschaften gemeldet. Es sind Abordnungen angekündigt von Paris, London, Liverpool, Neapel, Turin, Venedig, Antwerpen und Pest.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 22. Juni. [Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.] Zu der heute anberaumten 6. General-Versammlung hatten sich von Seiten des Vereins a) 6 Mitglieder des Verwaltungsraths, b) 3 Mitglieder des Directoriums, c) 43 Delegirte als Vertreter von 42 Kreisvereinen eingefunden. Die übrigen 11 Kreisvereine waren durch Delegirte nicht vertreten. Von Seiten des landwirthschaftlichen Central-Vereins war Herr General-Secretär Korn erschienen. — Der Herr Verwaltungs-Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß der bisherige Directions-Vorsitzende, Herr Generallandschafts-Repräsentant Elsner v. Gronow-Pniow hierselbst, nicht mehr gewillt sei, sich der Geschäftsführung weiter zu unterziehen. Die Versammlung beschloß einstimmig, denselben zu ersuchen, diesen Vorsatz aufzugeben. Man hofft, daß die allgemeine Bitte Herrn v. Elsner bewegen werde, sich auch für das nächste Triennium der großen Mühwaltung zum Besten des Vereins weiter zu unterziehen.

Der hierauf zur Mittheilung gebrachte Geschäftsbericht pro 1866/1867 eröffnete, daß es bisher nicht möglich gewesen, für den Verein Corporationsrechte zu erreichen. Es empfehle sich vorläufig, davon abzustehen, da das, was der Verein damit erstrebe, sich auch möglicherweise in anderer gesetzlicher Weise erreichen lassen dürfte, indem nach einer früheren Ministerial-Verfügung der Verein wohl in der Lage sein dürfte, durch Anlegung in Hypotheken eine höhere Ausnutzung seiner Capitalien zu erreichen, welche zur Zeit bereits über 70,000 Thlr. betragen. Die Versammlung erklärte sich auch hiermit einverstanden, trat der Ansicht des Directoriums und des Verwaltungsraths dahin bei, daß die Pensionszahlung nicht sistirt werden dürfe, sondern daß dem neuen Directorium nur zu empfehlen sei, die Geschäfte in der bisherigen liberalen Weise fortzuführen. — Der Vorsitzende legte hierauf der Versammlung ans Herz, für die Folgezeit durch wahrheitsgetreue Ausstellung der Atteste, pünktliche Einsendung der Rechnungen und recht schleunige Genügung der Requisitionen dem Directorium die Geschäfte nach Möglichkeit zu erleichtern, da schon eine Unwahrheit und eine Verschleppung die ganze Verwaltung beeinträchtige. Bisher habe sich herausgestellt, daß gerade auf diese Weise die Geschäfte des Directoriums über alle Gebühr erschwert würden; es sei dies um so mehr zu beherzigen, als das Directorium, welches aus reiner Liebe zur Sache die große Menge der Geschäfte erledige, an und für sich mit seiner Zeit auf außerordentliche Weise in Anspruch genommen werde. — Bei den hierauf folgenden Abstimmungen über die auf der Tagesordnung stehenden Abänderungen schickte der Herr Vorsitzende voraus, daß ad 1 derselben, dahin lautend: „Der Verwaltungsrath und das Directorium werden autorisirt, mit der königlichen Staatsregierung Statuten-Abänderungen insoweit zu vereinbaren, als solche behufs Verleihung der seit längerer Zeit angestrebten Corporationsrechte nothwendig und unvermeidlich erachtet werden", für den Augenblick ihre Bedeutung verloren habe, da das Directorium und der Verwaltungsrath selbst von dem Nachsuchen der Corporationsrechte für jetzt abstehe, daß jedoch die wiederholte Annahme um deshalb wünschenswerth sei, weil bei einem fortlaufenden Anwachsen des Vermögens die Ansichten der Staatsbehörden sich möglicherweise modificiren und bei einer Nichtannahme dieser Abänderung das Directorium alsdann ohne Vollmacht sei. Die Versammlung schloß sich dieser Ansicht durchweg an und nahm qu. Statuten-Abänderung wörtlich an. Ebenso wurden zwei weitere Vorlagen, dahin lautend: „Es genügt, wenn 2 Mitglieder der Direction bei der Vertretung des Vereins nach außen, z. B. bei Klagen, Executionsgesuchen u. s. w. die abzufassenden Schriftstücke gegenzeichnen", und im § 11a die Worte „seiner früheren Stellung" fortzulassen, wiederholt einstimmig angenommen. — Die hierauf folgende Neuwahl des Verwaltungsraths ergab folgendes Wahlresultat: Es wurden 43 Stimmzettel mit je 12 Namen abgegeben. Es erhielten die Herren: Generalpächter Seiffert, Director v. Fehrentheil, Kammerrath Kleinwächter, Director Lieb, Oberamtmann Knobl, Director Stapelfeld, Director Kriebel, Director Fellinger, Generallandschafts-Repräsentant Elsner von Gronow-Pniow, Chef-Redacteur Janke und General-Agent Graf je 43 Stimmen und waren somit wieder einstimmig auf weitere 3 Jahre gewählt. — Hinsichtlich des für den ausscheidenden Rittergutsbesitzer Herrn Gläser neu zu wählenden Mitgliedes zersplitterten sich die Stimmen der 43 Delegirten dahin, daß von denselben erhielten: Herr Stadtrath Korn hier 13, Herr General-Secretär W. Korn hier 13, Herr Rittergutsbesitzer Gläser in Klein-Sägewitz 8, Herr Director Gebauer in Bielau 3, Herr Rittergutspächter Bobertag 1, Herr Stadtrath Trewendt 1 Stimme; ungiltig wegen ungenauer Bezeichnung des Namens „Korn" waren 4 Stimmzettel. Da keiner der letztaufgeführten 6 Herren die absolute Majorität erhalten, so wurde zur engern Wahl geschritten, und ging aus derselben einstimmig Herr Director Gebauer in Bielau hervor. Von den Gewählten fehlten nur die Herren Elsner von Gronow, von Fehrentheil und Lieb, von denen also die Entscheidung über die Annahme der Wahl noch eingeholt werden soll; die anwesenden Herren nahmen die auf sie gefallene Wahl durchweg an. — Aus dem Verwaltungsrath wurden in das Directorium gewählt: Herr Generallandschafts-Repräsentant Elsner von Gronow-Pniow, Herr Chef-Redacteur Janke, Herr General-Agent Graf und Herr Director v. Fehrentheil.

M. **Breslau**, 22. Juni. [Der 33. Jahresbericht des Breslauer Handlungsdiener-Instituts] gedenkt zuvörderst des verstorbenen Mitgliedes und Vereinskassirers, des Particulier Horrwitz, durch einen schwarz umrandeten Nekrolog und kommt dann auf die vorjährige Vorstandswahl. Durch den neuen Vorstand wurde die Krankenpflege der Mitglieder neu geregelt und auch Sorge für Verpflegung kranker Mitglieder in der eigenen Behausung getroffen. Von sehr günstigem Erfolge für das Institut war das öffentliche Anerbieten von Unterstützungen an die 24 im vorjährigen Kriege im Felde befindlichen Mitglieder. Ebenso erfolgreich waren die Bemühungen des Vorstandes zur Hebung der Mitgliederzahl, so daß der Verein jetzt 202 außerordentliche und 188 ordentliche Mitglieder hat, das sind 68 mehr als im Vorjahre und 135 mehr als vor 2 Jahren. Die Einrichtung der geselligen Abende, deren 10 stattfanden, hat den Erwartungen entsprochen, da durch sie eine große Regsamkeit der Mitglieder hervorgerufen und deren freundschaftlichere Annäherung unter sich bewirkt wurde. Die 6 wissenschaftlichen Vorträge, welche ebenfalls zahlreich besucht waren, wurden gehalten von den Herren: Dr. Stein, Dr. Grosser, Rabbiner Dr. Joël, Dr. Meyer und Kaufmann Hofferichter. Was Lehrlingsschule betrifft, so ist es zwar erfreulich, daß die Schüler sammt und sonders von den Lehrern wegen des Fleißes und Betragens belobt wurden, aber daß nur 25 Schüler den Unterricht benutzten, bewirkt eine zu hohe Ausgabe aus der Vereinskasse im Vergleich zu dem erzielten Nutzen. Sollten die Herren Principale sich in die neuen, vom Vereine beschlossenen Einrichtungen nicht finden wollen, so wird die Schule uneröffnet bleiben. Das Vermögen beträgt jetzt 3950 Thlr., 200 Thlr. mehr als im Vorjahre. Sehr wichtig ist der Beschluß der General-Versammlung vom 17. Mai d. J., in welcher das Institut obigen Namen annahm und damit die religiöse Ausschließlichkeit beseitigte.

M. **Breslau**, 24. Juni. [Amerikaner-Club.] Ein solcher hat sich gestern in Astels Hotel de Rome gebildet und wurden zum Vorsitzenden Herr Sam. Goldmann, welcher in der Armee der Conföderirten, zum Secretär Herr Max Deutschmann, welcher eine gleich hohe Charge in der Unions-Armee bekleidet hatte, zu Mitgliedern des Aufnahme-Comite's die Herren Aug. Knorr, Reinh. C. Richter, Max Stütze, Rob. Nising, Edmund Astel, Reinh. Paschke und C. Stahn gewählt. Zweck des Club's ist Verfolgung des Interesses der Union und Fortbildung der Mitglieder in der englischen Sprache durch ausschließlichen Gebrauch derselben in den Sitzungen und durch Anschaffung guter englischer Werke und Journale. Interessenahme an der durch die Union vertretenen Bildung des Fortschritts in jeder Beziehung und die Kenntniß der engl. Sprache sind die Hauptbedingungen der Aufnahme der Mitglieder, die durch Ballotage erfolgt. Die Sitzungen finden regelmäßig alle Sonntage Morgens 11 Uhr im Zimmer Nr. 3 des Hotel de Rome statt und wird ein Hauptgegenstand der nächsten Sonntagssitzung die Art der Feier des 4. Juli sein.

Breslau, 21. Juni. [Berichtigung.] In unserem diesmaligen Bericht über den Vortrag Hrn. Dr. med. G. Joseph's im „Frauenbildungsverein" hat sich, wie wir eben sehen, ein Schreibfehler eingeschlichen. An der Stelle, wo von der Kohlensäure die Rede ist, muß es statt „eingeathmet" heißen: „ausgeathmet". Das Einathmen der Kohlensäure hebt bekanntlich den Fortgang des Lebens auf.

Rosenberg, 21. Juni.*) Es ist mit vieler Freude zu begrüßen, daß nunmehr auch hier, den Schultze-Delitzsch'schen Principien der Selbsthilfe eine Stätte errichtet wird. Der Herr Erzpriester Strauß in Gemeinschaft mit Herrn Kaufmann Herzfeld ergriffen nämlich die Iniatitive zur Begründung eines Vorschußvereins und fand behufs dessen nach erfolgter Einladung der genannten Herren am 11. d. M. eine Vorversammlung im Gasthof zum „König von Preußen" statt. Eine zweite größere Versammlung war auf vergangenen Sonntag zur endgiltigen Feststellung der Statuten und zur Wahl des gesammten Vorstandes berufen. In derselben wurde bei zahlreicher Betheiligung und unter lebhafter Debatte das Programm des Groß-Strehlitzer Vorschußvereins mit wenigen Abänderungen angenommen. Die Verzinsung von Spareinlagen wurde auf 5%, der Zinsfuß für zu verleihende Gelder auf 8⅓ % festgesetzt. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Herzfeld, zum Schriftführer Kämmerer Beier und zum Rendanten Kaufmann Wolff ernannt. Der Verein ist somit constituirt und wäre es im Interesse desselben als auch des guten Zwecks wünschenswerth, wenn die Betheiligung eine allgemeine würde.

*) Ja. D. Red.

≅ **Polnisch-Wartenberg**, 24. Juni. [Unser Vorschuß-Verein] hielt gestern seine vierteljährliche General-Versammlung ab, dieselbe war aber leider, trotz der gesteigerten Mitgliederzahl, sehr schwach besucht. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung war der Rechenschaftsbericht pro I. u. II. Quartal. Mitglieder traten im I. Quartal hinzu 37, im II. 46; ult. 1866 waren 502, mithin sind jetzt 585 Mitglieder; von diesen waren gestern zwanzig anwesend. — Vorschüsse wurden verabfolgt im I. Quartal 24,261 Thlr. in 318 Posten und im II. Quartal (bis jetzt) 28,545 Thlr. in 356 Posten. — Bis jetzt mußte ein Zuschuß von 77 Thlr. aus den Vereinsmitteln zur Zahlung des Kassirergehaltes gegeben werden, weil die Zinsen dazu nicht ausreichten, d. h. ¼ pCt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Neuwahl eines Ausschußmitgliedes an Stelle des Herrn Kreisrichter Meißner, welcher von hier nach Trebnitz versetzt ist, ebenso kommt Herr Kreisrichter Friemel von hier nach Nimptsch. Es wurde in den Ausschuß Herr Kreis-Physikus Dr. Altmann mit 11 gegen 8 Stimmen, welche Herr Kreisgerichts-Secretär Berger erhielt, gewählt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Juni. Die preußische Gesetzsammlung publicirt ein Patent über die norddeutsche Bundesverfassung, datirt vom 24. Juni 1867. In der Einleitung besagt dasselbe: Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes, von den verbündeten Fürsten und freien Städten mit dem Reichstage vereinbart, die Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie erhalten, verkünden Wir nachstehend die gedachte Verfassung und bestimmen zugleich, daß dieselbe im ganzen Umfange der Monarchie einschließlich des Jahdegebiets und der durch die Gesetze vom 20. September und 24. December v. J. mit derselben vereinigten Landestheile am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten soll. (Wiederholt.) (Wolffs's T. B.)

Paris, 25. Juni. Die Gerichtsverhandlungen über Bereczowski vor den Assisen finden am 12. Juli statt. Der Sultan trifft Sonntag hier ein. (Wiederholt.) (Wolffs T. B.)

Berlin, 25. Juni. Die Königin Augusta verweilt in Windsor, bis die Königin Victoria nach Osborne geht, reist auf dem Rückwege zu mehrtägigem Aufenthalt in Paris, um dem kaiserlichen Hofe einen Besuch zu machen, wohnt im preußischen Botschaftshotel und kehrt den 18. Juli nach Koblenz zurück.

Der schweizer Gesandte Heer ist gestern nach Dresden gereist, um dort wie in Stuttgart, München und Karlsruhe seine Creditive zu überreichen und kehrt September nach Berlin zurück.

Die „Nordd. A. Z." schreibt: Durch die Berathung der Tabakssteuerfrage in der bevorstehenden Zollconferenz wird der Beschlußnahme des künftigen Zollparlamentes nicht vorgegriffen. Das Resultat der Berathung der Zollconferenz wird lediglich die Gesetzvorlage sein, worüber das Zollparlament frei beschließen wird. Die Zeitungsnachricht, daß die Reichstagswahlen Mitte Juli stattfinden ist irrthümlich. Die Wahlausschreibungen sind vor der Publication der Bundesverfassung unmöglich. Die Vorbereitungen erfordern sechs Wochen. Die Wahlausschreibung dürfte Mitte Juli, die Wahlen Ende August, die Eröffnung des Reichstages in der ersten Hälfte des Septembers bevorstehen. (Bereits im gestrigen Mittagbl. gemeldet. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Berlin, 25. Juni. Der „Staatsanzeiger" enthält das Publicationspatent der norddeutschen Bundesverfassung vom 23. Juni 1867.

Die „Nordd. A. Z." bezeichnet von unterrichteter Seite alle Nachrichten über Aufhebung der Lotterien in den neuen Landestheilen und Vermehrung der preußischen Klassenlotterie-Loose als voreilig. (S. oben unsere Berliner ♂-Notiz. D. Red.)

Die „Zeidl. Corresp." meldet: Die Einberufung der hannoverschen Vertrauensmänner findet zwischen dem 15. und 20. Juli statt. In Darmstadt verkündet eine Verordnung die Einführung der Bundesverfassung vom 1. Juli ab in den hessischen Gebietstheilen nördlich vom Main. (Wolff's T. B.)

Dresden, 25. Juni. Das Gesetzblatt publicirt die Bundesverfassung. (Wolff's T. B.)

Paris, 25. Juni. Der „Moniteur" meldet: Die italienische Regierung zeigte an, daß Rothschild in Paris am 1. Juli die fälligen Rentencoupons bei Mitvorzeigung der Rententitel einlösen wird. Die außerhalb Paris wohnenden Renteninhaber müssen die Rententitel und Coupons-Bordereaux dem italienischen Consul vorlegen und die Bordereaux visiren lassen. Rothschild's Correspondenten sind angewiesen, die von visirten Bordereaux begleiteten Coupons einzulösen. (Wolff's T. B.)

London, 25. Juni. Die Königin von Preußen wird heute Mittag in Windsor erwartet, nachdem sie in Dover übernachtet, woselbst Graf Bernstorff und Viscount Terrington sie erwarten. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 24. Juni. Gortschakoff wird heute zurückerwartet; er feiert morgen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und wird wahrscheinlich zum Reichskanzler ernannt. Die Journale heben auf Grund der publicirten Documente den Antheil Rußlands an der Beilegung der Luxemburger Frage hervor, was keineswegs ausschließlich das Verdienst Englands und Oesterreichs sei. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 146½. Breslau-Freiburger 134¾. Neisse-Brieger 97½ B. Kosel-Oderberg 61½. Galizier 94½. Köln-Minden 144½ B. Lombarden 107⅛. Mainz-Ludwigshafen 127¼ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93¾. Oberschlesische Litt. A. 194¾. Oesterr. Staatsbahn 127¾. Oppeln-Tarnowitz 75¾ B. Rheinische 118⅛. Warschau-Wien 61⅝. Darmstädter Credit 83½. Minerva 32¾ B. Oesterr. Credit-Actien 79½. Schles. Bank-Verein 114 B. 5proc. Preußische Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 98¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 57¼. Silber-Anl. 63½ B. 1860er Loose 73⅝. 1864er Loose 43¼. Italien. Anleihe 51¼. Amerikan. Anleihe 78⅛. Russ. 1866er Anleihe 92. Russ. Banknoten 84. Oesterreich. Banknoten 81⅝. Hamburg 2 Mon. 150½. London 3 Mon. 6, 23¼. Wien 2 Mon. 80⅞. Warschau 8 Tage 83¾. Paris 2 Monate $80\frac{11}{12}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65¼. Polnische Pfandbriefe 59¼. Baierische Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 92⅝. Posener Creditscheine 88¾. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 49½ B. Matt, still.

Wien, 25. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 80. National-Anl. 71, —. 1860er Loose 90, 10. 1864er Loose 79, 20. Credit-Actien 191, 70. Nordbahn 170, 10. Galizier 234, —. Böhm. Westbahn 150, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 236, 60. Lomb. Eisenbahn 198, 50. London 124, 80. Paris 49, 50. Hamburg 92, —. Kassenscheine 183, 50. Napoleonsd'or 9, 94.

Paris, 24. Juni, Nachm. 3 Uhr. Verspätet eingetroffen. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 69, 45. Italien. 5proc. Rente 52, 75. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien 483, 75. Credit-Mobilier-Actien 382, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 398, 75. OesterrAnleihe von 1865 331, 25. 6proc. Verein. Staaten-Anl. von 1882 82⅝. — Unbelebt.

Newyork, 24. Juni. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 38¼. Bonds 110½. Illinois 120½. Erie 60⅞. Baumwolle 26½. Petroleum 24.

Der Dampfer „Bremen" ist am 23. d. angelangt. — London 62,000 Bankeingang.

Berlin, 25. Juni. Roggen: schwankend. Juni-Juli 60, Juli-August 54 Sept.-October 52, Oct.-Nov. 50¾. — Rüböl: unverändert. Juni-Juli 11⅙, Sept.-Octbr. 11⅓. — Spiritus: still. Juni-Juli $19\frac{1}{24}$, Juli-August $19\frac{1}{24}$, Sept.-October 18⅝, Oct.-Nov. 17¼. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 25. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matt, pro Juni-Juli 90½. Juli-Aug. 87. Sept.-Oct. 76¼. — Roggen fallend, pro Juni-Juli 58¾. Juli-Aug. 54¾. Septbr.-Oct. 53 Br. — Rüböl unverändert, pro Juni-Juli 11. Sept.-Oct. 11¼. — Spiritus fallend, pro Juni-Juli $19\frac{5}{24}$. Juli-Aug. $19\frac{5}{24}$. Sept.-Oct. 18¼.

Zur General-Versammlung
des Vorschußvereins des Breslauer Landkreises

lade ich hierdurch die verehrl. Mitglieder zum **4. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** in das Hotel de Silesie (Clublocal) ergebenst ein. [6200]

Tagesordnung: 1) Kassenbericht und Wahl von zwei Kassen-Revisoren.
2) Abänderung des § 20 und 21 der Statuten.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die verehrl. **Ausschuß-Mitglieder** wollen sich gefälligst bereits um 10 Uhr Vormittags zu einer Sitzung einfinden.

C. P. Friedenthal,
Vorsitzender.

Krakau-Oberschles. Eisenbahn.



Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, sowie der verloosten Obligationen der vorgenannten Bahn, erfolgt gegen Beibringung der geordneten Verzeichnisse, in der Zeit
vom 1. bis 10. Juli d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
auf meinem Comptoir; die Verzeichnißformulare sind bei mir unentgeltlich in Empfang zu nehmen. [6211] **E. Heimann.**

Es treten uns die Jahrestage der glorreichen Kämpfe unserer Helden-Armee immer näher. Es wäre daher an der Zeit, daß wir eingedenk der uns Preußen dadurch gewordenen Sicherstellung gegen Fremdherrschaft, gegen Erhöhung der Abgaben, behufs fernerer Unterhaltung einer noch größeren Armee, als sie jetzt erforderlich ist, sowie gegen den ohne diese herrlichen Siege sonder Gleichen uns widerfahrenen geistigen und materiellen Druck, den tapfern Landeskindern an ihrem Ehrentage möglichst große Aufmerksamkeit und Unterstützung zukommen lassen. Wenn wir in Erwägung ziehen, welchem Jammer wir durch die Tapferkeit der Armee entgangen sind, so ist es Pflicht der Dankbarkeit, daß namentlich die Wohlhabenden Denen, die sie im vorigen Jahre beschützten, sowie deren Hinterbliebenen freigebigst Anerkennungen zukommen lassen. [6760]
A. Z.

Die Quelle des Lebens und das Fundament der Gesundheit.

Das Blut ist die Quelle des Lebens. So lange es regelmäßig fließt, ist man gesund; bei Unregelmäßigkeiten hilft sehr häufig entweder mit- oder alleinwirkend ein Heilnahrungsmittel. Aerzte empfehlen in solchen Fällen Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheitschocolade und die schleimlösenden Brustmalzbonbons, Fabrikate, deren Geschmack eben so lieblich ist, als deren Wirkung eine heilsame. Hr. Dr. **Buchholz** in M.-Friedland schreibt unterm 14. April 1867 an Herrn Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1: „Ueber den Erfolg des Malzextractgenusses kann ich das Beste mittheilen; **das Fabrikat hat appetiterregend und kräftigend gewirkt, wie auch als vortreffliches Tafelgetränk sich bewährt.**" — Heeselicht bei Gilgenburg, Ostpreußen, 18. April 1867. „Da Ihre Malz-Gesundheitschocolade **meinem kranken Kinde gute Dienste geleistet** hat, so bitte ich um fernere Zusendung davon und von Brustmalzbonbons." **Preetzmann.**

In ähnlicher Weise finden diese Heilnahrungsmittel wegen ihres ausnehmend guten Wohlgeschmacks und ihrer wohlthätigen Wirkung in den höchsten Kreisen Beifall und es folgen Bestellungen auf Bestellungen (z. B. vom 8. April für hochgräfl. **Henckel**'sche Rechnung von der gräfl. Schloßverwaltung, gez. **Wooke**, Schloß Siemianowitz; vom 16. April von Ihrer Exc. der Frau Gräfin zur **Lippe** in Saßleben bei Calau; vom 23. April von Ihrer Exc. Frau Gräfin **Seherr-Thoß**, geb. Gräfin **Seherr**, zu Dobrau bei Klein-Strehlitz 2c.)

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c. halten wir stets Lager. [5755]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
Joseph Berg in Neustädtel in Schl.

Wir wurden heut durch die Geburt eines Knaben erfreut. [6766]
Breslau, den 24. Juni 1867.
Otto Nuoffer und Frau.

Meine geliebte Frau **Philippine**, geb. Landau, wurde heute von einem Mädchen glücklich entbunden. [6740]
Breslau, 25. Juni 1867.
David Thumim.

Heut früh um halb drei Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Assig**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Schönfeld, den 25. Juni 1867.
[1948] **A. Winkler.**

Heute wurde meine Frau **Anna**, geb. **Bergius**, von einem Mädchen entbunden. [6765]
Rostock, den 24. Juni 1867.
Dr. A. Classen.

Heut Nacht 2 Uhr verschied sanft nach 16tägigem Leiden unser theurer vielgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Kaufm. Herr **A. Baginsky** hier, in seinem 56. Jahre an acuter Hirnerweichung. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unseren tiefen Schmerz zu würdigen wissen. [6758]
Breslau, den 25. Juni 1867.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Reuschestraße Nr. 38.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.

Gestern Nacht 11 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Gattin und Mutter, die Frau Kaufmann **Friederike Scholz**, geb. **Wolff**, im Alter von 54 Jahren 7 Monaten. [6764]
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Ohlau, den 25. Juni 1867.

Gestern verstarb zu unserem aufrichtigen Bedauern nach längerer Krankheit der Kreis-Gerichts-Rath Herr **Wentzky** hierselbst. Unverdrossenheit in den Geschäften, collegialischer Sinn und herzliches Wohlwollen gegen das Publikum sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Brieg den 24. Juni 1867.
Die Richter und Rechts-Anwalte des Kreis-Gerichts. [1941]

Am 21. dieses Monats starb ein früheres langjähriges Mitglied der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versammlung und verschiedener städtischer Verwaltungs-Deputationen, Herr Weißgerbermeister **Gottlieb Gürtler**, in dem hohen Alter von 87 Jahren an Entkräftung. Seine vielen treuen Dienste, welche er der Commune geleistet, werden ihm stets ein freundliches Andenken unter uns wahren.
Neumarkt, den 24. Juni 1867. [1951]
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Nachruf.
Schon wieder stehen wir am Grabe eines treuen Mitarbeiters und lieben Collegen.
Am 21. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden der Stadtälteste und Rathsherr, Herr Schornsteinfegermeister **Baumgarten**. Derselbe war ununterbrochen seit 34 Jahren im Communal-Dienste, wovon allein 28 Jahre als Mitglied des Magistrats. Während dieser langen Reihe von Jahren hat sich der Verstorbene vielfache Verdienste um das Wohl der Stadt erworben, denn in allen Zweigen der Verwaltung wurde er verwendet und griff stets mit richtigem, praktischem Verständniß ein. Sein einfacher, ehrlicher Sinn, seine Bereitwilligkeit, überall einzutreten und zu helfen, sein wahrhaft collegialisches Verhalten, haben ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Amtsgenossen, sowie der ganzen Bürgerschaft in reichlichem Maße eingetragen.
Wir betrauern den Heimgegangenen wahrhaft, ein treues Angedenken ist ihm gesichert. [1942]
Sagan, den 24. Juni 1867.
Magistrat und Stadtverordnete.
Schneider. König.

[6763] **Nachruf.**
Herr **Wilhelm Foth** in Wüstegiersdorf war mir **dreißig Jahre lang** ein intimer, treuer Freund, und machte ihn besonders sein reiner, offener Sinn einer derartigen dauernden Freundschaft fähig.
Ich beklage seinen Hingang sehr und werde sein Andenken in Ehren halten.
Gorkau bei Zobten, den 26. Juni 1867.
A. Lindenberg.

[1952] **Todes-Anzeige.**
Heute den 22. Juni Mittags 12 Uhr rief Gott unsere treue, inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Pastor **Fritsch**, geb. **Nehrich**, im 72. Jahre ihres vielgeprüften Lebens, in die ewige Heimath. Diese schmerzliche Nachricht widmen allen entfernten Freunden statt besonderer Meldung:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Steinau a. d. O., den 22. Juni 1867.

Heut Morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden zu einem besseren Jenseits unsere unvergeßliche theure Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau **Bertha Simmel**, geb. **Cohn**,
in ihrem 46. Lebensjahre.
Wer die Verblichene gekannt, wird unsern namenlosen Schmerz zu würdigen wissen.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neumarkt, den 25. Juni 1867. [6738]

Berichtigung.
In der gestrigen Todesanzeige soll es nicht heißen F., sondern **S. Breslauer.** [6743]
Breslau, den 25. Juni 1867.

Saison-Theater im Wintergarten.
Mittwoch, den 26. Juni. 7. Gastspiel des Hrn. **E. Thomas**, vom Thalia-Theater zu Hamburg. **„Pech-Schulze."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salingré. Musik von A. Lang. (Friedrich Schulze, Hr. Thomas.)
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Abonnements-Einladung.
Das **Abonnement auf den Zettel des Saisontheaters** kann für die Monate **Juli, August** und **September** gegen Entrichtung von 12½ Sgr. in den bekannten Commanditen bewirkt werden.

M. m. s. et e. pr. m. ch. et s. b. a.

Zur Prüfung der Zöglinge
der [6204]
schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt
und zur
Ausstellung ihrer Handarbeiten
am Sonnabend, den 29. Juni 1867,
Nachmittags 3 Uhr,
ladet ergebenst ein
der Vorstand der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Preußische Kriegs- und Sieges-Lieder
von [6165]
Adolph Gad und **K. v. Holtei.**
8. Geh. Preis 1 Sgr.

Salon Agoston,
vis-à-vis von Weberbauer.
Heute Mittwoch, den 26. Juni, findet [6218]
eine große Vorstellung
statt. Anfang 8 Uhr.
Billets sind den ganzen Tag über an der Kasse, sowie bei Herrn **A. Ehrlich**, Nikolaistraße Nr. 13, und bei Hrn. **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz Nr. 10 und 11, zu haben.

Heute Mittwoch, Nachm. ½4 Uhr:
Extra-Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen und zwar:
Sperrsitz 6 Sgr., 1. Platz 4 Sgr., 2. Platz 2 Sgr., Gallerie 1½ Sgr. Erwachsene zahlen den vollen Eintrittspreis.

Sonnabend, den 6. Juli d. J., findet eine
Gesellschafts-Reise nach Adersbach und Weckelsdorf
statt. Abfahrt von Breslau Abends 6½ Uhr vom Freiburger Bahnhof. Abfahrt von Waldenburg Sonntag, den 7. Juli, Morgens 4½ Uhr vom Marktplatz daselbst. Billets à 3 Thlr. sind nur bis zum 5. Juli, Mittags, im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, zu haben. Es werden nur 150 Billets verkauft. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. [6222]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: [5375]
Großes Concert
von der Kapelle des **3. Garde-Grenadier-Regiments** Königin Elisabet unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Loewenthal.**
Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene und 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.
Eintrittspreis für das Concert die Person (ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.

Betten und Möbel
sind zu verkaufen Klosterstr. 13 bei **Apelt.**

Humanität.
Täglich
Concert
von der Kapelle des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.** [6205]
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.
Heute [5462]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute [5461]
Großes Garten-Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Heute Mittwoch: [6748]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, unter persönlicher Leitung des Stabs-Trompeter Herrn **Grube.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei **G. C. Orthaus** in **Leipzig** sind erschienen und von demselben direct gegen Einsendung des Betrags, sowie von jeder Buchhandlung zu beziehen: [6029]
Dr. **J. L. Curtis**, prakt. Arzt in London, berühmte medicinische Schriften.
Der ärztliche Führer zur Ehe.
Belehrungen über moralische Zwecke und erlaubte Freuden derselben, sowie über Vermeidung und Beseitigung ihrer phys. Schwierigkeiten. 8. br. 10 Sgr.
Die Mannheit.
Die Ursachen ihrer vorzeitigen Abnahme und Belehrungen über ihre vollständige Wiederherstellung.
6. verm. Auflage. 8. br. 20 Sgr.

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, Bischofstraße 9, 1. Etage.

Dem Ungenannten, der mich brieflich um die Predigt vom Sonntag Cantate gebeten hat, offerire ich eine Abschrift derselben, die jederzeit in meiner Wohnung abgeholt werden kann.
[6739] Diaconus **Treblin.**

Aus einem Reifring ist auf der Schweidnitzerstraße ein **Brillant** verloren worden. Der Finder erhält angemessene Belohnung **Zwingerstraße 4**, 1. Etage. [6751]

Nachdem die Wechsel-Accepte des verstorbenen Posthalter **Schuberth** hierselbst, welche zur Zeit seines Todes, den 13. Mai d. J., im Umlauf waren, ermittelt und festgestellt worden sind, werden alle nach dem 13. Mai d. J. etwa in Umlauf gesetzte oder noch zu setzende Wechsel-Accepte hiermit für ungiltig erklärt.
Beuthen OS., den 24. Juni 1867.
Die Posthalter Schuberth'schen Erben.

Kgl. preuß. Hannoversche Lotterie-Loose, Original-,
Ziehung **dritter Klasse** am 8. Juli.
Ganze 19 Thlr. Halbe 9½ Thlr. Viertel 4¾ Thlr.
Königl preuß. Osnabrücker Lotterie-Loose, Original-,
Ziehung **erster Klasse** am 29. Juli.
Ganze 3¾ Thlr. Halbe 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.
offerirt die Spezereiwaarenhandlung
J. Julinsburger, Breslau,
Carlsstraße Nr. 30.
Gewinne der 5. Klasse 139. Osnabrücker Lotterie werden täglich mit Ausnahme des Sonnabend bis zum 6. Juli d. J. ausgezahlt.
[6730] D. O.

Königl. Preuß. Lotterie.
1/1, 1/2, 1/4 Original-Loose zur 1. Klassenziehung, sowie 1/8 zu 2 Thlr. 8 Sgr., 1/16 zu 1 Thlr. 4 Sgr., 1/32 zu 17 Sgr., 1/64 zu 9 Sgr. verkauft und versendet **R. Hille**, Leihbibliothekar in Berlin, Oranienburgerstraße Nr. 53
Ziehung 3., 4. Juli 1867. [672.]

Allen den Herren, die sich an mich wegen Verpachtung des in Oberschlesien belegenen Gasthauses gewendet zur ergebenen Nachricht, daß dasselbe schon verpachtet ist. [6219]
Kluckowitz bei Beuthen OS.
Em. Michalik.

Bekanntmachung.
Norddeutscher Eisenbahn-Verband.



Vom Dinstag den 25. d. Mts. ab werden wöchentlich zwei Extrazüge und zwar **Dinstags** und **Freitags früh ½9 Uhr von Berlin nach Paris** befördert. Die Züge treffen in Paris Mittwochs und Sonnabends Nachmittags 2 Uhr ein. Ebenso werden in der Richtung **von Paris nach Berlin** statt des bisherigen einen Extrazuges am Mittwoch **wöchentlich zwei Extrazüge**, und zwar **Montags** und **Donnerstags Nachmittags 2 Uhr** von Paris abgehen. Diese Züge treffen **Dinstags und Freitags Abends 9 Uhr 25 Minuten in Berlin ein.**

Die Beförderung der Reisenden mit diesen Extrazügen geschieht nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom 29. April d. J. **Fahrpreis:** von Berlin nach Paris und zurück in II. Wagenklasse 25 Thlr. 26 Sgr., in III. Wagenklasse 18 Thlr. 26 Sgr. **Freigepäck:** 50 Pfund. **Rückfahrt nur mit den Extrazügen:** innerhalb **31 Tagen** vom Tage der Abstempelung des Billets zur Hinfahrt. [6229]
Potsdam, den 18. Juni 1867.

Das Directorium
der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringen wir wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß im Anschlusse an die während der Dauer der Pariser Industrie-Ausstellung von Berlin nach Paris abgehenden Extrazüge auf den diesseitigen Stationen Gleiwitz, Oppeln, Lissa und Posen Retourbillets nach Berlin für die II. und III. Wagenklasse mit sechswöchentlicher Giltigkeit, jedoch nur bei gleichzeitiger Lösung von Extrazugbillets Berlin-Paris ausgegeben werden.

Die Fahrpreise betragen:

Strecke	Klasse		Thlr.	Sgr.	Pf.
Gleiwitz-Berlin und zurück	in II.	Wagenklasse	11 Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
	in III.	"	6 "	29 "	6 "
Oppeln-Berlin und zurück	in II.	"	9 "	25 "	— "
	in III.	"	5 "	26 "	6 "
Lissa-Berlin und zurück	in II.	"	6 "	22 "	6 "
	in III.	"	4 "	7 "	6 "
Posen-Berlin und zurück	in II.	"	6 "	14 "	— "
	in III.	"	3 "	29 "	6 "

Auf je ein Billet werden 50 Pfund Freigepäck gewährt.
Breslau, den 24. Juni 1867.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Im Wege der öffentlichen Submission sollen die nachstehend aufgeführten Material-Abgänge bei der Werkstätte zu Breslau dem Meistbietenden überlassen werden:
altes Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Eisenblech und dergl. Abfälle, eiserne und gußstählerne Bahnschienen-Abfälle, schmiedeeiserne Radreifen, Roststäbe, diverse Stahl-Abfälle, schmiedeeiserne und gußstählerne Drehspähne, diverse Messing-Abfälle, Gummiwaaren, Bruchglas, Schmieröl-Abgang, Zinkasche, Schleifsteine, ein Rollwagen, 2 Locomotiv-Tender und 3 Maschinen-Achsen mit Rädern.
Die Gebote sind portofrei versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"
versehen, bis zum Submissions-Termine am:
Freitag den 19. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
an das Büreau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. — Die Verkaufs-Bedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im Büreau des Unterzeichneten einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder Bieter vor dem Termine zu erlegen. Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf dem Lagerplatze vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [6212]
Breslau, den 24. Juni 1867.
Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn **Sammann.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab:
in **Berlin** bei der Hauptkasse,
in **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O.** bei den Stationskassen der diesseitigen Eisenbahn,
an den beiden letzen Stellen aber nur bis zum 8. Juli d. J. in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, in Berlin jedoch mit Ausschluß der drei letzten Tage jeden Monats, gegen Ablieferung der betreffenden Coupons bezahlt.
Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angiebt.
Von den bezeichneten Kassen werden vom 1. Juli d. J. ab auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 20. April d. J. ausgeloosten gekündigten
273 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. à 100 Thlr.
214 Stück dergleichen . . . . " II. à 62½ "
gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Actien mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons und Talons realisirt werden.
Berlin, den 7. Juni 1867. [6199]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung
ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr., jeden Mittwoch ausnahmsweise 2½ Sgr.
Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung sind daselbst stets zu haben.

Kunst-Ausstellung.
Neu aufgestellt: **Männliches Portrait** (Brustbild) **in Cürassier-Uniform** von **C. Wohnlich** in Breslau. [6209]

Bekanntmachung.
Unser Fabrik-Etablissement befindet sich jetzt mit allen Einrichtungen **Striegauer-Chaussee Nr. 3**, weshalb von heute ab sämmtliche Geschäfts-Angelegenheiten nur dort abgemacht werden. Breslau, 25. Juni 1867.
[6734] **G. Linke's Söhne.**

[1548] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2070 die Firma **Robert Michaelis** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Michaelis** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Juni 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1549] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 237 das Erlöschen der dem **Ignatz Pleßner** von der Nr. 10 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **S. Pleßner & Co.** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Juni 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1550] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 10 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Ignatz Pleßner** hier heute als Gesellschafter in die offene Handelsgesellschaft **S. Pleßner & Co.** eingetreten ist.
Breslau, den 20. Juni 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1551] **Bekanntmachung.**
Die unter Nr. 70 unseres Registers eingetragene Firma des Kaufmanns **Johann Josef Gottwald** ist erloschen.
Habelschwerdt, den 18. Juni 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1547] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Philipp August Anderson** (Firma: **A. Anderson**) zu Saarau ist durch Accord beendigt.
Schweidnitz, den 22. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf! [1490]
Die zum Nachlasse des Kreistaxators **Joseph Pawelke** von Skotschenine gehörigen Realitäten sollen im Termine
den 19. Juli 1867, Vorm. 11 Uhr,
in unserem Parteienzimmer Nr. 3 im Haupt-Gerichtsgebäude hierselbst vor dem Kreisgerichtsrath **Tiede**, mit Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden und zwar:
A. Das Bauergut Nr. 4 Skotschenine mit dem Grundstück Nr. 14 daselbst und dem Grundstück Nr. 15 Dirschen, zusammen einschließlich des vorhandenen und im Termine nachzuweisenden Inventars taxirt auf 15,153 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf,
B. die Wiese Nr. 31 Kotzerke, taxirt auf 400 Thlr.,
C. der Kretscham Nr. 5 Skotschenine nebst der mit demselben vereinigten Possession Nr. 6 daselbst, ohne Inventarium, zusammen taxirt auf 5,300 Thlr.,
D. die Freistelle Nr. 10 Skotschenine, ohne Inventarium, taxirt auf 450 Thlr.
Jeder Bieter hat als Caution
zu A. 1,600 Thlr.,
zu B. 40 Thlr.,
zu C. 530 Thlr.,
zu D. 45 Thlr.,
baar oder in geldwerthen Papieren
zu erlegen, ehe er zum Bieten zugelassen wird.
Die Taxen und die sonstigen Verkaufs-Bedingungen, sowie die Hypotheken-Tabellen, sind in unserem Bureau I. einzusehen.
Trebnitz, den 16. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1546] **Bekanntmachung.**
Die Maurerarbeiten für den Bau eines Canals in der auf dem Grundstück Gartenstraße 8 neu anzulegenden Verbindungsstraße soll in Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses und werden versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift bis zum 29. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, in unserem Bureau VII Elisabetstraße Nr. 12 zwei Treppen entgegengenommen. Eine Zusammenstellung der eingegangenen Offerten wird am 29. Juni d. J. Nachmittags in der Dienerstube zur Ansicht ausliegen.
Breslau, den 23. Juni 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction von Oelgemälden.
Freitag, den 28. d. Mts., Vormittag 10 Uhr, werde ich im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 8, [6210]
eine Sammlung schöner Oelgemälde in reichen Goldrahmen
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Reymann, Auct.-Commissarius.

Auction. [1947]
Montag, den 8. Juli d. J. von früh 9 Uhr ab werde ich den Nachlaß des verstorbenen Posthalters **Schuberth** hierselbst, bestehend in: **Pferden, ganz- und halbgedeckten Wagen**, darunter eine **gute Beichaise, Geschirren** und diversen anderen Gegenständen im hiesigen Posthofe gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Beuthen OS., im Juni 1867.
Carl Pleßner, Auctions-Commissar.

Große Auction,
Albrechtsstraße 11, wegen Aufgabe des Geschäfts, Mittwoch den 26. Juni und die folgenden Tage: Sämmtliche Artikel meines **Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Geschäfts**, sowie **Conto-Bücher, Copir-Maschinen**, feine **Lederwaaren** und **Cigarren**.
Adolph Heynatz,
[6217] **Albrechtsstraße 11.**

Poudre Fèvre
Selterwasser-Pulver
zur Bereitung des Selterwassers, das Orig.-Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr.
Himbeer- und Kirschsaft,
Die Flasche 5 und 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
In Gemäßheit des General-Versammlungsbeschlusses vom 29. Mai d. J. wird die Einlösung der **am 1. Juli d. J. fälligen** halbjährigen **Zinsen-Coupons von den Actien** der Kaiserin Elisabeth-Bahn, pr. Stück **mit 5 Fl. 25 Kr. österr. W. Noten**, bei den nachbenannten Kassen stattfinden:
In **Wien** bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
„ **Berlin** bei Herrn S. Bleichröder,
„ **Breslau** bei den Herren C. T. Löbbecke u. Comp.,
„ **Köln** „ „ Sal. Oppenheim jun. u. Comp.,
„ **Frankfurt** a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild u. Söhnen,
„ „ „ „ „ Gebrüder v. Bethmann,
„ **Hamburg** bei den Herren H. J. Merck u. Comp.,
„ **London** „ „ „ N. M. v. Rothschild u. Söhnen,
„ **München** „ „ „ Rob. v. Froelich u. Comp.,
„ **Paris** „ „ „ Gebrüdern v. Rothschild.
Die Erfolgung **neuer Actien-Couponsbogen**, gegen Abgabe der bei der Actien befindlichen Talons **findet nachträglich statt, und wird demnächst eine besondere Kundmachung hierwegen erlassen werden.**
Wien, den 17. Juni 1867. [6226]
Vom Verwaltungsrathe.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Königl. Post-Anstalt zu beziehen: [6208]
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 4. 1867.
Bearbeitet nach den Materialien des Königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.
30 Bogen. 8. **mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr.
(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)
Berlin, den 18. Juni 1867.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Mexico.
Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.
Armin, Th., Das alte und neue Mexico. Zwei Bände.

I. Das alte Mexico und die **Eroberung Neu-Spaniens durch Ferdinand Cortez.** Unter Benutzung der besten Quellen.
25 Bogen. Mit sieben Tonbildern, 120 Text-Abbildungen und einer Karte.

II. Das heutige Mexico. Land und Volk unter spanischer Herrschaft, sowie nach erlangter Selbstständigkeit.
27 Bogen. Mit sechs Tonbildern und 140 Text-Abbildungen.

Preis jeden Bandes elegant geheftet à $1\frac{2}{3}$ Thlr. In elegantem engl. Einband 2 Thlr.
Hier liegt ein für Jung und Alt außerordentlich fesselndes Werk vor, welches heute, wo in Folge der jüngsten Ereignisse unsere Blicke wieder auf Mexico gelenkt wurden, die Aufmerksamkeit eines jeden Gebildeten in hohem Grade verdient. Zahlreiche meisterhafte Illustrationen schmücken diese zeitgemäßen, in hohem Grade interessanten Bände.
Zu beziehen durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),**
Albrechtsstraße Nr. 3. [6207]

Einladung zum Abonnement auf den
Dziennik Poznanski.
Das Blatt erscheint in großem Formate täglich zu Posen, ist das beliebteste Blatt in der polnischen Tagesliteratur und das einzige, welches von der polnischen Bevölkerung des Großherzogthums Posen und der benachbarten polnischen Provinzen gehalten und gelesen wird.
Das Abonnement beträgt vierteljährlich für Preußen 3 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., für Oesterreich 6 Gulden, für das übrige Deutschland 3 Thlr. 12 Sgr.
Die sechsspaltige Petit-Zeile wird nur $1\frac{1}{2}$ Sgr. berechnet; — bei Reclamen das Doppelte. — In deutscher Sprache eingesandte Inserate werden sofort und unentgeltlich in unserer Expedition ins Polnische übertragen. — Hierbei erlauben wir uns die Aufmerksamkeit des geschäftstreibenden Publikums Deutschlands, welches in Beziehungen zu den Einwohnern polnischer Nationalität des Großherzogthums Posen steht oder zu treten wünscht, auf die großen Vortheile der Inserirung ihrer Annoncen im „Dziennik Poznański“ hinzulenken.
Insertions-Aufträge nehmen nachstehende Agenturen: Herren Haasenstein u. Vogler zu Hamburg, Berlin, Wien, Frankfurt a. M., Basel, Herren G. C. Daube u. Co. in Frankfurt a. M., Hr. Rudolf Mosse, Große Friedrichsstraße 60, Berlin, Hr. A. Retemeyer, Schloßplatz, Berlin, Hr. Eugen Fort in Leipzig, Herren Sachse u. Co. in Leipzig, Jenke, Bial u. Freund, Junkernstraße 12, Breslau, sowie die unterzeichnete Administration entgegen.
Die Administration des „Dziennik Poznański“. [6194]

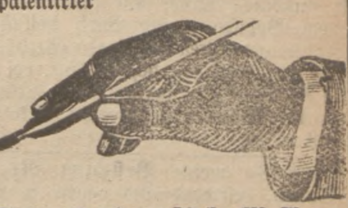
Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Großes orientalisches Gartenfest,
bei brillanter Illumination der sämmtlichen Anlagen,
die, **im schönsten Rosenflor**, in Folge eines **künstlichen Reflexes** durch **15,000 Flammen** erleuchtet erscheinen;
Harmonie-Concert,
Restauration à la carte, gemengte Speise von 6 Uhr ab. Lagerbier vom Eis.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im neuerbauten Winter-Saale statt.
Es wird höflichst ersucht, keine Hunde mitzubringen.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab. [6727]

Mutua Confidentia.
Veranlaßt durch die günstigste Wirkung, welche obige Gesellschaft in Holland erzielte, hat sich die Direction derselben entschlossen, dieses auf einem ganz neuen Princip beruhende Unternehmen auch in Deutschland zu etabliren und erlaubt sich zum bessern Verständniß zu bemerken, daß der Zweck der **Mutua Confidentia** ist, ihren Mitgliedern zur Erlangung von Forderungen an säumige Schuldner **ohne gerichtliche Verfolgung und ohne alle Kosten für beide Parteien** zu verhelfen und andererseits dieselben **vor Verlusten durch gegenzeitige Mittheilung** der unsoliden Schuldner zu schützen.
Die bedeutendsten Firmen **Amsterdam's** und **Rotterdam's**, welche schon in mehreren hiesigen Zeitungen bekannt gemacht (und zur Einsicht bei unseren Agenten liegen), haben sich von der vortheilhaften Wirksamkeit der **Mutua Confidentia** überzeugt und rathen jedem Kaufmann und Fabrikanten, sich in ihrem eigenen Interesse der Gesellschaft anzuschließen.
Circulare und jede gewünschte Auskunft werden auf frankirte Anfragen von der Direction und von den Herren Agenten ertheilt.
Die Direction
Wys Muller & Co. in Köln und Amsterdam.
Haupt-Agent für Breslau, Neisse, Gleiwitz, Grünberg, Görlitz, Goldberg, Hirschberg, Neurode, Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach, Langenbielau
Max Raphael in Breslau,
Bahnhofstraße 10.
NB. Den Herren Kaufleuten, denen Circulare zugegangen sind und die mir die Beitrittserklärung noch nicht eingesandt haben, werden darum höflichst ersucht, da ihnen alsdann erst die Listen zugehen können. [5349]
Max Raphael.

Vorbereitung zum Fähnrichs-Examen auf dem Lande.
Vorbereitungs-Curse zum **Fähnrichs-Examen** in der Stille des Landlebens, im Anschluss an das Pädagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn für Solche, die in geordneten Lehrverhältnissen unter sorgsamster Aufsicht ernstlich arbeiten und in kürzester Zeit zu besagtem Examen ausgebildet zu werden wünschen, werden geleitet vom unterzeichneten Director, 2 Stabsoffizieren, einem Oberfeuerwerker und 8 Fachlehrern des Pädagogiums. — Prospecte gratis. Honorar für Pension und Unterricht 100 Thaler quart. prän. [1432]
Dr. Beheim-Schwarzbach, königl. Director.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.
Donnerstag den 4. Juli d. J., früh 10 Uhr, wird die gewöhnliche **General-Versammlung** im Hotel des Herrn **Blaschke** hier abgehalten. Die Herren Actionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen.
Militsch, den 8. Juni 1867. **Das Directorium.** [1779]

Pr. Lott.-Loose, auch Kg.-Wilh. 3. Ser., Zieh. 26/6 67, verk. u. vers. Sutor, Landsbergerstr. Nr. 47, Berlin.

Am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.
En gros. Größtes Fabrik-Lager En détail.
[6206] bester chemisch geschliffener patentirter
Metall-Schreibfedern

in tausend diversen Nummern, darunter ganz neue Sorten **Kupfer-, Zink-, Messing-, Cement-, Aluminium- und Goldfedern**, für jedes Alter und für jede Handschrift passend, zu den billigsten Preisen.
Federhalter in großer überraschender Auswahl von **Gummi, Stachelschwein, Buxbaum, Neusilber, Holz, Horn** 2c. 2c. für leichte und schwere, selbst zitternde Hände.
Probeschachteln mit 45 verschiedenen Federn werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.
Jules Le Clerc aus Berlin,
am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
in **Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,** [4968]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen, Läufer, Reise-** und **Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Am 1. Juli c. wird Tauenzienplatz Nr. 14
Januschek's Bierhalle
eröffnet. — Freunde eines guten reinen Bieres werden darauf aufmerksam gemacht.

Zur Reise!
an 300 Stück solide gearbeitete **Reise-Koffer** und dergl. **Reise-Taschen** zu billigen, aber festen Preisen. [6019]
G. Meisner, Riemermeister, Albrechtsstraße 38.

Bei Anwesenheit **Sr. Maj. des Königs** (27. und 28. Juni) empfiehlt
Ed. Seiler's Piano-Fabrik in Liegnitz,
Goldbergerstrasse Nr. 44,
Concert- und **Stutzflügel** mit engl. und deutscher Mechanik und **Pianino's** billigst mit Garantie, sowie **gebrauchte** Flügel und Pianino's zu Kauf und Miethe.

E. Schäche, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.
Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuhe erbeten. [5481]
E. Schäche, Schuhmachermstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Wirklicher Ausverkauf von Roßhaarröcken,
Roßhaarstoffen, Roßhaar-Tourniers, Roßhaarbinden, [6032]
Roßhaare in verschiedenen Farben, Gaze, Bade- und Frottirhandtücher, werden wegen Aufgabe des Geschäfts, um schnell damit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft bei
C. E. Wünsche, Ohlauerstraße 24.

Magnesit
nach Dr. **Dullo** 96,6 % kohlensaure Magnesia enthaltend, als vorzüglichstes Material zur Entwickelung der Kohlensäure, seit Jahren angewendet in den größten Mineralwasser-Fabriken Deutschlands, empfiehlt in fein gepulvertem Zustande
ab **Frankenstein** — Thlr. 20 Sgr. ab **Bahnhof**,
„ **Breslau** — „ 25 „ durch Herrn **F. A. Franke**,
„ **Berlin** 1 „ 6 „ durch den königl. Hof-Spediteur Herrn **J. A. Fischer**,
„ **Stettin** 1 „ 5 „ durch Herrn Dr. **Otto Schür**,
„ **Hamburg** 1 „ $12\frac{1}{2}$ „ durch Herrn **F. Kelting**.
Sandfrankenberg, per Wartha Preuß.-Schlesien. [1913]
Das Magnesit-Versendungs-Comptoir.
H. Bodenberger.

In Hermsdorf bei Warmbrunn
bietet den geehrten Reisenden mein am Fuß des Kynast und in der Nähe der beiden Kirchen, des gräflichen Schlosses und der Kunststraße von Hirschberg nach Böhmen romantisch gelegener
Gasthof „zum weißen Löwen“
mit Gaststube, Billardzimmer, Tanzsalon, **16 comfortabel** eingerichteten Fremdenzimmern, Garten und Stallungen, ein vortreffliches Unterkommen. Speisen und Getränke aller Art und zu jeder Zeit bei freundlicher, schneller Bedienung und zu den billigsten Preisen. — Zugleich empfehle ich den verehrten Herrschaften, welche in unserem herrlichen Gebirge längere Zeit verweilen wollen, mein neben dem Gasthofe neuerbautes **Hôtel garni mit 20 höchst elegant** ausgestatteten Zimmern, 5 Küchen, Stallungen, Remisen, Gärten und sonstigen Räumlichkeiten in schönster Lage, die namentlich eine entzückende Aussicht nach einem Theile des Hochgebirges, den Schneegruben, dem Kynast und dem Warmbrunn-Hirschberger Thale gewährt. [1916]
Hermsdorf u. K., im Juni 1867. **Chr. Rüffer.**

Echt engl. Kutschenlack.
Soeben empfing eine Sendung direct bezogener echt engl. Kutschenlacke aus der Fabrik von **Nobles u. Hoare** in London, und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme.
Liegnitz **Gust. Kahl, Goldb.-Str. 10,**
Farben-Handlung.

Herrschaftlicher Wohnsitz.

Ein Landhaus im gothischen Style, mit Thurm, Balkon, Erker, Glashaus und Veranden, nebst einem Seiten-Wohngebäude, Holz- und Pferdeställen und Wagenremisen, ist billig zu verkaufen. [1884]

Dasselbe liegt dicht an der Kreisstadt Neumarkt an der Berlin-Breslauer Chaussee, vier Meilen von Breslau entfernt, in freier gesunder Lage und gewährt Aussicht nach einer Seite auf das Gebirge, nach der anderen in das Oderthal. Das Innere und Aeußere des Gebäudes ist herrschaftlich und schön. Umgeben ist es von einem hübschen Garten und großem Hofraum, auf welchem sich ein Brunnen mit bestem Trinkwasser befindet. Die nächste Station der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist in 20 Minuten erreichbar. Nähere Auskunft ertheilt der königliche Justizrath **Böge** zu Neumarkt und der königliche Justizrath **Korb** zu Breslau.

Rittergut

in Schlesien an der Chaussee, einige Meilen von Breslau entfernt gelegen, von ca. 800 Morgen Fläche, wobei über 100 Morgen gute Wiesen, Rest nutzbares Land, mit guten Gebäuden, schönem Wohnhaus und Park, vollständigem Inventar, geregelten Hypotheken-Verhältnissen, ist für den Preis von 56,000 Thlr. bei 10–15 mille Anzahlung zu verkaufen durch den Kaufmann **D. Wagner** zu Breslau, Nikolaistraße Nr. 28 u. 29. [6752]

Ich wünsche meine **Besitzung Nr. 7 in Canth**, bestehend aus einem ¾ Morgen großen Grundstück, mit einem freundlichen, 1860 neuerbauten Wohnhause, welches sieben Zimmer nebst sehr geräumigem Beigelaß enthält, hübschem Garten, Hofraum und Nebengebäude, worin ein Stall für 2 Pferde leicht einzurichten wäre, zu verkaufen, und ersuche Kauflustige ihre Anerbietungen **bis zum 20. Juli** und mit Ausschluß jeder Vermittelung nur direct an mich selbst gelangen zu lassen. Canth, den 22. Juni 1867.
[6660] **Bertha Rösler.**

Ein **Familienhaus mit Garten** oder ein hierfür entsprechender Bauplatz, in nächster Nähe der inneren Stadt belegen, wird ohne Einmischung dritter Personen sofort zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten unter G. H. Nr. 25 werden in der Expedition der Schlesischen Zeitung bis zum 30. Juni c. entgegengenommen. [6736]

Ein sehr reichhaltiges Lehmlager, mit ausreichender Wasserkraft, in schön romantisch gelegener Gegend Schlesiens, ist unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. — Das gewonnene Ziegelfabrikat hat sehr starken Absatz und eignet sich das sehr schön gelegene Acker- und Wiesen-Grundstück zu jeder großartigen Fabrikanlage.
Frankirte Offerten erbittet man sub B. K. poste restante Dittmannsdorf per Waldenburg. [1860]

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige das mir gehörige Gut, in Größe von ca. 800 Morgen Weizenboden, vorzüglichem lebendem und todtem Inventar, ¼ Stunde von der Eisenbahnstation, aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 25,000 Thlr. Reflectanten belieben sich unter der Chiffre R. W. 35 poste restante Jauer zu wenden.

Ein Haus in Neisse,

Berliner-Straße, mit eingerichteter Seifensiederei, ist wegen Ableben des Seifensiedermeister **J. C. Brosig** sofort zu verkaufen.
Dasselbe hat eine gute Geschäftslage, zwei Gewölbe, ist ein Eckhaus und neu gebaut.
Näheres auf persönliche und frankirte Anfragen durch Herrn **C. Brosig** in Breslau, Nikolaistraße 79 und den unterzeichneten Vormund. **Ferdinand Blaschke** in Neisse.

Gutstausch.

Ein Gut a. d. Märk. Bahn, Pr. 9500 Thlr., Schulden 3000 Thlr., ist auf ein anderes Gut zu vert. und werden noch 4000 Thlr. zugezahlt. Näheres bei **Tobias**, Kupferschmiedestr. 20.

Ein cautionsfähiger Pächter wünscht eine Restauration, mit oder ohne Garten, zu übernehmen.
Franco-Offerten mit Angabe der Pachtbedingungen werden unter A. B. 66 poste rest. Morgenroth Oberschlesien erbeten. [1950]

Pöpelwitzer Eichenpark

Heute Mittwoch
gemengte Speise.
[6728] **E. Schlitt.**

Reuschestraße z. Grün-Eiche.

Um vielfachen Wünschen nachzukommen
Heute, Donnerstag,
von Mittag 12 Uhr ab
Gemengte Speise.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [4497]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Labrador-Leberthran.

Derselbe ist ohne Dampf oder andere chemische Mittel dargestellt, von hellgelber Farbe und sehr mildem, reinem Geschmack. Flaschen à 10 und à 20 Sgr.
Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59.
[5240] **F. Reichelt.**
Den Verkauf obigen Leberthranes, welchen ich von den Herrnhuter Missions-Plätzen in Labrador durch directe Zusendung erhalte, habe ich für Breslau dem Herrn Apotheker **F. Reichelt** übertragen.
Apotheker **Kinne** in Herrnhut in Sachsen.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen prompt besorgt durch das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau i. Breslau. Carlsstrasse 28.** [6223]

Dem hochgeehrten reisenden Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof zum
Goldenen Anker zu Neustadt OS.
übernommen habe. Reele und prompte Bedienung versichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch. [6761]
A. Steinberg.

Ein vermögender Kaufmann mit den besten Empfehlungen wünscht einige bedeutende Häuser in **Spiritus, Producten und Artikeln**, welche nach Thüringen rentiren, zu vertreten. Gefällige Offerten unter Chiffre M. M. 100 poste restante Erfurt. [1874]

Illuminations-Laternen,

à Dtzd. 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr., 1⅓ Thlr., 1¾ Thlr. bis 3 Thlr.
Feuerwerke!!
(gefahrlos)
in Sortimenten zu 3 Thlr., 5 Thlr., 8 Thlr., 10 Thlr., 25 Thlr., sowie einzelne Feuerwerkskörper und
beng. Flammen
empfiehlt und versendet mit jeder Gelegenheit (ausgenommen Postsendung)
R. Gebhardt,
[6104] Albrechtsstr. 14.

Echte Gallus-Dinte

offerirt: [6216]
C. J. Sperl,
Oderstrasse Nr. 15, par terre links.
Geöffnet ist das Local von Früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

1 Flügel, 1 Pianino, 1 Zither, 1 Cello ist zu verkaufen, auch zu vermiethen Ring Nr. 3. [6729]

Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Eine schon gebrauchte Ladeneinrichtung wird zu kaufen gesucht. Adressen R. E. poste restante fr. Namslau. [1946]

Mehrere gebrauchte **Thüren und Doppelfenster**, zu ländlichen Bauten gut verwendbar, stehen zum Verkauf [6742]
Roßmarkt 11, 2 Treppen.

Schafvieh-Verkauf.

150 junge volljährige Mutterschafe mit 8 Wochen alten Lämmern, 200 2—3jähr. Schöpse,
sämmtlich mit Wolle, die zur feinen Tuchwolle bei 2⅔ Ctr. Schurgewicht pr. Hundert gehört, stehen preismäßig zum sofortigen Verkauf in Thule, per Bahnhof Oppeln.

Zur Cur
Gesundheits-Apfelwein
ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Echten Schweizer-Käse, echten Limbrg. Sahnkäse, Holländ. Maikäse, neue Matjes-Heringe, Gebirgs-Himbeersaft, feinstes Provençer-Oel
empfiehlt: [6220]
Paul Neugebauer,
Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Ohlauerstrasse Nr. 47.

Zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten rc. ist stets vorräthig: [6213]
Wanzen-Aether,
ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.
Motten-Kerzen,
als Räucherung gegen die Motten, St. 1 Sgr.
Motten-Pulver,
zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderobestücke rc., die Büchse 5 Sgr.
Insecten-Tinctur,
die Flasche 6 Sgr.
echt pers. Insecten-Pulver,
stärkster Qualität in Schachteln zu 2½, 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise.
Spritzmaschinen dazu 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Das nahe der Stadt Hirschberg, unmittelbar an der Eisenbahn gelegene, an den Bahnhof daselbst angrenzende sogenannte „Paulinum" und „weite Gut" soll aus freier Hand verkauft werden. Der Bauzustand der Wirthschaftsgebäude ist gut. Das gesammte Areal umfaßt nach letzter Grundsteuerregulirung 242 Morgen 33 Qu.-Ruthen, davon 154 Mrg. 24 Qu.-Ruthen in guter Cultur befindlichen Ackers, 52 Mrg. 85 Qu.-Ruthen zweischüriger Wiesen, 2 Morgen 4 Qu.-Ruthen Teiche, 32 Mrg. 96 Qu.-Ruthen Holz, 1 Morgen 4 Qu.-Ruthen Hofraum. Auf dem Grundstück befindet sich der sogenannte Kreuzberg, ein mit Laubholz bewachsener Berg, auf welchem sich ausgedehnte prächtige im neuesten Styl ausgeführte Anlagen, bestehend in breiten Gängen und Plätzen, Mooshütten, Pavillons rc., von welchen aus sich die schönsten Aussichten nach dem Hochgebirge und dem Hirschberger Thaler bieten, befinden.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Wirthschaftsamt Langhellwigsdorf bei Bolkenhain, Schlesien. [1938]

Ein gut empfohlener tüchtiger Agent in **Berlin** sucht leistungsfähige Häuser (schlesisches Fabrikat) zu vertreten.
Gefällige Adressen **sub L. B. Nr. 3 poste restante Breslau.** [6756]

Ein junges Mädchen, Dresdnerin, aus achtbarer Familie, in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten geübt, sucht Stellung als Stubenmädchen. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Adressen mit E. S. # 4 befördert Saalbach's Annoncen-Büreau in Dresden.

Ein junges Mädchen, Sachsin, von angenehmem Aeußeren und aus guter Familie sucht Stellung als Verkäuferin oder feines Stubenmädchen. Adressen mit D. R. # 7 befördert **Saalbach's Annoncen-Bureau in Dresden.** [6201]

Ein tüchtiger Planzeichner, welcher im Feldmessen geübt ist, wird zum sofortigen Antritt gewünscht. Reflectanten mit guten Attesten und Recommandationen wollen sich unter Angabe ihrer Forderungen unter Chiffre S. T. 83 franco an die Expedition der Bresl. Zeitung wenden. [1945]

Ein tüchtiger junger Mann mit guten Zeugnissen, welcher schon längere Zeit in größeren Herren-Garderobe-Geschäften servirt hat und mit der Buchhaltung und Correspondenz vertraut ist, findet bei mir Engagement.
[6754] **Eduard Sachs** in Oels.

Ein tüchtiger Reisender, dem die Wollwaaren-Branche nicht fremd ist, und der Schlesien sowie Oberschlesien schon bereist hat, findet Engagement bei **R. Wiener** in Liegnitz.

Ein tüchtiger Confectionair,

der in größeren Modewaarenhandlungen conditionirt, wird für ein bedeutendes Haus in Königsberg i. Pr. unter günstigen Bedingungen gesucht. Franco-Offerten R. 181 poste restante Breslau erbeten. [6747]

Ein Commis,

Spezerist, der polnischen Sprache mächtig, christlicher Confession, mit guten Zeugnissen versehen, findet Stellung bei [1935]
Schmidt, Destillateur in Kattowitz.

Das **Central-Versorgungs-Institut von A. Goetsch & Co.** in Berlin, Lindenstraße 89, vermittelt Engagements in allen landwirthschaftlichen, kaufmännischen, industriellen und sonstigen privaten Berufsfächern. — Da keine Abonnementsgelder oder sogenannte Einschreibe-Gebühren, Postvorschüsse rc. erhoben werden, so können sich Engagement-Suchende mit Vertrauen an diese Anstalt wenden, zumal dieselbe bei ihrer 16jährigen Wirksamkeit stets directe Aufträge von Principalen erhält. [1880]

Schlosser-Gesuch.

Ein solider, verheiratheter Maschinenschlosser, der empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, nur gut und sehr schnell zu arbeiten versteht, wird als Reparaturschlosser für eine bedeutende Eisenfabrik der Provinz gesucht. Wenig fixen Lohn, aber hohe Tantieme. Offerten unter A. S. 82 der Exped. der Breslauer Ztg. [1944]

Ein junger Mann, der die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule besucht hat, kann sich als **Volontär** für ein hiesiges Producten-Geschäft unter Chiffre A. F. 20 poste restante melden. [6741]

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt zu billigen Preisen: [4813] **Louis Wollheim**, Reuschestraße 46.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**
Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[5491]

Zu Geschäfts-Localen,

Comptoirs, Bureau's u. s. w. ist der erste Stock [6060]
Schweidnitzerstraße 16—18
vom 1. Juli ab im Ganzen oder getheilt billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein Malergehilfe,

geübt im Blumen und Früchte malen, findet dauernd Arbeit Gräbschnerstr. 26.
[6753] **G. Kühlwein.**

Für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling zum sofortigen Antritt** gesucht. Näheres durch [6678]
Hahn & Kohn, Breslau, Carlsstr. 31.

Albrechtsstr. 25

ist die elegante größere Hälfte der zweiten Etage sofort, ferner die dritte Etage zu Michaelis d. J. zu vermiethen. [6759]

Junkernstraße Nr. 7 ist vom 1. October an ein größeres Geschäftslocal mit Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Rechts-Anwalt Fischer, Ring 20. [6224]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8 — vormals Zettlitz Hotel — ist eine herrschaftliche Wohnung, eine Treppe hoch, bestehend in sechs Stuben, Küchenstube und Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Portier Heilmann. [6203]

Zu vermiethen

und Termin Michaeli zu beziehen **Neumarkt Nr. 30** der 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bodengelaß und Keller. Näheres bei Kaufmann **Aug. Tietze** daselbst. [6733]

Gartenstraße Nr. 9
sind in der dritten Etage [6749]
zwei herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen; die rechts belegene bald, die andere zu Michaelis d. J. zu beziehen.
Näheres par terre links beim Wirth.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 sind herrschaftliche Wohnungen par terre und im zweiten Stock zu vermiethen. Näheres beim Rechtsanwalt **Fischer**, Ring 20. [6225]

Nikolaiplatz 2

ist eine Wohnung von 4 Piecen Michaelis zu vermiethen. Näheres bei [6732]
Heinr. Müller, Kupferschmiedestr. 43.

Ring Nr. 19

ist der vierte Stock und 1 kleine Hofwohnung zu vermiethen. [6755]

Ring Nr. 27

ist die zweite Etage per 1. October d. J. zu vermiethen. [6746]

Zwei Wohnungen

von 70–200 Thlr., in der Nähe des Freiburger Bahnhofes, sind zu vermiethen. Näheres bei Herrn Inspector **Gautier**, Siebenhufenerstraße Nr. 24. [6221]

Remisen und Lagerplätze

sind zu vermiethen bei **C. Schierer**, Neue Tauenzienstraße Nr. 10/14. [6744]

Gold. Radestr. Nr. 27b

das große Vordergewölbe für Wolle rc., ein großes Vorderzimmer und ein Keller-Gelaß. [6762]

Königsplatz Nr. 5a

ist eine größere Wohnung zum 1. October c. zu vermiethen. [6745]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Zu vermiethen,

Bischofsstraße Nr. 13, „König von Ungarn", ist das Parterre-Geschäfts-Local sowie auch die zweite Etage vom 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [6626]

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Johanni ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [5668]

Büttnerstraße 4 ist der erste Stock, auch zu einem Geschäftslocal geeignet, zu vermiethen. [6602]

Comptoirs zu vermiethen

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6c par terre. Das Nähere Neue Oderstraße Nr. 10 im Comptoir. [6127]

Klosterstraße Nr. 60

sind zu vermiethen große Arbeitslocale, Speicherräume, 1 Stall zu 8 Pferden mit Zubehör.

Neue Schweidnitzerstraße 3

ist die dritte Etage zu vermiethen. [6651]

Prß. Loose, Original-, ½ 12, ¼ 6 Thlr., versendet **H. Goldberg's** Lotterie-Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12

Preuß. Lott.-Loose (Original) und Antheile vers. spottbillig **Labandter**, Berlin, Mittelstr. 51.

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

24. u. 25. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''64	329'''89	329'''97
Luftwärme	+ 16,6	+ 14,7	+ 21,0
Thaupunkt	+ 12,3	+ 10,9	+ 10,6
Dunstsättigung	71pCt.	74pCt.	45pCt.
Wind	N 0	W 1	NW 2
Wetter	wolkig	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,5

Breslauer Börse vom 25. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104 1/12 B. 103 7/12 G.
do.Staatsanl.	4½	98½ B.
do.Anleihe..	4½	98½ B.
do. do.	4	91⅜ B.
St.-Schldsch..	3½	84¾ G.
Präm.-A. v.55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅛ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88⅞ B. 88⅜ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87 B. 86½ G.
do. Lit. A..	4	95 1/12 B 94 7/12 G.
do. Rustical-	4	94¾ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93¾ G.
do. Rentenb.	4	92⅞ B.
Posener do..	4	90¼ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	90½ G.
Freibrg.Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95⅜ B.
Obrschl.Prior.	3½	80⅝ B.
do. do.	4	88⅜ B. 88⅛ G.
do. do.	4½	95 G.
do. do.	4½	95⅜ B.

Wilh.-Bahn..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		84½ B. 84 G.
Oest. Währ..		81 11/12 B. 81 5/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	134¾ G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	195 B.
do. Lit. B.	3½	165 B.
Oppeln-Tarn.	5	76 bz. B.
Wilh.-Bahn .	4	61½ G
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr.St. 60RS.	5	61⅜-¼ bz. G.
Russ. Liq.-Sch.	—	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅛-⅙ bz.
Ital. Anleihe.	5	51¼ B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	59½ B.
Poln.Liqu.-Sch.	4	49⅝-⅚ bz. B.

Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57⅔ bz.
do.60erLoose	5	—
do.64er do.	—	—
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99½ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	53 G.
Schles. Bank.	4	114 B.
Oest. Credit .	5	79⅝ G.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg.300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-104	96	92—94
do. gelber	97-102	95	91—92
Roggen schl.	83	82	80
do. fremder	77—78	75	70—73
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	39—40	37	34—36
Erbsen	70—72	68	62—66

Kündigungspreise f. d. 26. Juni.
Roggen 62¾ Thlr., Hafer 47½, Weizen 80½, Gerste 53, Raps 95, Rüböl 11, Spiritus 19 5/12.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 19⅝ B. 19 7/12 G.

Bei fortdauernder Geschäftsstille waren die Course im Allgemeinen wenig verändert.
In Fonds war der Umsatz zu etwas ermässigten Coursen von einiger Bedeutung.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.